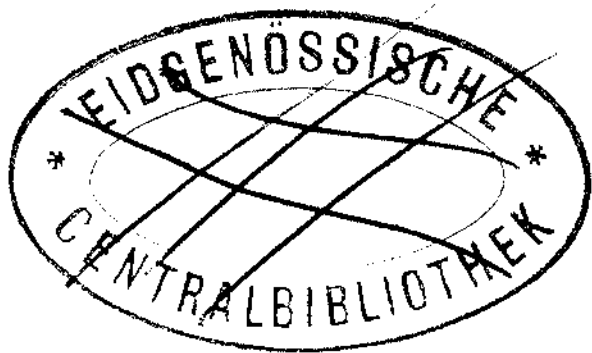


Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgegeben vom

Historischen Verein
des Kantons Thurgau

Heft 79



Huber & Co. Aktiengesellschaft, Frauenfeld
1943

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|---|-------|
| Dr. Egon Isler, Das Kloster Kreuzlingen im Jahre 1798 . . . | 1 |
| Ernst Herdi, Die Schenken und die Dienstmannen von Salenstein | 47 |
| J. Wohleb, Briefe aus einem thurgauischen Landsitz | 60 |
| Kleine Mitteilungen | 78 |
| Thurgauer Chronik 1941 | 84 |
| Thurgauische Geschichtsliteratur 1941 | 95 |
| Jahresversammlung in Romanshorn | 108 |
| Verzeichnis der Mitglieder | 111 |
| Jahresrechnung 1941/42 | 118 |

Das Kloster Kreuzlingen im Jahre 1798

Aus den Aufzeichnungen des Klostersekretärs Bolz

herausgegeben von Dr. Egon Isler

Einleitung

Die vorliegenden Notizen des Sekretärs Bolz des regulierten Chorherrenstiftes Kreuzlingen (Augustiner) sind Tag für Tag nachgeführt worden und tragen den Wert des Unmittelbaren und Zeitgenössischen. Sie vermitteln uns ein Bild des Umsturzes von 1798 in ganz lokaler Sicht. In den Zeilen dieses Sekretärs spürt man die neue Zeit, die Auswirkung der revolutionären Ideen gegen die Verkörperung des Alten in dieser klösterlichen Gemeinschaft anbranden. Hinter den alltäglichen Ereignissen setzt es an gegen die Institution der Kirche, das französische Invasionsheer wirft seine Ideen unter das Volk und stürzt die alte Ordnung. Im Thurgau verläuft diese Umwälzung verhältnismäßig ruhig und in menschlich gemäßigter Form. Sie und da bricht der Unwille gegen das Alte durch oder der Vertreter des Alten läßt seinem Unmut gegenüber allen Neuerungen in ärgerlichen Ausrufen freien Lauf. Die neue Regierung, sowohl der innere Ausschuß und das Weinfelder Komitee, als auch die helvetische Verwaltungskammer, bar aller Mittel, sehen sich gezwungen, nach dem Besitz der Kirche zu greifen. Aber die entscheidenden Vorstöße kommen immer aus Narau, dem Sitz der helvetischen Regierung, wenn auch gewisse Kreise in der nächsten Umgebung des Klosters es nicht ungern sehen, daß auch sie von der Umwälzung profitieren können. Der Wert dieser Aufzeichnungen liegt nicht so sehr in neuem Material, als in der intimen Beleuchtung der von Tag zu Tag vorschreitenden Ereignisse, des stillen aber zähen Kampfes des Klosters gegen die Zugriffe der neuen Machthaber bis zum dra-

matischen Schluß der Ausweisung. Aus diesem Erlebniskreis einer klösterlichen Gemeinschaft fallen auf verschiedene Persönlichkeiten neue Lichter, die für uns wertvoll sind. Die sachlichen Erläuterungen folgen in den Anmerkungen. Für Aufschlüsse, speziell von Kreuzlinger und Tägerwiler Persönlichkeiten, hat der Herausgeber Herrn alt Direktor Strauß, Herrn D. Egloff-Rym, Tägerwilen, Lehrer Brauchli, Gottlieben, sowie Herrn Dr. Bruno Meyer für den Hinweis auf dieses interessante Manuskript herzlich zu danken. Die Orthographie wurde zum Teil der heutigen Schreibweise angepaßt.

Abkürzungen

H. A. (Altenammlung der Helvetischen Republik).

Hu-S. (Hupfiker J. A., Geschichte des Thurgau von 1798—1830, bearbeitet von G. Sulzberger).

Ruhn II (Ruhn R., Thurgovia Sacra II).

1. Das Kloster erhält eine Wache

Den 27. Jänner 1798 verbreitete sich auf einmal das Gerücht, daß einige Unbekannte herumgeritten seien und gerufen hätten: „Freiheit, Freiheit, und wer ein freier Landsmann sein will, der soll nächsten Donnerstag als den 1. Hornung nach Weinfelden kommen“, und den Borgesezten in Dörfern klopfen sie an, und forderten dieselben besonders auf.¹

Es geschah wirklich, daß an besagtem Donnerstag über 5000 Menschen in Weinfelden zusammen kamen und also eine sehr große Versammlung gehalten worden.

Am nämlichen Tag, nachmittags ungefähr 2 Uhr, wurde man von hier gewahr, daß sich mehrere, und unter andern auch bewaffnete Männer in dem benachbarten Wirtshaus zum „Bären“ versammelten.

Gegen 3 Uhr kamen Herr Quartierhauptmann Eglof von Tägerwilen,² und Herr Quartierschreiber Freyhofers³ von Gottlieben hieher; der Pförtner führte sie in die große Hofstube, und da Reverendissimus⁴ unpaß waren, wurden Tit. des Herrn Dekans Hochwürden zu denselben gerufen.

Diese beiden Herren äußerten sich dahin: heut werde bekannter Dinge ein Versammlung — und wahrscheinlich nur von zu übelgesinnten Leuten (wie sie sich in allem verstellt und unwissend zeigten) zu Weinfelden gehalten, und es also leicht geschehen könnte, daß ein Haufen solcher ausgelassener Leute über das Kloster herfallen, es auszuplündern und großen Schaden verursachen könnten.⁵

Sie hätten es also von Seite des Emmishofer Quartier, als welches keinen Teil an dieser Versammlung habe, und auch daraus kein Mann

¹ Amtmann Usteri berichtete hierüber, daß zehn Leute, so vor allem J. Brunschwiler, G. Anderes, Brauchli u. a. im Thurgau Freiheit und Gleichheit verkündet und die Aufhebung der Klöster und Gerichtsherrschaften gefordert hätten, zugleich eine Versammlung in Weinfelden ankündigten (Pu=S., S. 5).

² Johannes Egloff 1738—1822 aus der Untern Mühle in Tägerwilen war auch zeitweise Bürgermeister von Tägerwilen.

³ Eberhard Pelagius Freyhofers, Alt-Ammann und Quartierschreiber, Vertreter im inneren Ausschuss des Weinfelder Komitees.

⁴ Damaliger Abt war Anton Luz von Hüfingen (Baden), der von 1779—1801 regierte. Luz war durch verschiedene theologische Schriften bekannt geworden und durch sein unumschränktes Regiment (Schriften: Ausbildung der Menschheit 1790; Mittel wider die Revolution der Sitten und Staaten 1794; System der Glückseligkeit) (Ruhn II).

⁵ Schon am 23. Januar 1798 wurde in einer bei Buchbinder Fries erschienenen Broschüre vom anonymen Verfasser in Punkt 4 gefordert, daß die Freikompanien die Klöster besetzen und schützen, das heißt in Gewahrjam für die neue Regierung nehmen sollen. Die Versammlung in Weinfelden beschloß am 1. Februar nur, von den Herren Eidgenossen die Unabhängigkeit und Freiheit zu fordern (Pu=S., S. 2).

dabei wäre, für gut befunden, sich durch Ausschüsse zu versammeln, und das Gotteshaus Sicherheits willen mit 24 Mann auf etwan 4 oder 5 Tage und 3 Offiziere bewachen zu lassen, und so es nicht genug wären, würden gleich mehrere Leute beige schafft werden, um alle Anfugen standhaft zu verhindern; indessen werde sich das Gotteshaus gefallen lassen, den erforderlichen Kostenbetrag, weilen diese Vorsicht allein zu desselben besten abziele, dafür zu bezahlen.

Tit. Herr Defan beorderte den Secretarius, solches Reverendissimo zu melden, hochwelche dann gleich beide Herren Deputierte selbst zu sich kommen ließen, um mit diesen selbst zu sprechen.

Diese erzählten wiederum alles wie zuvor, und als der Secretarius fragte, was denn auf den Mann bezahlt werden müsse, erwiderte Herr Quartierschreiber Frenhofer: dem Lieutenant 1 fl. 30 ×, dem Wachtmeister 1 fl. 12 ×, dem Korporal 1 fl. und einem Gemeinen 48 ×.

Um halb fünf Uhr langten schon 24 Mann, nebst 2 Unteroffizieren und Herrn Wachtmeister Kreidolf von Tegerweilen hier an. Herr Lieutenant Neuwiler⁶ ausm Wiener zu Egelschhofen wies ihm die nötigen Posten zu besetzen an. Zur nämlichen Zeit wurden auch 6 Mann nebst einem Herren Offizier ins „Hörnle“ beordert, um Schütten und Keller zu bewachen. Das ganze Gotteshaus ward also ringsumher und auch selbst vor der Kirche mit Mannschaft besetzt.

Schon bei Auerbietung dieser vorgespiegelten Sicherheitswache merkte man auf der Stelle, daß es nur ein Scheinvorwand und einzig darauf angesehen sei, um von hier nichts flehnen und in Sicherheit bringen zu können.⁷

Diese Wache verblieb vom 1. Hornung bis 3. dieses, wo sie dann von 32 Mann von Gottlieben, Emmishofen, Triboldingen und Egelschhofen wieder abgelöst worden. Beide Wachen zeigten sich sehr artig und bescheiden; nur verspürte man bei der zweiten etwas genauere Beobachtung, so daß, weder in Schößen, Wagen, noch sonst auf eine andere Art was aus dem Collegio entkommen möchte. Am 3. kam eine gleiche Anzahl Mannschaft von Gottlieben unter Anführung Herrn Obrist-

⁶ Leutnant Neuwiler war laut einer Rechnung des thurgauischen Ausschusses zugleich Quartiermeister von Emmishofen (Thurgauische Landesaussgaben 20. Juni 1798). Johannes Neuwiler von Egelschhofen, geboren 1775 und gestorben am 7. Mai 1799 im Alter von 24 Jahren, diente im Elitekorps unter Bürger Hauptmann Joh. Konrad Neuweiler von Egelschhofen.

⁷ Dieser Verdacht scheint nicht so unbegründet zu sein. Amtmann Usteri schrieb Ende Januar 1798 nach Zürich, daß wegen der merklichen Aufregung in der thurgauischen Bevölkerung das Kloster Ittingen seine Schätze nach Konstanz habe flüchten wollen, aber im letzten Moment daran verhindert worden sei. In Klingenberg und Feldbach hätte man ein Gleiches tun wollen. (Fu-S., S. 5.)

lieutenant Neu von dar, welche schon wieder einen geschärfteren Befehl hatte, indem diese sogar die Schözen zu visitieren anfang.

Am obigen 3. Hornung erschienen Herren Somonton⁸ und Herr Hauptmann Anderwert ausm „Löwen“,⁹ anzeigend, daß a. die Wache sich mit einem so wenigen Sold bei gegenwärtigen teuren Zeit nicht begnügen könne; b. solle dieser ein Zimmer im Gotteshaus eingeräumt werden, z. B. die Handwerksstube, um nicht immer im Wirtshaus das Geld verzehren zu müssen. Für beide Punkte verwendete sich Herr Somonton auf das nachdrucksamste, die Zulage betreffend, glaube er, daß, wenn man auf den Mann täglich ein Maß Wein und Brot abreichte, sie damit vergnügt sein würden. Unser Gnädiger Herr aber fanden aus mehreren Ursachen einen Zusatz an Geld schicklicher zu sein, und wollen solchen denen beiden Herren zu bestimmen überlassen — weil diese aber es allein zu verordnen sich nicht getrauten, so versprachen sie es Nachmittag schriftlich zu überschicken, welches auch geschehen war. Hierin wurde dem Oberoffizier, oder Lieutenant 1 fl. 48 ×, dem Wachtmeister 1 fl. 30 ×, dem Korporal 1 fl. 10 ×, und einem Gemeinen 1 fl. 4 × ausgeworfen — unser Gnädiger Herr ließen es dabei bewenden, und sagten ihnen auch die Handwerksstube zu ihrem Aufenthalt zu.

Am 4. rückten andere 32 Mann von Illighausen, Lengweilen und Oberhofen ein, wobei Herr Freihauptmann Eglof von Tegerwilen als Oberoffizier verblieben ist.

Früh morgens ließ der allhiefige Herr Amtmann¹⁰, welcher tags vorher bei seinem Freund Paul Reinhard als Volksrepräsentant zu Weinfelden war, den Herrn Amin Somonton und Herrn Hauptmann Anderwert anher berufen, welchen beiden er die Erklärung machte, daß er gestern in Weinfelden gewesen sei, und einen Befehl hätte, daß die gegenwärtige Wache à 32 Mann auf 12 vermindert werden solle, mit dem Ersuchen an beide Herren, daß sie noch diesen Morgen auf die verringerte Zahl herabsetzen, welches aber, weil die Wache schon vollzählig hier war, nicht mehr geschehen ist.

⁸ Amy Somonton, geboren 1740 (Schreibweise des Namens schwankt), Sohn des Bürgermeisters Hans Ulrich, entstammt einer 1697 in Egelschhofen zum ersten Male genannten Genferfamilie, war Amtmann und Freihauptmann, 1803 Kantonsrat, 1812 gestorben.

⁹ Hans Georg Anderwert, Kirchenpfleger in Egelschhofen, Gastwirt zum „Löwen“, 1731 bis 1798; die Erben betrieben den Gasthof weiter bis 1826.

¹⁰ Christian Sag, Amtmann der Vogtei Eggen, Vorgänger von Ammann Lenzinger, geboren 1763, gestorben 18. November 1798, war Bürger von Egelschhofen, Sohn des Christian Sag und der Anna Kath. geb. Spengler. Jb. Allenspach von Kurzriedenbach wurde sein Nachfolger als Klosterverwalter.

Gleich in der Nacht kam wieder ein neuer Befehl, unwissend von hier, woher, an die Wache, daß diese unverzüglich auf die vorigen 32 Mann verstärkt werden solle; es konnten aber in solcher Schnelle nicht mehr denn 6 Mann aufgebracht werden.¹¹

Montag Morgen den 5. war die von Landschlacht, Illighausen, Graldshausen aufgezugene Wache aus Anstiftung des gehässigen Kornjuden Imhof von Altnau so scharf, daß gar niemand mehr von hier weder aus noch eingelassen, ja selbst der Eingang in die Kirche männiglich gesperrt wurde.

Der hiesige Herr Registrator und die Handwerksleute, welche außert dem Gotteshaus wohnen, mußten sich im Aus- und Hereingehen visitieren lassen.

Nun folgt ein noch schönerer Zug für die Aufmerksamkeit. Der Herr Chirurgus Hungerbüeler von Konstanz als hierortiger Ordinarius, welcher unserm gnädigen Herren zu rasieren willens war, ließen die Wächter zwar visitierlos — jedoch also mit doppelter Wache passieren, daß diese beim Rasieren selbst im Zimmer unseres Gnädigen Herrn gegenwärtig sein müsse — für welche besondere Ehrenbezeugung aber sich Reverendissimus bedankt und den Chirurgen wieder unverrichteter Dingen nach der Stadt entließen.

Dienstag den 6. bezog die Mannschaft von Lengweilen, Oberhofen, Landschlacht die Wache — von diesen wurde die vorige Schärfe noch mit Unart verdoppelt — unter dieser begab sich der Fall, daß unser fränklicher gnädiger Herr den Herrn Dr. Karg zu sich berufen, und in einem hiesigen Gefährt abholen lassen wollten. Der Wagen wurde durch Herrn Lieutenant Neuwiler im „Wiener“ genau visitiert, und da dieser ganz leer befunden worden, befahl er, solchen passieren zu lassen, allein die Gemeinen setzten sich dagegen, und der Wagen mußte ohne weiteres allhier verbleiben. Unser gnädiger Herr waren also genötigt, den Herren Doktoren berichten zu lassen, der selber die Post nehmen, bis für das hiesige Tor fahren, die Schesen daselbst halten lassen, und zu Fuß herein gehen soll, welches auch jedoch mit Visitation beim Ein- und Austritt geschehen ist.

¹¹ Am 5. Februar 1798 wurde in Weinfelden das Landeskomitee gebildet, dem aus jedem Quartier drei Vertreter angehören sollten. Das Quartier Emmishofen ordnete Ammann Eberhard Freyhofen von Gottlieben, Somontoy von Kreuzlingen und Bürgermeister Müller von Tägerwilen ab. Präsident des Ausschusses war Paul Reinhard, Vizepräsident Landrichter U. Kesselring von Holtshausen, dessen Sohn U. Kesselring als Sekretär, und Joachim Brenner als Landessekretärmeister. Das Weinfelder Komitee hieß sofort die Bewachung der Klöster gut, versprach zugleich Kirche und Religion zu schützen, Leben und Eigentum aller zu garantieren.

Ein Beweis von dem unbescheidenen Betragen der Wache hat auch Herr Hauptmann Anderwert ausm „Löwen“ erfahren. Dieser, als er derselben Unart erfahren, kam selbst vor die hiesige Posten und ermahnte die Wächter, eine mehrere Manier zu gebrauchen, mit Bermelden, solches sei nicht der Wille des Wohlfahrt-Komitees. Diese erwiderten aber: er habe ihnen nichts zu befehlen, sie wissen schon, was sie zu tun haben, und wenn er nicht gleich hinweg gehe, werden sie ihn bald fortbringen.

Herr Hauptmann verfügte sich auf der Stelle nach Weinfeldern und erzählte die ihm begegnete Unbild; gleich erhielt er einen Befehl an die Wache, daß selbe in Zukunft alle Bescheidenheit und Art gebrauchen soll, was aber das Visitieren beim Ein- und Ausgehen betreffe, habe es dabei sein einstweiliges Verbleiben. Man hielt deshalb die hiesige Kirche aus dem Grunde selbst geschlossen, damit wegen unanständiger Visitation der Weibsbilder alle Unfugen vermieden bleiben. Endlich wurde von dem wachthabenden Herrn Offizier auf Veranlassung des Herrn Bächlers¹² zu Egelschöfen der Antrag anher gemacht, daß, wenn die Chorgitter geschlossen bleiben und eine Wache zu vorderst am Gitter stehe, man nicht visitieren werde — es geschah aber gleich beim ersten Versuch die Unart von der Wache, daß sie während heiliger Messe mit bedecktem Haupt hin und her spazierte, welches dann den Beschluß der Kirche wieder neuerlich veranlaßte.

Am Mittwoch den 7. bezog die wackere Mannschaft von Tegerwilen abermalen die Wache, bei welcher wiederum alles in guter Bescheidenheit und Ordnung herging.

2. Aufnahme eines Inventars über das Klostervermögen

Um 11 Uhr kam Herr Adjutant Aman von Ermatingen¹³ mit Anzeig, daß noch zwei andere Herren Deputierte, nämlich Herren Quartierlieutenant Merkle von dar, und Herr Kesselring zu Boldschauen auf den Mittag eintreffen werden. Nach der Mittagstafel fangten diese zufolge vorgewiesener Vollmacht vom Komitee die Inventur an — zuerst nahmen sie den Vorrat an Früchten und Wein auf — hiezu legte man ihnen die Kastnerei- und Becken-Bücher vor —, aus welchen sich auch zeigen werde, daß wohl die Hälfte Früchte nicht als thurgauische —

¹² Joh. Jakob Bächler, Präsident, 1752—1802, Weinhändler, Erbauer des Hofenecks.

¹³ Es handelt sich um Quartierhauptmann Ammann und Quartierlieutenant Christian Merkle, Vertreter des Quartiers Ermatingen im Landeskomitee, und den Vizepräsidenten Statthalter H. Kesselring.

sonder als Produkte von Schwaben zu betrachten seien. Auf den Abend verlangten sie von Reverendissimo zu wissen, was an Barschaft, Silbergerät, Pretiosen, aktiv und passiv Vermögen vorhanden sei, über welches hochgedacht unser Gnädiger Herr in ihrem Zimmer allein die Auskunft gaben. Gleich nach der selben Abtritt ließen Reverendissimus mich den Sekretär rufen und befahlen mir, ihnen die Verzeichnisse des in einer Kiste gepackten sämtlichen Silbers von Tischgerät zu übergeben — ich holte diese auf der Stelle, und gleich wurde mir aufgetragen, solche denen Herren Commissarien zu übergeben. Morgen den 8. decopierte diese Herr Sekretär Kesselring, und gab mir, dem Sekretär Bolz, das mit Bleistefzen verzeichnete Original wieder zurück, welches ich Reverendissimo wieder zur Hand stellte. Hierauf verfügten sich die Herren Deputierten in die Kusterei, beschrieben auch alles daselbst vorhandene Silber, gingen von dar in das Archiv, besahen allda die mit obenbemeltem Silbergerät gepackte Kiste, jedoch ohne dieselbe auspacken zu lassen, und begnügten sich lediglich nur einen von denen 6 verehrten Leuchter von Zürich gesehen zu haben. Von da kehrten sie wieder nach dem Tafelzimmer zurück, wo selbst tit. Herr Kastner ihnen alle Pferde, das Hornvieh und Schweine angeben mußte.¹⁴

Nach diesem ließen die Herren Commissarien den Herrn Somontou rufen, welcher gleich erschien und wahrscheinlich wegen schon lang gegen das Gotteshaus gezeigter Gehässigkeit viel Widriges angebracht haben mag, indem erst nachhin auch die Verzeichnis der Betten abverlangt wurden. Dieser neidische Religionshasser wollte es schon beim Anfange der aufgestellten Wache dahin bringen, daß dem Gotteshaus aller Wein im Keller obsigniert werden solle, welches ihm aber von andern besser Gesinnten aus angeführten Gründen als eine platte Unmöglichkeit widersprochen worden.¹⁵

Bevor nun die Herren Deputierten das Mittagmahl einnahmen, verfaßten sie noch eine neue Instruktion für die Wache, und setzten

¹⁴ Das am 7. Februar 1798 aufgenommene Inventar ergab folgenden Vermögensstand: Passiven 21 100 Gulden; Aktiven, verzinsbare, 7450 Gulden, unverzinsbare 1001, bleiben 3649 Gulden Passivenüberschuß, dazu Silbergerätschaften, Kirchengerate, trockene Früchte (Getreide) 3064 Mütt, 218 Fuder Wein, 18 Pferde, 59 Stück Rindvieh (Protokoll des Weinfelder Komitees 5.—28. Februar 1798).

¹⁵ Diese ausfällige Bemerkung beleuchtet den etwas gespannten Zustand zwischen dem Stift und der evangelischen Bevölkerung in Egelshofen, wobei natürlich diese letztere alle Maßnahmen, die zum Flüchten von Vermögenswerten führen konnten, argwöhnisch verfolgten. Neben den konfessionellen Reibungen war auch die Stimmung gegen die Klöster als Exponenten des zu stürzenden Grund- und Gerichtsherrnsystems ausschlaggebend. Das Vorbild von Frankreich hatte schon lange gezündet.

selbe von 32 Mann auf 6 herab, so daß 4 davon hier und 2 im „Hörnle“ nebst einem Offizier verbleiben sollen.

Nach der Mittagstafel, als am 8. dieses, reisten die Herren Deputierten in gleichen Geschäften nach Münsterlingen ab, Herrn Sekretär Kesselring aber schickten sie mit einem Pferd von hier nach Weinfelden, um vermutlich das hier aufgenommene Inventarium vorzulegen, zu relatieren und über eint und das andere sich die näheren Verhaltungsbefehle einzuholen.

Am 9. bestand die Wache das erste Mal aus 4 Mann von Tegerwilen und Triboldingen allhier und aus zweien am Hörnle.

Den 10. trafen die nach Münsterlingen abgegangenen Herren Deputierten wiederum nachmittags 3 Uhr hier ein, waren sehr freundschaftlich und verfaßten abermalen eine neue Instruktion für die Wache, des Inhalts, daß künftig nur 2 Mann nebst einem Herrn Offizier dahier, im Hörnle aber gar keine Wache mehr zu stehen hätte. Hierbei verordneten aber die Herren Deputierte, daß der Wache anstatt des bisherigen Solds à 1 fl. 4 × Speis und Tranke gegeben werden soll. Dem Offizier wurde der Tisch in der großen Hofstube, denen 2 Gemeinen hingegen das Bedientenzimmer angewiesen. — Weil die Wächter aber nicht sahen, wer unter der Tischzeit durch die Porten aus- und eingehe, so verlangten sie ihr Essen in das Portenstüble, welches man ihnen auch angedeihen lassen.

Wegen der obengedacht letzteren Wachtinstruktion ist noch zu bemerken, daß einem jeweiligen Herrn Offizier auferlegt worden, bei allem Frucht- und Weinverkauf zugegen zu sein, alles genau aufzuzeichnen, dem Herrn Kastner aber das erlöste Geld gänzlich zu überlassen, als wofür derselbe in verlangendem Falle Rechnung an das Komitee abzulegen habe.¹⁶ Von dieser neuen Instruktion wurde auch dem Herrn Kastner ein Exemplar zu Handen gestellt.

Am 11. geht die Wache mit 2 Mann fort.

3. Requisitionen von Pferden und Wagen

Gegen 10 Uhr vormittag kam ein Expresser von Weinfelden mit einem sehr höflichen Schreiben vom Herrn Präsidenten¹⁷ an unsern Gnädigen Herrn, worin förderjamst die denen Herren Deputierten da-

¹⁶ In dem Inventarium des Stiftes heißt es: „Die vorgefundenen Früchte sollen, ohne was der Hausgebrauch erfordert, nicht veräußert werden. In Rücksicht auf Weine solle dem lobl. Stüß nach Willkür erlaubt sein, davon zu verkaufen, jedoch allemahl in Gegenwart des wachthabenden Offiziers.“ (Protokoll des Weinfelder Ausschusses 5. bis 28. Februar 1798.)

¹⁷ Paul Reinhard, Apotheker, Weinfelden, Präsident des Weinfelder Komitees, Führer der thurgauischen Freiheitsbewegung.

hier erwiesene viele Höflichkeiten verdankt, anbei aber vorgestellt wurde, daß dem Komitee bei dermaligen Umständen ein Courierwechsel höchst nötig, sie hingegen mit genugsamen Pferden nicht versehen seien; also sehen sie sich notgedrungen, unseren Gnädigen Herrn um ein paar Pferd auf unbestimmte Zeit zu ersuchen.

Hiesiger Herr Oberamtman wurde unverzüglich dahier abgeschickt, um sich dieses Verlangen aus mehrfachen Gründen auf das höflichste und nachdrücklichste zu verbitten; es war aber eine platte Unmöglichkeit, und mußte man gleichwohl um der hiedurch entstehen mögenden Abneigung und größeren Benachteiligungen zu entgehen, die zwei verlangten Reitpferde mit Sattel und Zeug dahin abschicken, welche dann auch heut früh den 12. mit Schreiben an Herrn Präsidenten durch den Untermarkstaller dahin abgeführt worden.¹⁸

Abends 6 Uhr überbrachte der Untermarkstaller einen vom Herrn Präsidenten unterfertigten Empfangsschein für die zur Disposition des inneren Ausschusses erhaltenen zwei Pferde. Zu Weinfelden wurde der Vorreuter über Mittag unentgeltlich bewirtet.

Am 16. fiel es einem wirklich wachthaltenden jungen Buben bei, die schwarze Wäsche des Sekretärs, welche eine Konstanzer Wäscherin abholte, unter dem Tor zu visitieren, wozu sie doch schon längstens nicht mehr befugt waren, und ich es auch nachhin der Wache ernstlich verwiesen, und gedrohet habe, daß, wenn wider Verhoffen sie nochmal was solches unternehmen würde, ich es an Behörde anzeigen werde.¹⁹

„Nachdem bis auf den 1. März aus allen acht alten Orten je ein Herr Gesandter in Frauenfeld sich mit den übrigen versammelt hatte, um das große Geschäft der Freilassung des Landes in der Ordnung zu bearbeiten, wurde ich Unterfertiger mit Herrn Kastner Augustinus Honsel dahin a Reverendissimo abgeordnet, um denen sämtlichen Herren Gesandten die politische Lage, die inneren und äußeren Verhältnisse unsers Stifts vorzustellen und dasselbe unter den fernern hohen Schutz der acht alten Kantone angelegentlich zu empfehlen; welches auch nebst einer auf den

¹⁸ Das Schreiben verweist darauf, daß trotz guter Gründe das Stellen von Pferden verlangt worden. Der Abt erklärt sich bereit, im Interesse der Allgemeinheit sich dieser Aufforderung zu unterziehen, aber hofft auf eine billige, den thurgauischen Einkünften des Klosters angemessene Zuteilung von allgemeinen Lasten. Es ist dies nur der Beginn einer ganzen Reihe von Zumutungen, die das Landeskomitee dem Stift auflegt, und die von Sekretär Volz alle getreulich notiert werden. Wir werden nicht alle diesbezüglichen Notizen bringen. Das Landeskomitee war natürlich wegen fast völliger Mittellosigkeit gezwungen, sich bei den begüterten Klöstern und Stiften die nötigen Finanzen und Fahrhabe zu verschaffen. Die immer wiederkehrenden Forderungen betreffen vor allem Reitpferde, Kutichen und andere Transportmittel.

¹⁹ Die Bewachung dauert an mit einer Doppelwache.

Rat des Herrn Gesandten von Luzern (Jfb Maier) verfaßten und dem zürcherischen Präsidio überreichten Note geschah.

Nach unserer Rückreise und gemachten Relation beschloßen Reverendissimus beiliegendes Schreiben an die sämtlichen Herren Ehrengesandten ergehen zu lassen.

Kreuzlingen, 4. März 1798.

L. Oberamtmanu Sulzer.²⁰

Am 6. hierauf erscheinen Nachmittags zwei Herren Ausschüßer vom bemeldten Komitee benante, Herren Chirurgus Hans Ulrich Bachmann von Nßlingen, und Herr Joh. Georg Mesmer von Eppishausen, bei sich habend eine Requisitionsliste an alle Klöster und geistliche Corpora, zufolge deren von dem allhiesigen Regularstift Kreuzlingen, welches nur die Hälfte seiner Einkünfte im Lande hat, ebenso wie von Münsterlingen, welches bereits alles vom Lande zieht, ohne einzige Rückbetracht zu Bestreitung der erforderlichen Kriegsunkosten in Zeit 10 Tagen 4000 fl. zu bezahlen verlangt worden. Diese wurden aber einstweilen wegen nicht vorhandener Barschaft und unverhältnismäßigem Austerlicher platterdings, jedoch also abgewiesen, daß man sich proportionsmäßig für das allgemeine Beste beizutragen ganz und gar nicht entgegenhalte.²¹

Den 7. macht Herr Anmann Sax aus Auftrag s. f. Gemeinde Egelschhofen an den Herrn Kastner das Ansuchen, in allhiesiger Schmiede gegen bare Bezahlung zu 15 Stück Morgensternstangen die gehörigen Spießer von 9 Zoll, und für jede Stange 12 Stück eiserne Spizen nebst einer zu oberst angebrachten Zwinde verfertigen zu lassen, welches ihm auch auf der Stelle zugesagt worden. Anstatt 15 Stück derlei Stangen mußten aber 20 beschlagen werden, für jede setzt der Schmiedmeister die Gebühr mit 36 × an, item in Summa 12 fl.²²

Item kamen Abends 8 Uhr Herr Wachtmeister Neuwiler, Gerber, und Herr Goldschmied Bächler in die Kastnerei und ersuchten, ihnen die hiesigen Patronstaschen anzulehnen, mit Versicherung, diese wieder richtig zurückzustellen oder zu bezahlen; worauf ihnen alle hiesigen 8 Stück gegeben worden sind.

²⁰ Oberamtmanu Sulzer referiert über seine im Auftrag des Abtes ausgeführten Aufträge immer persönlich.

²¹ Diese Anleihe von 4000 Gulden wurde auch, wie spätere Eintragungen zeigen, erhoben (S. 13), und war zur Kostendeckung für den Auszug der thurgauischen Truppen gegen den Franzoseneinfall bestimmt. (Fu-S. 27.)

²² Diese Stelle beweist, wie viele andere Zeugnisse aus früheren Zeiten, daß der Morgenstern eine Behelfswaffe war für Notzeiten, aber nie zur regulären Ausrüstung gehörte, wie dies fälschlicherweise noch vielfach angenommen wird. Vgl. hierzu die Arbeiten von Johannes Häne.

Am 10. dieses kam auf den Abend die nach Bern abgegangene Landmiliz vom Frei-Corps nebst dem Wagen und 4 Pferden wieder anher zurück, mit dem Bericht, daß sie nicht weiter, dann bis außerhalb Frauenfeld gekommen seien, indem ihnen das Landvolk von Zürich den Durchmarsch durch ihr Gebiet ganz versperret halte.²³

Den 13. retirierten sich unser gnädiger Herr auf Anraten der Herren Ärzte nach Petershausen, um ihrer Gesundheit desto ehender pflegen zu können. (Am 5. Brachmonat haben hochderselbe sich wieder anhero zurückbegeben.)

Den 24. Abends ward wieder eines von den zwei requirierten Reitpferden durch Herrn Bürgermeister von Tegerwilen anher zurückgestellt, das andere solle zur Zeit noch etwas unpäßlich sein. — Es will aber anderwärts her verlauten, daß es zu Schanden geritten worden und schon tot sei.

4. Geldleistungen des Klosters

Am 25. März kommt ein von dem Herrn Landespräsidenten Paul Reinhard unterzeichnetes Monitorium des Inhalts anher ein, daß innert den nächsten 10 Tagen die schon am 6. dieses geforderte Anleihungssumme von 4000 fl. unfehlbar berichtet, widrigenfalls man sich ab Seite des Komitees genötigt sehen werde, zu derselben Beibehaltung die schleunigste Exekution vorgehen zu lassen.

Inmittelst werde dem Gottshaus verwilliget, so viel von seinem entbehrlichen Wein zu verkaufen, als zu Aufbringung der bedeutenden Summe erforderlich sein werde. Datum dieses zu Weinfelden gegebenen Monitoriums den 24. März 1798.

Den 29. huius erscheint dahier Herr Quartierhauptmann²⁴ von Ermatingen, anzeigend, daß auf den 2. des nächstkommenden Aprilmonats von den sämtlichen katholischen und übrigen Kantonen, aus-

²³ Nachdem das Landeskomitee am 8. Februar einen dringlichen und warmen Appell an die regierenden Orte gerichtet, sie möchten der Landvogtei Thurgau die Freiheit und Souveränität eines Standes zubilligen, wurde von der im Kanton Thurgau weilenden Tagsatzung am 3. März die Freilassung ausgesprochen mit Vorbehalt der Ratifikation durch die Landesregierungen. (S. A. I., 1581.) Das Landeskomitee hatte im ganzen Monat Februar die Freikompagnien vervollständigen und ausrüsten lassen, die alte Quartiermilitärorganisation wieder ins Spiel gebracht, um das Versprechen, bei der gemeinsamen Verteidigung des Vaterlandes mitzuwirken, einzulösen. Am 8. März wurde ein erstes Kontingent thurgauischer Truppen vereidigt und nach Islikon verlegt. Am 9. März rückten wieder 1400 Mann ein. Doch die Kunde, daß Bern gefallen sei, brachte ein schnelles Ende der thurgauischen militärischen Anstrengungen. Am 10. März löste sich die Truppe auf.

²⁴ Anmann, Quartierhauptmann.

genommen diejenige, welche wirklich mit Franken besetzt sind, eine gemeinschaftliche Konferenz im Kanton Schwyz angeordnet, die thurgauischen Herren Komitee-Deputierten aber hiezu einen vierstägigen Wagen samt 3 Pferden benötigen, solchen aber unmöglich ausfindig zu machen im Stand seien. Also hätte er Auftrag, das diesseitige Stift hierum höflichst zu ersuchen und zu versichern, daß derlei verhoffende Gefälligkeitserweisung dem Gottshaus vorzüglich gut aufgenommen, und also ein besonderer Beweis der besten patriotischen Gesinnung werde erkannt werden.

Aber N.B. diese Herren schwachen eben wie Dohlen, und das Herz weiß nichts davon.

Tit. Herr Dekan berichteten diese Requisition auf der Stelle Reverendissimo nach Petershausen, hochwelche sie dann mit der Weisung bewilliget haben, daß 2 Pferd ausm Karren- und eines ausm Marktall genommen werden solle. Früh Morgens 3 Uhr fuhrte der Oberfarrer damit nach Weinfelden und von da mit den verordneten Herren Deputierten nach der Schwyz ab, von wo er nach Außerung des obbemeldten Herrn Quartierhauptmanns in Zeit von 6 Tagen wiederum mit Pferd und Wagen dahier zurückeintreffen werde.²⁵

Den 4. April als am letzten Tage des zu Bezahlung der 4000 fl. anberaumten Termins wurde der allhiesige Herr Oberamtman Dr Sulzer einstweilen mit 2000 fl. und einem Pro Memoria nach Weinfelden abgeschickt, um zu versuchen, ob nicht ein löbliches Komitee sich etwan mit 3 Halbscheid der geforderten 4000 fl. im Vergleich anderer Gotteshäuser, welche bereits alle — das hiesige Stift aber kaum die Hälfte seiner Einkünfte ausm Land beziehet — begnügen dürfte.

Unter nämlichem Dato überbringt der ehevorige Gerichtsherrn-Bott ein Zirkular, zufolge dessen von einem wohlloblichen Komitee zu Weinfelden verlangt wird, daß jeder Gerichtsherr seine im Thurgau gehabte Gerichtsherrlichkeit freiwillig resignieren, und zu handen des Volkes schriftlich abtreten solle. Wie dieses nach dem ungefährlichen

²⁵ Da man im Kanton Thurgau nur ungerne sich der am 22. März bekanntgemachten zentralistischen Verfassung unterwarf, suchte das Weinfelder Komitee zu lavieren. Einerseits ging man auf die Einladung der inner-schweizerischen Kantone nebst St. Gallen ein, gemeinsam die Mittel und Wege zu beraten, wie man der Einheitsverfassung begegnen und die Selbständigkeit wahren könne, andrerseits sollte eine andere Abordnung in Aarau das Hinauszögern der Annahme der helvetischen Verfassung entschuldigen mit dem Hinweis, man werde von Appenzell und St. Gallen unter Druck gesetzt, falls die Verfassung angenommen würde. (Pu-S., S. 36.) Nach einigem Schwanken entschloß man sich doch zur Annahme der Verfassung, da man nicht eine Besetzung durch französische Truppen riskieren wollte.

Beispiele anderer sich schon voraus erklärten Gerichtsherren von Reverendissimo selbst eigenhändig geschehen sei, zeigt die Beilage.²⁶

„Eodem (4. April) reiste ich Unterzeichneter nach Weinfelden, wie oben gesagt worden. Ich erschien vormittags 11 Uhr vor dem Komitee, trug summarisch dasjenige vor, was das Pro Memoria lit. E punktweis enthielt, überreichte dieses und bat um einen baldigen gütigen Bescheid.

Dieser wurde mir alsogleich verheißen, und ich trat jetzt ab, um mit dem Bürger Landsäckelmeister die 2000 fl., die ich bei mir hatte, zu zählen. Um 1 Uhr speiste ich mit dem Herrn Präsidenten Paul Reinhard und seiner Familie zu Mittag, wobei er mir nur den folgenden mündlichen Bescheid gab: „Das Komitee versichere den hochwürdigen Herrn Reichsprälaten zu Kreuzlingen seines aufrichtigen Respekts, bescheine die empfangenen 2000 fl., werde die im Pro Memoria enthaltenen wichtigen Punkte reiflich überlegen, und dem Gnädigen Herrn eine ebenso pünktliche Antwort zu erteilen die Ehre haben.“ Nun übergab Bürger Landsäckelmeister mir den Empfangschein und um 3 Uhr nachmitt. reiste ich wieder ab.²⁷

J. Sulzer, 3. St. Oberamtman.“

Den 5. April wurde auch das zweite Pferd, welches schon anfänglich neben einem andern requiriert und am 24. des vorigen Monats wieder anher zurückgestellt worden, hieher gebracht. Dieses kam aber ganz zerritten, an beiden Füßen und Brust geschwollen, den einen Fuß offen, und im ganzen also übel konditioniert hier an, daß selbst ein Pferdearzt es anher führte und noch einige Arzneimittel zu ferneren Gebrauch mit sich brachte. NB.: ward aber wieder zum Gebrauch hergestellt.

Den 8. April Abends halb 9 Uhr kommt hiesiger Oberfarrer mit den am 29. des vorigen Monats von hier abgegangenen 3 Pferden und vierfüßigen Wagen wieder glücklich zurück, und meldet, daß die Reise nach Schwyz abgeändert, und er mit denen 3 Herren Deputierten nach Lu-

²⁶ Injoweit, als das allhiefige regulierte Chorstift die Vollmacht hat, seine durch österreichische Stiftung erworbene Gerichtsherrlichkeiten im Thurgau zu resignieren, ohne daß es hiedurch irgendwo kompromittiert werde, so resigniert es sie mit bestem Herzen und erwartet dagegen, daß ihm die unverletzliche Sicherheit seiner Personen, seiner anderweitigen Rechte und seines Eigentums in ganzem Umfange wie gleich anfangs das wohlwöbliche Komitee sich anheißig machte, von der Landeshoheit feierlich gewähret werde (Beilage sub lit. F.).

²⁷ In diesem Memorial wurde geltend gemacht, daß nur ein Teil der Besitzungen etwa zur Hälfte in der Schweiz gelegen, und davon noch einige Ortschaften wie Trüllikon mit niederen Gericht, Zehnten und Gefälle im Gebiete von Zürich. Deshalb sei die Bezeichnung rein auf thurgauischen Besitz abzustimmen und die Veranschlagung von 4200 fl. sei zu hoch. (Beilage G.)

zern und Bern abreisen müssen; ungefähr 3 Stund herwärts Bern hätten die Herren ihn mit den Pferden halt machen lassen, sie aber wären gar nach Bern abgegangen.²⁸

5. Einquartierung von Schweizerischen Truppen

Den 10. kam früh morgens der Lärm aus, daß die St. Galler und Appenzeller Bauern die Stadt Arbon auf einmal überfallen, geplündert und mehrere Personen sehr übel behandelt hätten. Gleich wurde die Freikompanie aufgeboten, um den Feinden entgegenzuziehen, worauf Herr Ammann Lenzinger und Herr Ammann Sax anher kamen und den Herrn Kastner um ein Pferd für ihren Leutenant ansuchten, welches ihnen auch bewilliget worden. Am 12. erhob sich der nämliche Lärm aufs neue. Übrigens war der Lärm beidemal von keiner Bedeutung, und hatten die obermeldten Bauern keine andere Absicht, als die Thurgauer von Annahme der französischen Konstitution abzuhalten, dieselbe mit ihnen zu vereinigen, und sich den allenfalls eindringen wollenden Franken mit vereinten Kräften entgegen zu setzen.²⁹

Am 13. Abends 5 Uhr bringt Herr Somonton den Bericht, daß in Zeit von einer Stunde über 360 Mann Landtruppen von Weinfelden das Nachtquartier hier einrücken werden, wovon es dem Gotteshaus 150 Mann betreffe; die übrigen hätte man in die Wirtshäuser einzuquartieren gesucht. Die sämtliche Offiziere als Bekannte vom „Löwen“ verblieben daselbst, ihre Pferde aber, samt denen, welche vor einer Kanone und Pulverwagen gespannt waren, an der Zahl 15, wurden ebenfalls hier eingestellt.

Nachdem die Mannschaft eingezogen war, befahl Herr Stadtschreiber Rogg von Frauenfeld als Hauptmann vom Jägerkorps, daß auf den Mann $\frac{1}{2}$ Pfund Fleisch, $\frac{1}{2}$ Maß Wein, $\frac{1}{2}$ Pfund Brot nebst Suppen und ein Zugemüs abgereicht werden müsse.

²⁸ Da man den Gesandten in Zürich abriet, nach Schwyz zu gehen, so beschloßen diese, zu Brune zu fahren, um bei diesem ein gutes Wort für den Thurgau einzulegen und einen Einmarsch von französischen Truppen zu verhüten. Daher die Abänderung der Reiseroute. Vizepräsident Kesseling, H. J. Gonzenbach von Hauptwil und Quartierhauptmann Ammann von Ermatingen bildeten die Delegation.

²⁹ In der Zeit vom 1.—8. April wurde die helvetische Verfassung von den meisten Gemeinden im Kanton angenommen und auch äußerlich durch Aufrichten von Freiheitsbäumen usw. gefeiert. Die erbosteten Anwohner des st. gallischen Fürstenlandes überfielen nun Bischofszell und Arbon unter Mißhandlung von Anhängern der neuen Ordnung. Besonders scharf ging es in Arbon zu. Das Landeskomitee bot zum Schutze der Ordnung Truppen auf, die zum Teil ins Egnach, zum Teil nach Altnau und Münsterlingen verlegt wurden. Altnau wollte unter der Führung von Schulpfleger Schwank und Pfleger Widmer die helvetische Verfassung ablehnen. (Fu=Ge., S. 38 ff.)

Beim Nachteffen fanden sich 162 Mann — diesen wurden 3 Zimmer, die große Hof-, Handwerks- und Knechtenstube angewiesen; zum Schlafen ließen ihnen die Herren Offiziere beide Scheuren mit Stroh zubereiten und mit Leintüchern bedecken, welches sie aber nicht angenommen haben, sondern ließen sich das Stroh in die beiden untere Ökonomiestuben tragen und schliefen darauf, die in der großen Hofstube aber ruhten auf Sesseln.

Für das Frühstück wurde ihnen Tags darauf, also den 14., eine Suppe, ein Schoppen Wein, und Stück Brot angeschafft.

Den nämlichen Morgen mußten den Herren Offizieren 2 Reitpferde nach Münsterlingen abgegeben werden, welche sie aber bei Mittag 12 Uhr wieder hier einbrachten, mit der Nachricht an Herrn Kastner, daß diesen Nachmittag die Hälfte Mannschaft von hier nach Münsterlingen abziehen werde.

Am gleichen Morgen, also den 14. dieses, wurde auch ein Requisitionschreiben von Herrn Präsidenten von Weinselden überbracht, worin derselbe sich dahin erklärt, daß er auf Sonntag Abends den 15. eine Chaise samt 4 Pferden ganz unfehlbar nach Weinselden erwarte, um die Herren Deputierten nach Aarau spedieren zu können.³⁰

Mehr machte Herr Kanonierhauptmann Baron v. Reding und Herr Hauptmann Rogg vom Jägercorps eine Requisition von 60 Ellen Zwilch zu Kanonierkitteln mit dem Bedrohen, daß, wenn solche, wie man sich anfänglich über deren unmögliche Abrechnung zu entschuldigen suchte, nicht heute noch zu geben verheißen werden wollen, sie solche mit Exekution eintreiben lassen werden. Um mehrere Unkosten zu verhüten, gab man gleichwohl das noch beige habte und für Säcke bestimmte Stück Zwilch, da solches aber nur 52 Ellen hielt, mußten noch 8 Ellen schwarzer Zwilch dazu gegeben werden.

Ob nun am 14. dieses von den Herren Offizieren versprochen worden, die hiesige Mannschaft um die Hälfte zu vermindern und auch noch selbigen Abend geschehen ist, so kamen gleich nach ihrem Abmarsch aus den benachbarten Wirtshäusern, welche man von dieser Unruhe ent-

³⁰ Am 7. April und folgende Tage hatten die Wahlen der Abgeordneten des Kantons Thurgau in die helvetischen Räte nach Aarau stattgefunden. Dr. Scherb von Bischofszell, Schärer von Märktetten, Säckelmeister Mahr von Arbon und Kanzleiverwalter Rogg von Frauenfeld als Senatoren, und Anderwert von Münsterlingen, Daniel Mahr von Arbon, Greuter von Islikon, J. G. Daller von Bischofszell, Quartierhauptmann Ammann von Ermatingen, Zeughauptmann Hanhart von Steckborn, Bürgermeister Müller von Tägerwilen und N. Bosch von Tobel als helvetische Räte erschienen am 18. April in Aarau und wurden zur Sitzung zugelassen. (S. A. I, 25.)

heben wollen, wiederum weit mehrere Leute anhero, daß wir statt 162 Mann 215 Mann, nebst 8 Offizieren zu logieren und zu verpflegen hatten. Hiesiger Herr Oberamtman und Herr Freihauptmann von Wart machten dagegen schriftliche Vorstellungen an den Herrn Obrist³¹ nach Münsterlingen und baten, die übergroße hiesige Mannschaft gütigst zu vermindern, weilen man unmöglich so viel Leute nach Verlangen befriedigen könne; allein die anwesenden übrigen Herren Offiziere ließen ersagte beide Schreiben nicht abgehen, mit Vermelden, sie hätten einmal den Befehl erhalten, hieher zu ziehen, und sie gehen keinen Tritt weiters; der Herr Obrist und sämtliche Herren Oberoffiziere möchten ihnen jetzt sagen, oder zurückschreiben, was sie wollen, sie bleiben bei ihrer empfangenen Ordre, wobei man es bewenden lassen und die obengedachte Leute behalten mußte.

Heut, also den 16., wird von Weinfeldern berichtet, daß bis auf den Abend 60 Mann weiters hier eintreffen werden — die Herren Offiziere berateten sich hierüber auf der Stelle, und da sie schon vorhin über ihren so langen und unnützen Aufenthalt dahier überdrüssig waren, ritten sogleich drei von denselben zu Herrn Obrist nach Münsterlingen, um von ihm zu verlangen, daß sie entweder vor- oder rückwärts marschieren dürfen; auf ihrer Stelle bleiben sie durchaus nicht mehr.

Bei ihrer Zurückkunft brachten sie Ordre mit, daß die neu ankommenden Truppen in der Nachbarschaft einquartiert, sie selbst aber noch einstweilen dahier verbleiben müssen.

Am 18. in der Früh ritten wieder drei Herren Offiziere nach Münsterlingen in der Hoffnung, daß Herr Obrist für sie die nähere Verhaltungen von Weinfeldern mitgebracht haben werde.

Auf den Mittag brachten sie die Ordre mit, daß sie noch heute nach Langenriedenbach, Lengwilen, Schönenbaumgarten, Oberhofen abmarschieren müssen, welches auch Nachmittags 4 Uhr geschehen ist — ein Herr Offizier wurde wiederum von hier beritten gemacht.

Schon seit letztem Sonntag Abends den 15. gingen alle Herren Offiziere, welche am verwichnen Samstag vom „Löwen“ in hiesiges Quartier eintrafen, nach dem Nachtspeisen wiederum aus dem Gotteshaus bald in „Löwen“, bald in „Hirschen“, tanzten an beiden Orten, machten sich lustig, und kamen einige erst Morgen um 2, 3, 4 Uhr, — und einige gar nicht mehr zurück, sonder schliefen im „Löwen“.

Die lektabgewichene Nacht vom 17. auf den 18. trieb Herr Freihauptmann Greuter zu Islifon³² seine Unart so weit, daß er um halb

³¹ Oberst der Truppe war Altschultheiß Rogg von Frauenfeld.

³² Greuter von Islifon war der Vertreter des Quartiers Tänikon im Ausschuß des Weinfelder Komitees.

1 Uhr Nachts noch Wein von hier nach dem „Hirschen“ verlangte, weil der Wein daselbst denen Herren Offizieren nicht gut genug wäre — der Gastdiener aber, welcher um sie abzuholen da war, sagte dem Herrn Freihauptmann frisch weg: Die Herren im Gotteshaus seien in der Ruh, er habe keinen Schlüssel, und könne ihm keinen Wein mehr verschaffen. Der gedachte sprüzkige Freihauptmann befahl, den Pfaffen, welcher den Schlüssel habe, auf der Stelle zu wecken. — „Nein“, erwiderte der Gastdiener, „das tue ich absoliment nicht“ — der Freihauptmann zog Geld aus dem Sack, warfs auf den Tisch mit Vermelden: Er verlange ihn nicht umsonst. „Und auch ums Geld“, widersezte der Gastdiener, „hole ich in ein fremdes Wirtshaus durchaus keinen Wein. Wenn die Herren Offizier wollen nach Haus gehen, und da noch ein Glas Wein trinken, so werde er sehen, daß er noch eines bekomme, sonst aber nicht.“

Worauf der mehrgedachte Herr Freihauptmann ein paar Mann von der Wache rufen und durch diese 4 Maß aus dem „Löwen“ in „Hirschen“ kommen ließ.

Daß es übrigens unter so vielen gemeinen und rohen Bauersleuten, welche ihre Offiziere gar nicht achten, hin und wieder auch einige Anstände und Murrerei gegeben habe, Sessel und Stühle zerbrochen worden, Tischbestecke verloren gegangen, und überhaupt Tag und Nacht kein Ruh gewesen sei, ist leicht zu erraten, wobei noch zu merken, daß kein einziger silberner Löffel und noch weniger ein derlei Messer oder Gabel hergegeben worden; selbst denen Herren Offizieren wurde nur mit stürzenen Löffel und ganz mäßigen Bestecken aufgedeckt, und zwar nur im kleinen Bedienten-Hofstüble, weil die Fahnen im kleinen Tafelzimmerle aufbewahrt waren. — Die große Hofstube hatten die Gemeinen inne, und in die oberen Zimmer oder Saal wurde gar niemand eingelassen.

Vom 13. bis 18. einschlüssig belaufte sich der Kostenaufwand an Fleisch, Wein, Brot, Lichtern usw. auf 825 fl. 9½ × samt der Requisition von 60 Ellen Zwilch.

Unter dem 21. Nachts 7 Uhr kommt Herr Burgermeister Somontoy mit Herrn Quartiermeister Fehr und sagen auf Morgen Mittag 365 Mann Retourtruppen von Altnau hier an.

Tit. Herr Defan und Herr Kastner beschwerten sich über die allzu große Mannschaft, welche bei so ungewisser und kalter Witterung unmöglich nach Verlangen besorgt werden könnten. Sie glauben auch, daß solches der Wille des Herrn Obrist nicht sei, daß alle diese Truppen allein im Gotteshaus einquartiert werden sollen; alle umliegende

Häuser heißen ebenfalls Kreuzlingen, und müsse man billig vermuten, daß Herr Obrist auch diese damit verstanden haben werde.

Seine Hochwürden Herr Defau schickte deshalb auf der Stelle einen reitenden Boten mit einem Schreiben an gedachten Herrn Obrist nach Altnau, stellten hierin die Unmöglichkeit vor und baten, auch einige Mannschaft in Privathäusern zu verlegen.

Es kam aber laut Beilage die Antwort in der Nacht 12 Uhr zurück: es bleibe bei der gegebenen Ordre auf 365 Mann. Alles wurde hiemit soviel möglich, auf den Mittag zubereitet; da es aber immer sehr stark regnete, und die Truppen wegen vielem Gewässer nicht auf die bestimmte Zeit eintreffen konnten, so kamen sie erst auf den Abend 5 Uhr anher. Beim Einmarsch zählte man statt 365 Mann etwa 318 Mann, doch waren auch diese für hiesiges Gotteshaus noch immer zu viel.

Herr Ammann Lenzinger,³³ welcher dem Einzug zusah, erbot sich deshalb an den Herrn Obrist selbst, dem Stift auch einige Mannschaft abzunehmen. Dieser teilte ihm hierauf 64 Mann zu, von welchen der „Löwen“ 40, Herr Ammann selbst 12 und der Hirschwirt auch 12 Mann übernommen haben.

Die ansehnlichen Herren Offiziere speisten bei Herrn Bächler zu Egelschöfen, und ihr Nachtlager hielten sie teils im „Löwen“, teils bei Herrn Somontoy. Die Herren Fähnrichs und mindere Herren Offiziere zusammen den Gemeinen, an der Zahl ungefähr 248 Mann, logierten allhier — Speise und Trank hingegen mußte allen, auch denen 44 Mann, welche in die Wirtshäuser angenommen wurden, von hier abgereicht werden.

Morgen 8 Uhr, nachdem die Gemeinen eine Suppe, Brot und Wein, die Herren Offiziere aber einen Kaffee genommen hatten, marschierten sie nach Haus ab.

Durch diese obengemeldte sämtliche Mannschaft ist wieder nach einem nur obenhin gemachten Anschlag an Naturalien aufgegangen laut Beilage 150 fl. 40 ½ × ohne noch andere geringere Abgaben und Unkosten.

Raum ½ Stund nach der obigen Abzug rückten wieder 200 Mann an mit dem Begehren, dahier über Mittag zu speisen. Diese wurden aber mit dem Bescheid ganz kurz abgefertigt, daß sie weder von ihrer Ankunft was angezeigt, noch Herr Obrist von ihnen das Mindeste gemeldet habe, man sei also dermalen für sie gar nicht versehen, und hätten sie die gegenwärtige Unvermögenheit niemand anderen, dann sich selbst zuzuschreiben.

³³ Ammann Lenzinger war der letzte Ammann der Vogtei Eggen und Vertreter der Katholiken des Quartiers Emmishofen im Weinfelder Ausschuß, allerdings erst zugelassen nach einem heftigen Protest der Katholiken (Protokoll des Weinfelder Ausschusses vom 8. Februar 1798).

Denen Herren Offizieren wurde ein Glas Wein angeboten, welches sie auch angenommen haben, und dann wieder in bester Freundschaft von hier abgezogen sind.

Am 23. dieses, Abends 4 Uhr, erscheint Junker Obervogt Zollikofer von Bürglen in diesseitiger Kanzlei und erklärte sich dahin, daß er vom inneren Ausschuß, wovon er selbst Mitglied ist, den Auftrag habe, die Kostenverzeichnisse, welche durch die am 13. bis 18. und vom 21. bis 22. dahier einquartierten Thurgauischen Truppen verursacht worden seien, abzufordern. Ich, der Sekretär, erwiderte ihm hierauf, daß es nicht bei mir stehe, diese Verzeichnisse aus mir selbst abzugeben, und noch weniger, denselben Betrag einzufordern; hiezu müsse ich zuerst von meinem Gnädigen Herrn die Erlaubnis einholen, und nebst diesem wisse ich auch noch wirklich nicht, wie hoch sich der letzte Konto belaufe; hierüber müsse mich erst bei Tit. Herren Kastner erkundigen. Nachdem mir aber Tit. Junker Obervogt schon auch ein derlei Verzeichnis von Münsterlingen vorzeigte, ging ich endlich zum Herrn Kastner, verlangte von ihm den letzten Aufwand und übergab gedachtem Herrn Obervogt gleichwohl die beiden Konten, jedoch mit der ausdrücklichen Erklärung, daß dieses lediglich nur auf sein Verlangen und allein aus mir selbst geschehe, keineswegs aber, als wollte das Gotteshaus seine Forderung daselbst suchen.

Eine derlei Äußerung und Vorsicht zu gebrauchen, scheint mir um so ehender notwendig zu sein, weilen 1. die hier anwesenden Herren Offiziere die pünktliche Bezahlung aller Unkosten versprochen, 2. das Komitee ganz aufgehoben, 3. die provisorische Regierung und alle Geschäfte ohnehin nach Frauenfeld gezogen worden sein sollen.^{33a}

Ich fand also gar keinen begründeten Anlaß, diese beiden Konten anders dann allein aus bloßer Gefälligkeit und ohne mindestes Vorwissen meines Gnädigen Herrn an den gedachten Junker Obervogt zu Händen des Komitees Austunft abzugeben.

Den 27. April ereignete sich der Fall, daß nachdem der im vorigen Jahr im Zimmer Reverendissimi neugelegte Boden ziemlich stark geschwunden und durch die hiesigen Schreinermeister wiederum zusammengetrieben und natürlicherweise dabei auch öfters geklopft werden müssen, man abseits der Wache und Nachbarschaft glaubte, das Gotteshaus sei wirklich im vollen Einpaßen begriffen.

So zeigte der wachthabende Offizier Neuwiler, welcher ein Bruder vom Weibel ist, solches dem Herrn Ammann Lenzinger an. — Dieser

^{33a} Am 24. und 25. April fanden die Wahlen in die neue Verwaltungskammer, die helvetische Oberbehörde des Kantons Thurgau statt. Neben diese trat der Kantons- oder Regierungsstatthalter; J. J. Gonzenbach.

sonst ein ehrlicher und vernünftiger Mann schickte, ohne sich nur im mindesten allhier zu erkundigen, was an der Sache sei, sogleich den bemeldten Neuwiler nach Weinfeldern ab, um es daselbst behördlich anzuzeigen. Dieser brachte auf den Abend den Befehl anhier, daß das Gotteshaus von Flöchnung seiner Sabseligkeiten bei Vermeidung ernstlicher Gegenanstalten sich gänzlich enthalten solle.³⁴

Hierauf sandte hiesiges Stift am folgenden Sonntag, den 29., auch eine anliegende schriftliche Erklärung dahin, daß das Angezeigte ganz falsch und unstandhaft sei, und man also ersuche, einem derlei künftighin einseitig beschehen mögenden Anbringen ohne hiesiges Einvernehmen keinen Glauben mehr zuzustellen — Tit. Herr Kastner, welcher an eben diesem Tag nach Märstetten ritt, nahm dieses Schreiben mit sich, und hat solches durch einen Expressen von da nach Weinfeldern übersandt.

6. Der Freiheitsbaum

Den 30. erscheint in diesseitiger Kastnerei Herr Ammann Lenzinger bei sich habend den Herrn Wachtmeister Goldarbeiter Bächler, mit der Anzeige, er hätte schriftlichen Befehl von Frauenfeld, welchen er auch vorwies, daß alles vorhandene Getreide, Haber, Heu, Stroh, Mastvieh im ganzen Quartier aufgezeichnet werden müsse, wie solches von ihm auch hier auf der Stelle geschehen ist, und daß es nun von Stund an nicht mehr erlaubt sei, einen von diesen Artikeln außer Landes zu verführen oder zu verkaufen.

Am heutigen Tag, als den 30. und letzten April, ward auch auf das durch Herrn Hauptmann Anderwert im „Löwen“, Romine Gemeinde Egelschöfen, beschehene Ansuchen eine etwa 10 Schuh hohe Tanne zum Freiheitsbaum durch vier hiesige Pferde aus dem Schuppiswald, woselbst die Herren Egelschöfer solche ohne mindestes hiesiges Vorwissen gehauen haben, auf den Platz zum „Bären“ geführt. Hiezu mußte der hiesige Schmied noch ein eisernen Stengel verfertigen, welcher zu oberst an dem Freiheitsbaum festgemacht, und hierauf der stürzene schwarze Hut angeheftet wurde. Den Wert dafür setzt der Schmied auf 1 fl. 12 ×. Als nun dieser Baum Abends gegen 7 Uhr in Gegenwart einer großen Menge Volks von Stadt und Land gepflanzt werden wollte, stürzte

³⁴ In bezug auf das Entfernen von Barvermögen, Wertgegenständen und anderem mehr weicht der Verfasser dieser Aufzeichnungen immer aus und sucht allen Verdacht vom Gotteshause abzuweisen. Wir verweisen auf die Schlußanmerkungen Nr. 49 und 61.

derselbe zum allgemeinen Gelächter und Händeklatschen der Stadtbürger um und zerschmetterte in drei Stücke.

Eine halbe Stunde nachhin kam ein Sohn von Müller Bächler zu Egelschhofen in die allhiefige Kastnerei mit Vermelden; er habe den Auftrag, von der Gemeinde um eine andere Tanne aus dem Gotteshauswald im Gaisberg anzufuchen, welchem der Herr Kastner antwortete: wenn die Gemeinde Egelschhofen eine solche Tanne verlange, und ein Vorgesetzter sich hierum dahier melde, so werde das Gotteshaus ihr es in einem derlei Falle zu bewilligen nicht absein. Gleich erschien neben diesem Herr Somontoy, und der Herr Kastner bewilligte ihm die verlangte Tanne auf der Stelle. Kaum hatte der Herr Kastner die Erlaubnis erteilt, rumpelten bis 20 ledige Bursche von der Freikompanie mit großem Getöse die Stiege herauf, die aber auf Befehl des Herrn Somontoy sogleich wieder abgezogen sind. — Was dieser Auftritt bedeuten sollen, ist anhero unbekannt.³⁵

Am 2. Mai traf der hiesige Gastdiener den Herrn Somontoy, welcher Abends 8 Uhr vom „Hirschen“ nach Haus ging, auf der Gasse an, und als jener diesen bis gegen der hiesigen Kapelle begleitete, sagte ihm der Herr Somontoy, daß in Zeit von einem Vierteljahr im Kanton Thurgau kein Kloster mehr stehen werde. — Die ganze Verfassung und Einrichtung sei dieserthalben schon unter der Presse und werde nächstens im Druck erscheinen.³⁶

Übrigens hätte er gegen den Herrn Kastner den äußersten Verdruß gezeigt, und besonders weil der selbe lezthin dem in seinem Namen abgeschickten Sohn vom Müller Bächler nicht glauben und einen eigenen Gemeindevorsteher auffordern wollen — er habe dortmals, wo er um eine Tanne ansuchen müssen, die ledigen Leute nur um des willen ins Kloster zu kommen bestellt, daß, wenn Herr Kastner sich etwa lang weigern sollte, eine Tanne zu bewilligen, sie ihn hiezu mit Gewalt nötigen könnten.

Es reue ihn aber, daß er um eine solche angesucht und nicht gleich auf eigene Faust eine beliebige Tanne habe fällen lassen. Zum Herrn Kastner sei er jeher kein Freund, dieser werde es aber auch noch mit Gelegenheit von ihm erfahren.

³⁵ Die Gemeinde Egelschhofen war mit der Errichtung des Freiheitsbaumes am 30. April eine der lezten Gemeinden, die diese Zeremonie durchführte. Das eifrige Festen um die Freiheitsbäume im mittleren und oberen Thurgau am Anfang des Monats hatte zu den schon erwähnten Einbrüchen der st. gallischen Bauern in Arbon und Bischofszell geführt. Am See scheint man die Sache sehr viel reservierter aufgenommen zu haben.

³⁶ Die Anordnung einer Sperre auf die Vermögen geistlicher Stifte, wie sie am 8. Mai von den gesetzgebenden helvetischen Räten beschlossen wurde, zeigt die Wichtigkeit der Aussage von Herrn Somontoy.

Anmerkung: Auf Klosterwachen sind vom 1. Hornung bis inclusive 12. Mai laut Kastnerei-Rechnung bezahlt worden ad Summa 585 fl. 29 ×, ohne Essen und Trinken, welches die 3 Wächter durch bereits 3 Wochen dahier genossen haben.

7. Gerüchte von einer Ausweisung der Kapitularen

Am 12. Mai erscheinen auf einmal zwen Herren Commissaires, benantlicher Herr Frenhofer von Gottlieben und Herr Jacob Reinhart von Weinfeld, mit der in Abschrift anverwahrten Vollmacht, daß am 8. dieses bei der Nationalversammlung zu Aarau beschlossen worden sei, sämtliche Stifter, Klöster, Abteien und geistliche Herrschaften zu sequestrieren, in Folge dessen sie dann den Befehl hätten, des Gotteshaus sämtliches Vermögen an Gebäuden, Dorfel, Eigen- und Lehengütern, Waldungen, Grundzins, Gülden, Zehnten, Barschaft, Activ- und Passivcapitalien, Pretiosen, Wein, Früchten, Pferden, Hornvieh, Schwein, Haus- und Bauerngerätschaften, Kutschen, Fuhrwagen, Geschrift, Geschirr, Betten, Tischzeug, Küchengerät usw. kurz alles Liegende und Fahrende gut und pünktlich zu verzeichnen.³⁷

Bevor die gegenwärtigen Herren Konventualen sich zu einigem Bekenntnis einlassen wollten, suchte man die zwei Herren Commissaires zu bereden, daß es ihnen gefällig sein möchte, ihren Auftrag unserem Gnädigen Herrn in Petershausen selbst zu eröffnen, welches sie willig angenommen haben, und gleich nach der Mittagstafel in Begleitung des Herrn Oberamtmanns dahin abgefahren sind. Auf den von unserem Gnädigen Herrn zurückkommenden Befehl, daß den beiden Herren Commissaires alles Verlangende an handen gegeben werden solle, fangten selbe noch am nämlichen Nachmittag ihr Inventarium an, und nachdem die Thurgauischen und andere in der Schweiz gelegenen Realitäten und Gülden beschrieben waren, verlangten sie auch die auswärtigen in Schwaben gelegenen und auhero gehörige Einkünfte zu wissen, und auf Erlaubnis unseres Gnädigen Herrn wurden ihnen auch die Herrschaft-hirschlattischen Gefälle summarisch angegeben, von der Propstei Riedern und denen Pfarreien aber nur so viel gesagt, daß diese ihren jährlich zu entübrigenden Vorschuß an Geld, Leinwand, Schmalz usw.

³⁷ Statthalter Gonzenbach machte am 15. Mai in einem Schreiben die helvetischen Räte darauf aufmerksam, daß die Sequestration der Güter fremder Stifte in Schwaben verderbliche Folgen haben könnte für den Thurgau. (S. N. I, 114, Nr. 12.)

an unsern Gnädigen Herrn und die diesseitige Ökonomie in Natura einliefern.³⁸

Die obenbemeldte Bekanntnis der hirschlattischen und schwäbischen Gefällen habe ich, der Sekretär, weil eine derlei Eingabe meinem gnädigen Herrn nicht angenehm war, denen Herren Commissaires, bevor sie dieselbe ad inventarium genommen hatten, wiederum unter ihren Augen vom Tisch hinweggenommen, und sind ihnen dafür nur die simplen Orte, woher die auswärtigen Gefälle anher bezogen worden, durch Herrn Oberamtman in einer Note übergeben worden.

Am Mittwoch den 16. brachte Herr Ammann Lenzinger einen neuen Befehl von Frauenfeld, daß alle Wappen an den öffentlichen Gebäuden des Gotteshauses, wie zum Beispiel den äußeren Hofporten, ob dem Portal im Hof, Keller, Torfel usw. sollen weggeschafft werden, so auch im ganzen Land.³⁹

Am gleichen Tag requirierte der gegenwärtige Herr Commissaire Freyhofen einige Stück von verschiedenem hiesigen Geflügel, mit der Außerung: der Herr Bidermann von Winterthur als obrister Quartiermeister und Marschcommissarius der Franken hätte mehrere Truppen in diesseitige Gegend verlegen wollen; es hätte sich aber der Herr Eglof von Gottlieben aus allen Kräften entgegengesetzt und so viel erwirkt, daß Herr Bidermann gesagt habe, wenn er ihnen zu handen des Frankenoffiziers nächste Tage einige Stück Geflügel zusenden werde, wolle er trachten, die gedachte Einquartierung womöglich von dieser Gegend abzulehnen.

Gleich wurden 1 Indien, 1 Kapaun, 2 Gänse und 2 Anten an Herrn Eglof nach Gottlieben abgeschickt, um solche von da weiter an Behörde zu bestellen. Von Münsterlingen geschah ein gleiches.⁴⁰

Am nämlichen 16. Mai, da wir von hier mit dem Kreuz nach Bernrain und von da wieder durch Egelschöfen anher zurückgingen, soll der ältere Sohn von Herrn Bächler gesagt haben: Heuer habe er die Pfaffen

³⁸ Es ist hierzu zu bemerken, daß gerade Kreuzlingen aus seiner Doppelstellung als im Thurgau gelegenes Stift, zugleich aber als Reichsprälatur mit schwäbischen Gerichtsherrschaften und Kollaturen Nutzen schlagen wollte, um sich den gefahrdrohenden Entwicklungen des helvetischen Einheitsstaates möglichst zu entziehen. Schon bei der Kontribution von 4200 Gulden wollte das Stift nur die Hälfte bezahlen, da es nur für die Einkünfte aus dem Thurgau pflichtig sei. Ferner zog sich der Abt in gefahrdrohenden Momenten nach Petershausen zurück.

³⁹ Am 5. Mai befahl ein Erlaß des helvetischen Direktoriums die Abschaffung aller öffentlichen Zeichen der alten Staatsordnung. (S. N. I, 98.)

⁴⁰ Da im Kanton St. Gallen einige Unruhe entstand, wurden schon am 5. und 6. Mai französische Truppen über Winterthur und Frauenfeld nach Wil vorgeschoben. Ab 13. Mai gab es eine längere Einquartierung von zirka 10 Kompagnien. (Fu=S. 44.)

das letzte Mal in ihrem Fasnachtkleid durchziehen lassen; ihr Plappern heiße so nichts. Dieses bezeugt Zimmermeister Jacob Gagg ab dem Remisberg, als welcher am gleichen Tag bei Herrn Bächler arbeitete, und es aus dessen Mund selbst gehört und ihm geantwortet habe: er werde doch auch noch in die Kirche gehen dürfen. — Dies könne er noch, in Zukunft aber könne er in die Stadt gehen. — „Nein“, versetzte der Zimmermann, „unsere Kirche ist hier und nicht in der Stadt. Wenn unsere Herren fortgejagt werden, so muß auch euer Prädikant fort; ist unsere Kirche hier, so muß auch die Curie hier sein.“ Auf welches Herr Bächler geschwiegen und kein Wort mehr gesagt habe.

Den 19. endigten die Herren Commissaires ihr am 12. dieses angefangenes Inventarium und reisten abends 6 Uhr, nachdem solches von Reverendissimo, hochwelchem man es nach Petershausen überbrachte, und dem Herrn Rastner unterschrieben war, von hier ab. Dem Herrn Reinhart wurde ein Pferd bis Weinfeldern mitgegeben, welches auch schon vorhin einmal an einem Feierabend geschehen ist.⁴¹

Avvertissement. Am 20., als an einem Sonntag Nachmittag, sahe man den Herrn Somonton und seine Frau mit einem fremden Herrn in den Kreuzlinger Bürgerfeldern und Gütern gegen den See und Schlöble öffentlich herumspazieren, aus der Ursache, wie männiglich sagte, um die von dem Gotteshaus zu erkaufen gedenkenden Grundstücke sich gefälligst auswählen zu können. Ein gleiches geschah schon auch vorhin am heil. Auffahrtstage den 17., dieses unter dem vormittägigen Gottesdienst von dessen Frau allein.

Unmöglich können diese gegen das hiesige Stift äußerst abgeneigten und religionsgehässigen Leute, den endlichen Umsturz des Gotteshauses, ohne ihre heißhungerige Habsucht und Freude über das diesseitige Unglück öffentlich zu zeigen, mit Wohlstand und Ehre erwarten. Beide sind ihnen durch zu stark angewohnte Niederträchtig- und Schamlosigkeit gänzlich unbekannt, und nur das Unglück ehrlicher Menschen vervollkommenet ihre höllische Mastung.⁴²

⁴¹ Am 16. Mai beschloßen die gesetzgebenden helvetischen Räte, daß alle Kostbarkeiten der abgelegenen Stifte in sichere Verwahrung gebracht werden sollen mit Ausnahme der Gegenstände, die zum täglichen Gebrauch des Gottesdienstes gehören. Dieser Erlaß ist nur als Auftakt zur Enteignung gemeint, wie denn auch geheime Beratungen über das Überführen des Kloster- und Kirchenbesitzes in Nationaleigentum gemäß französischem Vorbild den ganzen Mai und Juni durch abgehalten wurden. (S. N. I, 140/41.)

⁴² Dieses ist die einzige längere Auslassung, wo der gute Sekretär seinen Gefühlen und seinem Unmut freien Lauf läßt, wobei er allerdings über das Ziel hinauschießt, da die Kreuzlinger Protestanten und Anhänger der neuen Richtung nicht die treibenden Leute, sondern höchstens nicht abgeneigte und über den Gang der Ereignisse erfreute Nutznießer des Untergangs des Alten waren.

Den 23. dieses, Abends 4 Uhr, kehrten die beiden Herren Commissarien Freyhofen und Reinhart, nachdem dieselben in Zeit von dritthalb Tagen ihre Sequestrationsbeschreibung zu Münsterlingen mit aller Zufriedenheit beendigt hatten, wiederum hier an, nahmen den auf diese Zeit aus dem diesseitig-thurgauischen Zinsbuch für sie gefertigten Auszug mit sich, und ersuchten zugleich den Herrn Kastner auf den folgenden Tag um eine Chaisen und 2 Pferde bis Frauenfeld, als wohin sie ihre aufgenommenen Inventarien einzuliefern hätten. Diese wurde ihnen auch zugesagt, und morgens 5 Uhr nach Gottlieben vor das Haus des Herrn Freyhofers abgeschickt. Am andern Tag, als den 25., kam diese morgens 9 Uhr wieder anher zurück.

8. Verhandlungen

„Am 1. reiste ich ex commissione Reverendissimo nach Frauenfeld, um 1. dem thurgauischen Regierungsstatthalter, Bürger Gonzenbach, zu seiner Erhebung zu dieser Würde Glück zu wünschen, ihm die Freude S. Hochwürden und Gnaden darüber zu bezeugen (maßen sich ein sehr rühmlicher Ruf von ihm ausbreite) und das Gotteshaus seiner Gewogenheit zu empfehlen usw.

2. Demselben wegen dem Gerüchte einer Unzufriedenheit mit dem Gotteshause, als hätte man bei der obengemeldten Sequestration sich hierseits nicht aufrichtig und redlich gezeigt, das Gegentheil vorzustellen und die besondere politische und ökonomische Lage Kreuzlingens, seinen Verband mit Oesterreich und dem Reich, seine Verhältnisse mit seinen Exposituren und dergleichen in gedrängter Kürze zu schildern und daraus die gegründete Verantwortung auf die Einwendung wegen geflüchtetem Silber, verkauften Weinen usw. darzulegen;⁴³

3. von dem bisher durch die Revolution Erlittenen das Hauptächlichste zu sagen;

4. einen sichernden Geleitsbrief für seine Hochwürden und Gnaden auszubitten, damit hochselbe frei und nach Erfordernis ihrer Gesundheit oder Geschäfte aus- und einfahren können;

5. endlich auch eine schriftliche Sicherstellung für das Gotteshaus überhaupt gegen eigenmächtige Neckereien, Requisitionen usw. schlimmer Nachbarn und dergleichen zu erbitten.

⁴³ Das Stift sucht unter Berufung auf seine Stellung im Reich, seinen auswärtigen Herrschaften eine Sonderbehandlung zu sichern.

Der Regierungsstatthalter äußerte Vergnügen über diese Höflichkeit Reverendissimi, und sagte (ad 2.), es sei unangenehm aufgefallen, daß der Gnädige Herr, zuwider seinem und des Herrn Kastner schriftlichen Versprechen, nichts zu flüchten und zu veräußern, dennoch habe Wein und Silbergeschirr teils an seine Exposituren verkauft, teils geflüchtet.⁴⁴ Jedoch hoffe er (Statthalter), diesen Fehler des Gotteshauses durch eine persönliche Anherkunft nach Kreuzlingen wieder gut machen zu können, um die Sache ohne Aufsehen und gütlich beizulegen, welches ich Seiner Hochwürden und Gnaden referieren möchte. Den verlangten Geleitsbrief schrieb er selbst (lit. g) und gab mir ihn mit. Ad 5. sagte er, dieses sei ganz unnötig, maßen gewiß keine unauthentische Requisition und dergleichen mehr kommen werde. Somit reiste ich wieder ab.

Oberamtmanu Sulzer.“

Am 5. Brachmonat kam Bürger Morell,⁴⁵ Sekretär von der Verwaltungskammer, in das benachbarte Wirtshaus zum „Bären“, von woher diesen Nachmittag 2 Uhr Billette anher überschickte und das Ansuchen machte, ihm mit einem Reitpferd bis Müllheim auszuhelfen, wobei er verspreche, daß solches bis auf den Abend wieder hier sein soll. Ist ihm unter Begleitung des Vorreiters damit auf der Stelle willfahrt worden.

Am gleichen Tag Abends ungefähr 6 Uhr erschien ein Expresser von Frauenfeld mit einem von daselbiger Verwaltungskammer an Kreuzlingen und Münsterlingen verfaßten Requisitionszirkular, des Inhalts, daß von jedem Stift auf den folgenden Tag 3 ganze Betten, also benantlichen zu einem Bett ein Laub- und Hauptsaß, mit Ober- und Unterbett, ein Pfulgen, ein Kissen und 2 Leintücher alles von geringerer Gattung, und mit G. + R. bezeichnet — desgleichen auch 6 Paar von gemeinen Tischbestecken als Messer, Gabel und stürzenen Löffel, zum Gebrauch der Franken nach Frauenfeld abgeliefert werden sollen — daß solches richtig geschehen, weist der dafür erhaltene Empfangschein. (NB. Diese Betten sind im November 98 wieder zurückgestellt worden.)

Den 9. traf Bürger Regierungsstatthalter Gonzenbach auf Mittag hier ein in Absicht, den von der Verwaltungskammer zu Frauenfeld entzischen dem 1. und letzten Inventarium über die hiesigen Weine und

⁴⁴ Dies sind die ersten direkten Vorwürfe über Flucht von Sachwerten in die im Reich gelegenen Besitzungen. Vergleiche hiezu die Gegenüberstellung der beiden Inventarien im Anhang. Daß durch die Beanspruchung des Klosters infolge Einquartierung die Lebensmittelvorräte im Fortgang der Jahreszeit schwinden, ist ein natürlicher Vorgang; aber ganz deutlich geht daraus hervor, daß Wertgegenstände geflüchtet worden waren.

⁴⁵ Der nachmalige Landammann Morell.

das Silbergeschirr bemerkten Unterschied mit unserm Gnädigen Herrn gütlich zu heben — nach einer von hochgedacht unserm Gnädigen Herrn ob schon sehr umständlich gemachten der Sache Erklärung mußte doch der Revers zu Handen des Herrn Regierungsstatthalters ad Inventarium ausgestellt werden.⁴⁶

Am gleichen Tag, den 9., wurden auch die 3 Mann Gotteshauswache auf Befehl der Verwaltungskammer zu Frauenfeld durch Herrn Ammann Dölly von Uttwil hier abgestellt. Derselben sämtliche Aufkosten belaufen sich vom 1. Hornung bis 9. Brachmonat ohne Speis und Trank, so 13 Mann durch 3 Wochen empfangen hatten, ad Summa 687 fl. 13 ×.

Nachdem nun in jeder Betrachtung die Umstände des Gotteshauses täglich bedenklicher zu werden anfangen, und es bereits keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein scheinen will, daß alles auf desselben gänzlichen Zernichtung abgesehen sei, so bemühten sich Reverendissimus, für dessen Erhaltung noch alles mögliche anzuwenden, und ließen deshalb ein solch bündiges Pro Memoria am 13. dieses ihren Herrn Oberamtmannt damit selbst nach Aarau ab, mit dem Befehl, die ganze Lage, und Verhältnisse des Gotteshauses allvorderst mündlich — und dann erst zu der Sache genauer Erdauerung das obermeldte Pro Memoria selbst vorzulegen, und zu übergeben.

Am 14. in der Früh kamen die Bürger Joh. Ulrich Kreis, Mitglied der Verwaltungskammer zu Frauenfeld, und Bürgermeister Frenhofer von Gottlieben mit enthaltener Vollmacht anher, um die bereits inventierten Weine, und Faß in nähere Spezifikation zu nehmen, die angebrochenen zu visieren, und genau zu untersuchen und zu notieren, was für Fässer vorhanden, wieviel Wein und von welcher Qualität Weine in den Fässern enthalten seien, welches dann auch in Zeit von 2 Stunden

⁴⁶ „Nachdem von der löbl. Verwaltungskammer des Cantons Thurgau zwischen dem ersten und dem letzten Inventarium über die hiesigen Weine, und das Silbergeschirr ein Unterschied bemerkt worden, so erklärt hiemit Unterfertigter zu Handen des Bürgers Regierungsstatthalter Gonzenbach, daß dieser Unterschied nur daher rühre, teils weil man bei der unlängst allgemeinen Furcht eines Einfalls der Franzosen von Seiten Kreuzlingen gleich anderen Bürgern das Recht zu haben glaubte, seine Habschaft in Sicherheit zu bringen, teils weil diesseitiges Stift einen Fonds nötig hatte, um die Abgaben und Schulden seiner Exposituren zu tilgen, wobei jedoch Unterfertigter durch Einbringung der mangelnden Artikel, aus dem Auslande im Erforderungsfalle wieder zu heben und herzustellen mit alleiniger Ausnahme 1. einer silbervergoldeten Schüssel in einem Futteral, welche als ein Dankzeichen für die genossene Gastfreundschaft von dem Unterfertigten in Petershausen zurückgelassen worden und 2. einem silbernen Kreuz mit einem Kreuzpartikel, das um der religiösen Andacht willen an ein hiesige Expositur hinausgegeben worden. Zur Urkund dessen Kreuzlingen, 9. Brachmonat 1798. Anton Abt.“ (Beilage II: Kopie.)

mit Zuzug des hiesigen Küfermeisters geschehen war.⁴⁷ Nach eingenommenem kleinem Frühstück ließen Reverendissimus auf Ersuchen des Freyhofers, welcher nicht wohl zu Fuß war, die beiden Commissaires in einem zweispännigen Gefährte bis Münsterlingen führen.

Den 18. zeigte mir die Frau Hörnli-Wirtin, daß Herr Gerichtschreiber Ulbrecht von Egelschofen ihr heute früh gesagt habe, in Zeit von 14 Tagen werde das meiste Vermögen des Klosters verkauft und verpfändet werden, die Kirche werde man in eine Henge, oder Tröckner Haus und Wagenschopf, auch allfahlsignötige Stallung für Herrn Bächler und ihn, umstalten, worauf sie geantwortet habe: „Die Herren können ja gleich ihre eigene Kirche zu Egelschofen nehmen, die sei ja schon ausgeräumt.“

„Des Unterfertigten Aarau'ser Reise. (Die umständlichen Berichte davon haben Seine Hochwürden und Gnaden in den Schreiben des Unterfertigten aus Aarau selbst bei Handen. D. N. Sulzer.) Am 15. kam ich in Aarau an, morgens 8 Uhr kam ich mit meinem von Regierungsstatthalter Gonzenbach in Frauenfeld erhaltenen Begleitungsschreiben zu dem damaligen Direktoriumspräsidenten, Bürger Oberlin von Solothurn, der mich sehr höflich empfing und auf 10 Uhr vor die Sitzung des Direktoriums beschied. Ich erschien daselbst, meine obgenannte Vorstellung (Promemoria) wurde vorgelesen und ich selbst wurde angehört, mußte dann abtreten, und erhielt nach einer kurzen Beratschlagung von dem Direktorium den Bescheid: ‚Bürger Sulzer wird mit seiner Angelegenheit an den großen Rat verwiesen.‘

Am 17. kam ich vor den großen Rat. Der Vizepräsident Bürger Huber von Basel las mein Promemoria vor; und ich bat um Verweisung der Sache an eine Kommission. Beschlossen: ‚Die schon bestehende Klösteruntersuchungskommission soll auch die Kreuzlingische Sache untersuchen.‘ Dies geschah am 19., nachmittags 4. Ich war dabei und sprach ausführlich und freimütig; mußte dann abtreten. Lange wurde darüber debattiert, aber von dem Gutachten der Kommission vernahm ich nichts. Die Sache kam nun vor dem 20. noch nicht wieder vor, und schien sich wegen der durch den französischen Regierungskommissär Rapinat befürchteten Absetzung mehrerer Repräsentanten in Aarau zu verschieben. Ich ging dann zum Präsidenten des Senates C. Lütthi von Solothurn,

⁴⁷ Die gesetzgebenden helvetischen Räte faßten am 18. Mai 1798 folgenden Beschluß: Jeglicher Verkauf von Früchten aus Kloster und Stiftsgut ist zu untersagen, ein genaues Verzeichniß der Vorräte, auch des Weines, aufzunehmen und einzuschicken. Nur im Thurgau wird der Verkauf von Wein aus Kloster- und Stiftskellern weiterhin gestattet unter genauer Kontrolle und Rechnungsführung. Der Unterhalt der im Thurgau stationierten französischen Truppen wird aus Stifts- und Klostergut bestritten.

instruierte ihn über das Geschäft, stellte ihm eine summarische Note davon zur Hand und reiste am 21. wieder in Narau ab. — Wir sind um den offiziellen Bericht des Abschlusses unserer Sache gewärtig.⁴⁸

Oberamtmann Sulzer.“

Am 27. Brachmonat reiste Herr Oberamtmann ex commissione Reverendissimi nach Frauenfeld ab, um dem Bürger Statthalter Gonzenbach nebst geehrtester Empfehlung seiner Hochwürden und Gnaden anzuzeigen: Seiner Hochwürden und Gnaden hätten auf Zusprechen der Ärzte es gewagt, die ohnehin alljährlich gewöhnliche Besuchung ihrer Exposituren, deren Besorgung ihnen oblägen, vorzunehmen, und wären demnach am 26. nach Hirschlatt auf ihre Herrschaft abgereist. Hochselbe hoffen, daß Bürger Statthalter werden nicht hindern, daß Seine Hochwürden und Gnaden einige Fäßlein von dem angewöhnten und ihnen vorgeschriebenen Wein von hier über See kommen lassen. Weil nun der Regierungsstatthalter abwesend war, ließ Herr Oberamtmann ihm dieses in einem höflichen, an ihn gerichteten Schreiben zurück und fuhr Abends wieder anher zurück.

9. Ernennung eines staatlichen Klosterverwalters

Am nämlichen 27. Brachmonat Nachmittag halb 3 Uhr kamen Bürger Martin Frenmuth von Wigoldingen und Bürger Kantonsrichter Bohny von Berlingen mit Vollmacht, die Rechnung seit der letzteren Inventur einzusehen und das vorrätige Geld zu Handen der Verwaltungskammer in Empfang zu nehmen. Es war aber nach der von denen Herren Deputierten selbst genommenen Einsicht über den höchst nötigen Hausgebrauch nichts übrig.⁴⁹

Wegen der Administration des diesseitigen Gotteshauses eröffneten die Herren Deputierten, daß Herr Altamann Sax hiezu von der Ver-

⁴⁸ In dem Pro Memoria wird geltend gemacht, daß das hart an der Grenze liegende Stift immer noch in der Reichsmatrikel eingetragen und zum Reich gehörig, wenn auch unter dem Schutze der alten 8 Orte gewesen sei. Ferner habe Kreuzlingen nicht nur wie andere thurgauische Klöster Gülten und Lehenshöfe im Reichsgebiet, sondern wirkliche Gerichtsherrlichkeiten: 1. Niedern in der Grafschaft Stühlingen mit Zivilgerichtsbarkeit samt Jagdrecht; 2. Herrschaft Hirschlatt mit Zivil-, Kriminal- und Forstgerichtsbarkeit. Wirtschaftlich seien dem Kloster aus den ausländischen Exposituren ungefähr die Hälfte aller Einkünfte zugeflossen. (Beilage lit. B.)

⁴⁹ Abt Luz starb 1801 und hinterließ ein Barvermögen von 25 000 Gulden. Haben die Deputierten des Regierungsstatthalters bei dem Untersuch nicht mehr als das zum Hausbrauch Nötige gefunden, so war das Geld eben in den schwäbischen Besizungen aufgestapelt. Es ist dies ein Schlaglicht auf die Behauptungen von Volz, daß nichts geflüchtet worden. (Kuhn II, S. 329 ff.)

waltungskammer wäre vorgeschlagen worden; man vernehme aber, daß er sich dieses Amts schweren — oder gar nicht unterziehen werde; bei nicht zu erwirkender Annahme, möchte das Gotteshaus sich selbst erklären, wohin, oder auf welchen es sonst sein Vertrauen hätte.

Herr Kastner und ich, Sekretär, äußerten hierüber auf der Stelle, daß Herr Sax für das Gotteshaus gewiß sehr genehm sei, und ersuchten also die Herren Deputierten, denselben zu dessen Annahme aufs möglichste zu bereden.

Dessenungeachtet wollte er sich hiezu keineswegs bequemen, und bat bis nächsten Freitag um Verzug, allwo er sich erklären werde, ob er die ihm aufgetragene hiesige Administration übernehmen werde, oder nicht.

Auf den Abend kam er anher und fragte, ob er dem Gotteshaus mit Annahme dieses Amts eine Gefälligkeit erweise oder nicht; im letzteren Falle würde er es für 200 Louis d'or nicht tun, im ersteren nehme er aber diese Stelle herzlich gern an, um nur einen Übelgesinnten von hier abzuhalten. Und als Tit. Herr Dekan und Herr Kastner ihm ihrer und des ganzen Gotteshauses Zufriedenheit versicherten, gab er seine Zusage und reiste am 30. nach Frauenfeld, von woher er Tags darauf, als am 1. Heumonats, die abschriftlich verwahrte Instruktion zur Einsicht anhero überbrachte, mit beigefügt mündlicher Äußerung: daß er zwar gegen die Härte und Schärfe dieser seiner Instruktion alles Mögliche vorgestellt habe; man hätte ihm aber geantwortet: diese komme in der nämlichen Form von Aarau, sei überall gleich, und könne im mindesten nichts davon abgeändert werden.⁵⁰

Zu merken ist aber, daß die Münsterlinger noch härter war, diese enthielt auch, daß 1. auf die Person, oder Entweichung der Klosterfrauen müsse Obacht getragen — und 2. alle Schlüssel an den Verwalter abgegeben und ausgehändigt werden.

Am 2. Heumonats hatte nach Äußerung des Herrn Sax der Herr Präsident Kesselring hier eintreffen und ihn in seine Stelle feierlich einsetzen sollen; es ist aber nicht geschehen, sonder statt ihm kam am 3.

⁵⁰ Die Einsetzung eines Verwalters hängt mit den Beschlüssen der helvetischen Räte vom 18. Mai betreffend die Kostbarkeitenverwahrung und mit dem Verbot des Verkaufes von Früchten, Weinen usw. vom 16. und 18. Mai 1798 zusammen. Der Verwalter hatte die staatliche Kontrolle über das mit Beschlagnahme belegte zeitliche Gut der Stifte und Klöster. Der Direktorialbeschuß vom 2. Juli regelt des nähern diese Angelegenheit wie folgt: „1. Die Verwaltungskammern der Cantone, in welchen die sequestrierten Klöster, Capitel oder Abteien liegen, sollen einen Administrator bestellen, der in die Verrichtungen der vormaligen Vorgesetzten zu Besorgung der Oeconomie dieser Gemeinschaften eintreten wird; derselbe wird also alle liegenden Güter, Zinsen und übrige Einkünfte seiner Gemeinde, in welchem Canton selbige gelegen oder fällig sein mögen, verwalten.“ (S. N. II, Nr. 83.)

dieses Bürger Martin Freymuth von Wigoldingen, Mitglied der Verwaltungskammer, stellte den Herrn Sax als diesseitigen Verwalter mit ein paar Worten vor und meldete dabei, daß man ihm den gebührenden Respekt geben solle, indem er gegenwärtig im Zeitlichen und Ökonomischen der vorgesezte Obere sei, — was das Geistliche betreffe, lasse man die Herren gänzlich in ihrer Verfassung und mische sich gar nicht darein. Item setzte er noch bei, daß bei Ausfertigung der Instruktion für den Verwalter Bürger Sax einzurücken übersehen worden, daß ihm die sämtlichen Schlüssel ausgehändigt werden sollen. Er hätte nun den Auftrag der Verwaltungskammer, solches mündlich anzuzeigen, in der Hoffnung, daß dieser Verordnung pünktlich werde nachgelebt werden. Am Ende gab Bürger Freymuth dem Herrn Sax einen Auszug von dem ersteren Inventario, mit dem Befehl, allem demjenigen, was darin enthalten ist, genau nachzusehen, es zu notieren, und dann nächstens hierüber persönlich Relation in Frauenfeld zu erstatten.

Zu gleicher Zeit traf auch über die diesseitige Geschäftsendung des Oberamtmanns nach Narau der Bescheid unter der Aufschrift an Verwalter Bürger Sax ein, des Inhalts, daß für das Stift Kreuzlingen als ein in der Schweiz existierendes Kloster keine besondere Ausnahme Platz finden könne, mithin dasselbe allen Verfügungen, die von den helvetischen konstituierten Gewalten ausgehen, unterworfen sein müsse.⁵¹

Den 5. kam Bürger Kantonsrichter Lenzinger mit dem Befehl, daß alle Zins, Zehenden und Gefälle, welche das Gotteshaus außer Lands und an wen bezahle, und dann umgekehrt, was es an derlei Gülden und wie viel wiederum von auswärts her ins Land beziehe, specificie und pünktlich angegeben und beschrieben werden solle. Hierüber gab ich dem Herrn Lenzinger zur Antwort: mir, dem Sekretär, sei durchaus nicht erlaubt, ohne Vorwissen meines Gnädigen Herrn das mindeste zu bekennen; ich wäre es auch wegen mangelnden Aktenstücken wirklich zu tun außer Stand; könnte auch nie anderst geschehen, man reiste denn selbst auf allen sowohl Reich- als österreichischen Exposituren herum und nehme allda ein ordentliches Inventarium auf, welches aber weder vom Reich noch Österreich gewiß mir werde zugegeben werden. Herr Ammann Lenzinger erwiderte mir: Auf solche Art reise er Morgen nach

⁵¹ Dieser Beschluß wurde laut Wortlaut gemäß folgenden Ergänzungen gefaßt: „daß das regulierte Chorstift Kreuzlingen in der Schweiz sich befinde und schweiz. Oberherrlichkeit bis jetzt anerkannt hat, daß die Verbindung, in dem es sich mit dem Reich zu stehen vorgegeben, nicht so fast auf seine in der Schweiz gelegene Güter, als vielmehr auf seine in Reichslanden befindlichen Herrschaften Bezug habe.“ (Beilage Nr. 1.)

Frauenfeld, mache von der Sache die erforderliche Anzeige, und werde sich einen derlei Auftrag, wozu er nicht gewachsen sei, verbitten.

Den 7. Heumonat überbrachte Herr Lenzinger die Antwort anher: Wenn von Reverendissimo der Bericht über meine Anzeige werde einkommen, ob hochdieselbe die auswärtigen Einkünfte zu datieren erlauben werde oder nicht, man solchen Bescheid der Verwaltungskammer zu wissen machen möchte.

Abvertissement. Es kam aber in der Zwischenzeit vom Praesidio zu Freiburg ein Arrêté an die hohe Landesstelle zu Konstanz, daß einstweilen alle schweizerischen — im Österreichischen gelegene Zehend — Gefälle bis auf weitere Verfügungen in Beschlag genommen werden sollen.

Am 14. Heumonat erhielt ich von meinem Gnädigen Herrn den Verhaltungsbefehl, wie mich an Herrn Lenzinger zu handen der Verwaltungskammer über die von hier abverlangte auswärtige Fassionen zu äußern habe.⁵² Da ich aber Herrn Lenzinger unterweilen nicht mehr hierwegen erkundigt, so habe ich diesen Bescheid auf Anraten Tit. Herrn Defaus, Herrn Kastners und Herrn Oberamtmanns bis dahin noch zurückgehalten.

Den 20. Juli kamen Nachmittags 3 Uhr Bürgerpräsident Kesselring von Märstetten oder Boldschausen, bei sich habend Heinrich Boldschauser ab der Halden, unter dem angeblichen Vorwand anher, um zu sehen, wie man von Seite hier mit dem Bürger Sax zufrieden sei. Nach diesem fragte der Präsident, wie es auch mit den geflechneten Weinen und Silber stehe, ob man diese wieder anher zurückzustellen gedenke oder nicht; wenigstens sei dieses dem Herrn Statthalter schriftlich verheißen worden. Indessen bekenne er es öffentlich, daß er gar keinen Auftrag habe, sich hierwegen zu erkundigen, er tue solches nur lediglich aus sich selbst. Seines Orts aber glaubte er, daß dessen Anherbringung für das hiesige Stift immer weit vorteilhafter und nützlicher sein würde usw. Er lasse es aber denen Herren zum Überdenken lediglich anheim gestellt. Tit. Herr Defau und Herr Oberamtmann antworteten ihm aber auf alles, und zwar nach dem Sinn Reverendissimi und wie es der Herr Oberamtmann schon vorhin an Herrn Statthalter Gonzenbach zu

⁵² Von einer Sequestrierung und genauen Bestandesaufnahme der Besitzungen des Stiftes im Reich und im Österreichischen könne keine Rede sein, ohne die Schweiz mit diesen benachbarten Ländern zu kompromittieren. Auch könne man nicht allen Verkehr, wie er aus den natürlichen Bedürfnissen erwachse, sowohl in Geldsachen als in Naturalien, hemmen mit einer künstlichen Scheidewand. In diesem Falle müßten die helvetischen Behörden ihm, dem Abt, einen Geldfonds zur Bestreitung der im Reich dem Stift obliegenden Aufgaben überweisen. (Beilage Nr. 4.)

Frauenfeld, und selbst auch zu Marau schriftlich als auch mündlich vorzustellen den Auftrag hatte.

Avvertissement. Schon in der Früh kehrte der Herr Präsident mit seinem Socio bei Herrn Verwalter Sax an, und ging alsdann von dort nach Münsterlingen ab. Gleich hinnach kam Herr Sax anher und eröffnete Tit. dem Herrn Dekan, daß Herr Präsident bis nachmittag gegen 3 Uhr hier eintreffen werde; dieser hätte ihm unter anderem im Vertrauen zu verstehen gegeben, daß, wenn das Kloster die geflechneten Weine und Silber nicht wieder anher zurückstelle, die Herren sich auf keinen Kreuzer Pension Rechnung machen dürfen. Man werde auch auf die Beischaffung gedachter Weine und Silber nicht besonder andringen — beide Artikel wären von der Verwaltungskammer auf etwa 20 000 fl. angeschlagen worden, diese betrügen jährlich 1000 fl. Zins, welches für so viele Herren eine Kleinigkeit sei, in Rücksicht der Pension, die ihnen sonst geschöpft würde.⁵³ Herr Statthalter befinde sich wirklich in Marau, habe zwei Pläne bei sich, der erste gehe auf Admodiation und der zweite auf Verkaufung der Klostergüter, und er vermute, daß der letztere werde bestätigt werden. Längstens in 14 Tagen erwarte man den Bürger Statthalter wieder zurück, und dann werde die Sache schnell vorangehen, und dieses um so ehender, als es sich offenbar aus den Rechnungen erweise, daß von den vorhandenen Naturalien immer mehr und mehr aufgezehrt worden.

Am 10. August erscheint als Kommissarius in Waldungsgeschäften Bürger Melchior Harder von Lipoldschwil, Mitglied der Verwaltungskammer und Oncle vom Herrn Beichtiger zu Riedern, einer der rechtschaffensten Männer, mit der Vollmacht, daß, weilen in den Waldungen der Gotteshäuser und Herrschaften durch übermäßiges Freulen sehr großer Schaden geschehe, er den Auftrag habe, die verordnete Holzforsterer aufzufordern, ihnen eine von der Verwaltungskammer verfaßte Instruktion vorzulegen, und dann dieselben hierüber in Pflicht zu nehmen, welches auch in Gegenwart des Herrn Verwalter Sax und des Herrn Kastners geschehen ist. Anstatt eines wirklichen Eids aber mußten beide, nämlich der hiesige eigene Holzhirt Christoph Deschler ab dem Gaisberg, und der Holzforster von Egelschofen in Rücksicht des anher gehörigen halben Schuppiswaldes nur das Handgelübde in die Hände des bemeldten Herrn Commissarii und des Herrn Sax ablegen, worauf

⁵³ Laut Kommissionsantrag vom 12. Juni 1798 an den großen Rat über die Aufhebung der geistlichen Stifte wird in Artikel 3 des Entwurfes festgesetzt, daß allen Individuen von Stiften, Klöstern und Abteien beider Geschlechter anständige lebenslängliche Pensionen auszufehen seien, damit nach Aufhebung der kirchlichen Institute ihr Lebensunterhalt dennoch gesichert sei (S. N. II, 36.)

der Bürger Kommissär die beiden Holzhirten und besonders den hiesigen eigenen noch dahin erinnerte, dem gesezten Herrn Bürger Verwalter Sax über alles die erforderliche Anzeige zu machen, und ihm als ihrem in derlei Fällen gesezten Oberen gleichwie ehemals Seiner Hochwürden und Gnaden, dem Herrn Prälaten, in allen Teilen gehorsam und gegenwärtig zu sein.

Den 12. August überbrachte Herr Verwalter Sax das an das Gotteshaus Kreuzlingen adressierte Schreiben verschlossen anher, mit Vermelden, daß weilen es an das Gotteshaus und nicht an ihn gestellt sei, er solches auch nicht erbrechen wolle. Dessen Inhalt ist, daß den Klöstern in Helvetien beiderlei Geschlechts provisorisch bis auf weitere Verfügung verboten sei, weder Novizen, noch Professoren anzunehmen.⁵⁴

Den 17. August kam von der Verwaltungskammer zu Frauenfeld der schriftliche Befehl an Bürger Verwalter Sax, daß 10 bis 12 Fuder Wein auf derselben Bestätigung verkauft werden sollen.

Dieweilen aber in derlei Verkauf dem Gotteshaus sehr nachteilig zu sein schiene, so gingen Bürger Verwalter Sax und Herr Kastner hierüber miteinander zu Rate, und kamen mit Bewilligung Tit. des Herrn Dekan Hochwürden dahin überein: man wolle dem Herrn Bächler ein paar Gattungen von denen zu verkaufenden Weinen verkosten lassen, um zu hören, was er daraus schlage, und der Preis werde gewiß sehr niedrig ausfallen. — Dann wolle Herr Sax der Verwaltungskammer vorstellen, daß der Wein in denen Wirtshäusern wohl um ein Drittel teurer, denn auf solche Art, unter dem Reif verkauft werden könne; mithin es sowohl für das Land, als das Gotteshaus viel nützlicher sei. Um aber das erstere desto ehender zu erzielen, wolle Herr Sax einstweilen 40 Louis d'ors als Ersparnis aus den Wirtshäusern an die Kammer einliefern, mit Vermelden, daß successive demnach die gleiche Summe, und zwar mit weit mehrerem Nutzen, denn bei amtlichem Weinverkauf unter dem Reif, der Kammer zufließe.

10. Vereidigung des Volks und der Chorherren

Gleich Tags darauf, als den 18. August, reiste Herr Sax mit Tit. Herrn Dekan, Herrn Oberamtman und Herrn Bächler, welcher letzterer sich selbst invitirt hat, nach Frauenfeld ab; ersterer verhandelte allein das Geschäft wegen denen zu verkaufen befohlenen 10 bis 12 Fuder Wein vor der Verwaltungskammer, wohin derselbe auch die oben-

⁵⁴ Verordnung der gesetzgebenden Räte in Narau vom 20. Juli 1798. (S. N. II Nr. 126.)

bemeldte 40 Louis d'or überbrachten, und diese mit allem Willen angenommen worden sind. Die zwei letzten aber, nämlich Tit. Herr Defan und Herr Oberamtmann, begaben sich gradenwegs zum Regierungsstatthalter Gonzenbach in betreff des von den sämtlichen Herren Kapitularen auf öffentlichem Platz zu Gottlieben mit und neben dem Landvolf gegen allem Wohlstand abgefordert werden wollenden Bürgereids und Tragung der Kofarden, welchen Bericht Herr Ammann Venzinger am Fest Mariä Himmelfahrt anher überbrachte.⁵⁵

Herr Bächler endlich, nachdem Tit. Herr Defan und Herr Oberamtmann vom Bürger Statthalter nach dem Wirtshaus zurückkamen, machte sodann auch seine Visite daselbst, von wo er zur Verwaltungskammer ging und wie nachstehend zu sehen, wegen dem verkosteten Wein das für ihn Dienliche angebracht hat. Es mußten ihm nämlich aus dem Grunde, weil er die hiesigen Weine verkostet habe, circa 9 Fuder 1797er, das Fuder ad 140 fl., erlassen werden. Freilich wäre dieser Wein in den Schenkhäusern viel höher angebracht worden, und hätte dadurch das Gotteshaus und auch das Land einen ungleichen größeren Nutzen gehabt, allein Räte in der Kammer haben ihn, warum weiß nicht, gewollt.

Nachdem aber Herr Sax bei der Kammer hierwegen Vorstellung machte, und den offenbaren Nachteil bewies, so wurde ihm erlaubt, so viel und guten Wein, als er wolle, wieder vom Gotteshaus Münsterlingen, welches eben auch bis 20 Fuder zu versilbern befohlen war, zu erkaufen, und also damit die hiesigen Schenkhäuser wieder spedieren und den Nutzen befördern zu können. Bis 5 Fuder 1784er und 1795er wurden wirklich eingekauft, das Fuder ineinander 230 fl. Von der Maria Tdda^{55a} im Hörnli 6 Fuder 96er und 97er, das Fuder ad 170 fl.

Betreffend des von dem Herrn Defan gemachten Ansuchens, daß die hiesigen Herren Kapitularen von dem ihnen auferlegten Eid, und Tragung der Kofarden, wo nicht ganz dispensiert, wenigstens ihnen derselbe im hiesigen Gottshause abgenommen, und sie hiezu nicht auf öffentlichem Platz angehalten werden möchten, haben der Bürger Regierungstatthalter Gonzenbach sich geäußert, daß ihnen nur gar nie der

⁵⁵ Am 23. Juli 1798 erschien ein Dekret des helvetischen Direktoriums über die Feierlichkeiten bei der Vereidigung aller Bürger. Alle über 20 Jahre alten Bürger sollen sich im Freien beim Freiheitsbaum, bei schlechtem Wetter in einem öffentlichen Gebäude versammeln. Die Behörden werden in feierlichem Zuge aufmarschieren. Wo es angängig ist, sollen Musik und Gesang, sowie andere künstlerische Darbietungen das Fest verschönern. Auch solle das Geschütz unmittelbar nach dem Eidschwur gelöst werden. (S. A. II, Nr. 135.) Im Thurgau soll die Vereidigung in der Zeit vom 19. bis 26. August stattfinden.

^{55a} Das heißt vom Kloster Fischingen.

Sinn daran gekommen sei, die Klostergeistlichen mit und neben dem Volk schwören zu machen; er erkenne selbst dessen Unanständigkeit, und werde deswegen dem Bürger Statthalter Neple sogleich Bericht erteilen, daß derselbe sich an einem schicklichen Tag nach Kreuzlingen verfügen und den Eid daselbst abnehmen solle. Die Herren Kapitularen ganz davon zu dispensieren, stehe nicht in seiner Gewalt; solches sei gemessener Befehl von Narau.

Zu Tragung der Kofarde wolle er sie absolute auch nicht anhalten, allein wenn eint oder dem anderen hierwegen auf der Straße was Unangenehmes begegnen sollte, könnte er demselben keine Satisfaktion verschaffen.⁵⁶

Nach einigen Tagen wurde ich, der Sekretär, von Tit. dem Herrn Defan zum Bürger Statthalter Neple⁵⁷ nach Gottlieben geschickt, um zu vernehmen, welcher Tag demselben anher zu kommen, und ob nicht allenfalls ein diesseitiges Gefährt hiezu gefällig sein dürfte, worauf mir derselbe erwiderte, daß er den sicheren Tag wirklich nicht bestimmen könne, er werde ihn aber anvor schriftlich anzeigen.

Den 20. August, Nachmittags 2 Uhr, kam Bürger Frenhofer von Gottlieben und suchte an, daß ihrem Orte zu der am 23. dieses daselbst vorgehenden Huldigung die 4 hiesigen Stück und Böller anzuleihen, desgleichen auch das sonst zur ehemalig-landvogteiischen Huldigung gewöhnliche Gerüst oder Bühne, welche im Schoder aufbewahrt liege, durch ein paar hiesige Fahrer dahin abgeführt werden möchten. Auf das Erstere antwortete ich, Sekretär, daß das hiesige Geschütz allchon dem Bürger Verwalter Sax zu handen der Gemeind Egelschofen zugesagt worden sei; wirklich befinde sich derselbe zu Münsterlingen — bei dessen Retour ich es ihm aber sogleich anzeigen werde, wo man alsdann von hiesiger Seite die Sache beiden Teilen miteinander auszumachen überlasse. Herr Frenhofer antwortete mit angewohnter Unart und Hitze, das hiesige Geschütz sei Nationalgut, das Nationalfest werde zu Gottlieben gehalten, und also müsse das Geschütz dahin abgeliefert werden. Würde sich der Verwalter Sax beugehen lassen, solches abzuschlagen, werde er es unverweilt der Verwaltungskammer anzeigen und einen Befehl da-

⁵⁶ Die Schritte, die Oberamtmanu Sulzer unternommen hatte, um die Konventualen von der öffentlichen Teilnahme am Bürgereid zu befreien, hatten Erfolg. Am 15. August richtete Statthalter Gonzenbach eine Anfrage an den Minister des Innern, ob nicht die Schwurabnahme durch die Unterstatthalter in den Klöstern selbst stattfinden könne, da das Erscheinen der Mönche mehr lächerlich als feierlich wirken würde. (S. A. II, Nr. 173/41.)

⁵⁷ Joh. Melchior Neppi, 1744—1813, berühmter Arzt und medizinischer Schriftsteller, ein eifriger Förderer der neuen Zeit, in der Helvetik Statthalter und darauf Distriktspräsident.

gegen auswirken. Ich von meiner Seite bliebe auf der oben gegebenen Antwort.

Nachdem Herr Verwalter Sax anher zurückkam, und ich ihm alles obige eröffnete, unterredete er sich hierüber mit den Vorgesetzten zu Egelschhofen, und ließ alsdann dem Bürger Freyhofen durch einen Ex-pressen wissen, das Geschütz hätte er der Gemeinde Egelschhofen versprochen, und dabei habe es sein Verbleiben, und von Herrn Freyhofen nehme er ohnehin keinen Befehl an. Das Gerüst oder Bühne aber sei man nicht ab; solches aber von hier dahin zu liefern, könne um so weniger sein, als er die hiesige Pferd und Wagen zum Önd und Haber einführen notwendig habe.

Bürger Statthalter Neple schrieb hierauf, wahrscheinlich auf Anstiften des Freyhofers selbst, an Herrn Sax und bate nur um 2 Stühle und 4 Böller nebst 25 Pfund Pulver von hier; aber auch dieses Gesuch schlug Herr Sax mit vieler Höflichkeit ab. Herr Statthalter wiederholte es abermal, und verlangte nur 3 einzige Stück Böller, mit der schriftlichen Zusicherung, daß er selbst dafür gut stehe, und solche wieder richtig zurückgestellt werden sollen, welches auch geschehen. Die Bühne hingegen, weil die von Gottlieben mit Pferd und Wagen nicht versehen waren, ließ Herr Sax solche durch zwei hiesige Pferde dahin abführen. Die der Gemeinde Egelschhofen angeliehene 4 Stück nebst einem Böller aber führten am Tag der Huldigung, als 23. August, 4 hiesige Pferde in der Früh auf den Platz, und holten solche abends wieder anher ab. Der diesseitige Schmiedmeister und Knecht waren die verordneten Kanoniere dabei.

Montag den 27. August schickte Bürger Statthalter Neple seine Magd mit dem Billete anher, des Inhalts, daß er Morgen den 28. dieses dahier den Eid ganz in der Stille abnehmen werde, und er deshalb bis 10 Uhr ein Gefährt zu Gottlieben erwarte, um pünktlich bis 11 Uhr hier eintreffen zu können, wonach er sogleich wieder von hier abgehen, und bei Herrn Dompropst zu Mittag speisen werde. Lit. Herr Defan wollten anfänglich wegen dem Fest des hl. Augustius Bedenken tragen; da aber dieser Aktus erst um 11 Uhr, wo der Gottesdienst schon beendigt sei, seinen Anfang nehme, haben sie sich zu diesem Tag einverstanden und das Gefährt auf die bestimmte Zeit zugesagt.

Am 28. August langte Bürger Statthalter Neple mit Herrn Agent Baumann von Egelschhofen hier an — der Huldigungsakt geschah wegen schon zubereiteter Konventstafel auf dem Saal. — Alle Namen und Alter sowohl der gegenwärtigen — als abwesenden Herren Kapitularen — und wo sich dieselben wirklich befinden, wurden aufgeschrieben, und

so auch Reverendissimus selbst, ausgenommen die beiden Seniores Ulrich und Theoderich, weil diese als 70er davon dispensiert, und die Novicii noch nicht 20 Jahr und ohnehin keine Professi waren. Vor Ablegung des Eides machte Bürger Statthalter eine ganz kurze Anrede, mit Vermelden, daß er nicht nötig finde, das hiezu vorgeschriebene weitwendige Patent vorzulesen, indem dieses die geistlichen Herren zum Teil nicht angehe, und sie für sich selbst schon wissen, was ein Eid sei.

Da es nun zum wirklichen Eid kam, so erklärten Tit. Herr Dekan, 1. daß sie in die Seelen der Abwesenden durchaus nicht schwören, und 2. er von seinem Gnädigen Herrn und Oberen den gemessenen Befehl habe, vorauszusetzen, daß der von ihnen geforderte Eid werde ihrer Religion, noch der inneren klösterlichen Verfassung keineswegs nachtheilig sein, worauf Bürger Statthalter erwiderte: im mindesten nicht, er hätte deshalb schon selbst auch mit dem Herrn Generalvikar gesprochen, und dieser habe den gegenwärtigen Eid ohne Anstand bewilligt.

Er las also die schon bekannte, ganz kurze Eidesformel vor: „Wir schwören, dem Vaterlande zu dienen, und der Sache der Freiheit und Gleichheit als gute und getreue Bürger, mit aller Pünktlichkeit und allem Eifer, so wir vermögen, und ihr mit einem gerechten Haß gegen die Anarchie oder Zügellosigkeit anzuhängen.“ Und dann mußten alle nachsprechen: „Wir schwören es.“ Dies geschah ohne ein Wort von Gott zu reden, noch eine Hand aufzuheben. Erst zuletzt hob der Statthalter seine Hand in die Höhe, welchem aber keiner nachgefolgt hat.

NB. Der ganze Huldigungsakt ward in Zeit von einer Viertelstunde beendigt. Herr Pfarrer Ambros von Güttingen, und der katholische Pfarrer von Altnau waren auch zugegen, und wurden durch ihren mitgemachten Eidschwur helvetische Bürger.

11. Verbot der Almosen und der Ausfuhr von Wein⁵⁸

Eben so brachte Herr Verwalter Sax den Befehl mit, daß alle Gastfreiheit eingeboten, die Kosttage für arme französische Geistliche, den armen Herrn von Josephi, Studenten usw., gänzlich untersagt seien. An keines der auswärtigen Klöstern, welche bis dahin zur Herbstzeit ein

⁵⁸ In einem Zwist mit der Gemeinde Rickenbach, die eine Kiesgrube auf dem Klostergrund angelegt, wurde von der Verwaltungskammer entschieden, daß die Grube wegen sonstigem Mangel an Kies weiter betrieben werden solle und später ein Abtausch gegen ein der Gemeinde gehörendes Stück Land vorgenommen werden solle. 14.—26. Sept. 1798.

gewisses Almosen an Weinen erhoben hatten, dürfte nichts mehr abgereicht werden. Gleiche Beschaffenheit habe es auch mit den Kapuzinern zu Konstanz, auch an diese dürfe keine Abgabe mehr verrechnet werden, und so man je derselben Muthilfe bedürfen, seien deren zu Frauenfeld, welche die erforderlichen Dienste leisten und das gewöhnliche auf Almosen oder Bemühung dafür beziehen können. Die nämlichen Verhältnisse habe es auch mit dem Almosen unter der Pforten an Fremde oder Aufläuter.

Die Person unseres Gnädigen Herrn belangend, hätte Herr Berwalter Sax vernommen, daß, wenn hochdieselbe nicht wieder ins Land zurückkehren sollten, sie als Auswanderer oder Emigrant werden ausgeschrieben, ihnen wahrscheinlich alle Herren Kapitularen, ohne einen Kreuzer Pension zu erhalten, werden zugeschickt, und also das ganze Stift vielleicht bis Martini zu Händen der Nation eingezogen werden usw.⁵⁹

Den 24. September erhielt Herr Berwalter Anderwert zu Münsterlingen den schriftlichen Auftrag von der Verwaltungskammer, dem diesseitigen Herrn Berwalter Sax zu verdeuten, daß derselbe heut vormittag den 25. in Frauenfeld erscheinen solle.

Diese schnelle Einberufung war ihm um so unverhoffter, und bedenklicher, als gar keine Ursache der Erscheinung angemerkt worden, und dies machte ihn vermuten, daß er für das Gotteshaus nichts Gutes werde zurückbringen, und zwar um so weniger, als ihm schon zum Teil bei seiner erst jüngsthinigen Anwesenheit zu Frauenfeld die Gesinnungen der Verwaltungskammer zu Genügen zu verstehen gegeben worden seien usw. Und was war es? Ein mündlicher und schriftlicher Befehl, daß der Wein, den man wirklich in der Reichenau einsammle, solle auher, und sonst nirgends wohin eingelegt werden, und zwar bei schwerer Verantwortung des Klosters, weswegen auch Herr Sax den Auftrag bekam, sich um desselben Verabfolgung ungesäumt an die hochfürstliche Regierung in Mörsburg zu wenden, welches auch Tags darauf

⁵⁹ Das am 17. September 1798 erlassene Gesetz über die Bedingungen des Fortbestandes geistlicher Korporationen sagt: Klöster können weiter bestehen, wenn sie keine Novizen und Professoren annehmen, wenn das Vermögen als Nationaleigentum erklärt und von dem von den Behörden bestimmten Administrator verwaltet wird. Sofern die Geistlichen sich in der Schweiz aufhalten, wird ihnen (falls sie nicht im Kloster selber zu bleiben vorziehen) eine Pension verabfolgt (Art. 14). Artikel 15 bestimmt: „Ganze Korporationen oder einzelne Glieder, auf die erweislich gemacht würde, daß sie Baarschaft oder andere Kostbarkeiten außer die Schweiz geflüchtet hätten, sollen so lange des Schutzes der Gesetze, mithin auch des Unterhaltes beraubt sein, bis sie alles Geflüchtete wieder zurückgestellt haben werden.“ (S. A. II, Nr. 300.)

geschehen, und er hiezu auf der Stelle die schriftliche Bewilligung anher zurückgebracht hat.

Dessen ungeachtet wurde inzwischen der erste Weintransport, ungefähr zwei Fuder, nach Petershausen abgeschickt. Dies verdross den Herrn Sax umsomehr, als er seinen Befehl gleich nach der Zurückkunft von Frauenfeld Tit. dem Herrn Dekan anzeigen, und ihn erbitten ließ, solchen dem Herrn Kastner mit der Bedeutung zu wissen zu machen, daß er dieserthalben gleich morgen nach Mörspurg abreisen müsse, und also der Herr Kastner einstweilen den Wein in der Reichenau zurückbehalten möchte.

Tags darauf, als Herr Sax von Mörspurg zurückkam und der neue Befehl durch den Herrn Dekan in die Reichenau abgeschickt wurde, war das Schiff schon unterwegs und ladete solches zu Petershausen aus. Auf dieses machte Herr Sax seine Anzeige zu Frauenfeld, und am 2. Oktober kamen zwei Schreiben von der Verwaltungskammer, eines an Tit. Herrn Dekan, und das andere an Herrn Sax, ersteres schlossen der Herr Dekan seiner Hochwürden und Gnaden in originali an, woraus die weitem Verfügungen wegen diesem Wein und auch die Absetzung des Herrn Kastners selbst Gnaden bekannt sind.

Anmerkung. Am 28. September kam eine Fuhr aus der Kartaus mit dem schriftlichen Befehl an Herrn Verwalter Sax, daß derselben sogleich zwei Weinleglen von hier ausgefolgt werden sollen, was auch geschehen.

Auf eine zwischen dem Herrn Dekan, Herrn Sax, und Oberamtman beschehene Unterredung mußte letzterer bei Tit. Herrn Stadthauptmann v. Blank das Ansuchen machen, daß derselbe den Arrest auf diesen Wein erklären möchte, wo dann der Herr Verwalter Sax die Bereitwilligkeit des Herrn Dekans um diesen Wein wieder beizuschaffen, an die Verwaltungskammer einberichten wollte, und wegen desselben Inbeschlagnahme blieben die Herren Kapitularen auf solche Art dennoch im Besitze ihrer zwei Fuder Wein. Allhin Herr Stadthauptmann erklärte sich diesem Ansuchen zu entsprechen außer Stand zu sein, weil die Stadt eben auch vieles Eigentümliche aus dem Thurgau zu beziehen habe, und man sich also in diesem Falle unmöglich kompromittieren könne. Der gedachte Wein mußte also wieder anher gebracht werden.⁶⁰

Den 13. Oktober erschienen der Herr Agent Dr. Baumann mit seinem Unteragent Joh. Wolfender, beide von Egelschofen, denen alles Hornvieh Stier, Zugochsen, Kälber, Schwein, Pferd, und sogar auch die hiesigen 4 Hunde angegeben werden mußten, welches in Gegenwart des

⁶⁰ Dieser an sich nicht sehr bedeutende Vorfall zeigt klar, wie das Kloster es mit allen Mitteln versuchte, Naturalien auf irgendwelchem Wege dem Zugriff der helvetischen Behörden zu entziehen.

Herrn Administratoren Sax richtig geschehen ist. Unter obigem Dato verließ auch der Herr Kastner Augustin sein Kastneramt und bezog das ehemalige Pfarrzimmer neben dem Billard in der Klausur.

Uvertissement. Auf Erlaubnis des Herrn Administrator Sax legten die benachbarten Herren Weinhändler Bächler und Somontoy (nicht nur) in die allhiefigen leeren Kellereien unterm Schuhmacher und Hörnle-Wirtshaus sondern sogar in den eigenen großen — und selbst in Hof — oder Abteikeller dahier bei 152 Fuder Wein ein. Ein offener Beweis, daß die Sache des Gotteshauses eine allgemeine Sache sei, oder doch wenigstens als solche betrachtet werde; kurz, hier wird man jetzt lebendig begraben.

Am 19. Oktober des Jahres bringt Herr Verwalter Sax nach seiner Zurückkunft von Frauenfeld ein schon unterm 17. September zu Marau im Druck ausgegangenes Dekret, mit der noch weiteren mündlichen Erklärung anher, daß alles Geflechnete ohne Umstand wieder hieher zurückgestellt werden solle, widrigenfalls die sämtlichen Herren Kapitularen ohne eine Pension von hier entlassen würden. Sollten sie aber dem Dekret gebührende Folge leisten, so hätten sie lebenslänglich dahier zu verbleiben, und ihre Verpflegung zu erwarten, hiezu werde aber auch erfordert, daß alle auswärtigen Gefälle, und Rechnungen zu handten eines Herrn Verwalters alljährlich eingestellt werden. Seiner Hochwürden und Gnaden, insofern hochdieselbe nicht allhier wohnen wollten, werde man alsdann eine jährliche Pension in Schwaben anweisen.

Den 26. Oktober requirierte Bürger Gerichtsstatthalter Neple von Gottlieben mit Einwilligung der Verwaltungskammer zu Frauenfeld ein Faß von 8 Eimer Wein, um die Gemeinde Gottlieben wegen schon durch 10 Tage daselbst habende 76 Mann Franken in etwas zu entschädigen, welcher Wein sogleich dahin abgeschickt worden.

12. Französische Einquartierung

Am 29. dieses, Abends 7 Uhr, kam Bürger Oberkommissär Fehr von Frauenfeld mit einem Franzos anher, anzeigend, daß Morgen den 30. dreißig Mann französische Truppen im Dorf Kreuzlingen einrücken werden. Der Offizier mit einem paar Mann werde hier logieren, und die übrigen müßten in die benachbarten Häuser verteilt werden, so auch geschehen. Hier hatten wir den Herrn Offizier und 4 Gemeine, welche sich ungemein höflich, artig, und sehr anständig zu betragen Hoffnung machen. Die obigen 30 Mann kamen von Stettfuhren, und da 2 von

diesen etwas zu spät hier ankamen, mußte sogleich ein Zimmer auf dem oberen Gang zu einer Prison zubereitet werden. Am folgenden Tage aber wurden diese wieder freigelassen. Das Traktament für den gemeinen Mann war: Morgens ein Sup, auf den Mittag und Abend wieder ein Sup, Gemüß und auf den Mann ein halb Pfund Rindfleisch nebst $\frac{1}{2}$ Maß Wein über Tisch.

Den 1. November kamen General Laur und Obrist Cavol nebst noch einem paar Offizieren nachts 8 Uhr hier an; ihre Absicht scheint zu sein, denen Mitteln der Klöster nachzuspüren; allem fragten sie nach usw. Und da sie Seine Hochwürden und Gnaden nicht antrafen, sagten sie öffentlich: „Der Prälat hat den Schatz mitgenommen.“ Man erwiderte ihnen aber, daß das hiesige Kloster nicht von der Art sei, wo man jährlich etwas ersparen, sondern bloß ehrlich leben, und also sich wegen schon gehabtten Unglücksfällen, noch nie ganz von Passiven befreien können. Sie schliefen in den oberen zwei besten Zimmern, und am Morgen überwarfen sie es schon, daß keine Umhänge an den Bettstätten waren, mit Vermelden, hier sei alles schon ausgeräumt, und nichts mehr zu erheben.

NB. Dieses sagten sie einandren auf französisch in der Stille, ich aber verstund es ganz gut. Am Tag darauf reisten sie wieder von hier ab.⁶¹

⁶¹ Im Gesetz über die Bedingungen des Fortbestandes der geistlichen Korporationen ist im Artikel 18 bestimmt: „Wenn daher gegen ein Kloster oder Corporation der Verdacht eines im Art. 15 bemerkten Vergehens (Flüchten von Vermögenswerten ins Ausland) obwaltet, so wird das Direktorium eine rechtsförmliche Untersuchung anstellen, um je nach Befinden die in demselben Artikel vorgesehenen Maßregeln gegen eine solche Corporation in Vollziehung zu setzen.“ (S. N. II, Nr. 300.)

Von der thurgauischen Verwaltungskammer wurde verlangt, daß der Abt mit allen Vermögenswerten heimkehre. Gegenerklärungen, daß er nicht geflüchtet, sondern auf eine ihm gehörende Herrschaft gezogen und die Vermögenswerte dem Zugriff fremder Truppen habe entziehen wollen, fruchteten nichts. Am 16. November 1798 forderte Statthalter Gonzenbach eine schriftliche Erklärung, daß das Kapitel alles zurückstellen werde: Geld, Kostbarkeiten, Urkunden, Lebensmittelvorräte usw., ansonst mit der Anwendung von Artikel 15 Ernst gemacht werde. Die im Stift anwesenden Kapitularer erklärten sich hiezu außerstande, da das Geflüchtete auf fremdem Territorium liege. Darauf wurden die Kapitularer des Stiftes Kreuzlingen am 5. Dezember durch Direktorialdekret ausgewiesen und am 10. Dezember wanderten sie nach Konstanz aus. Der zurückgebliebene Dekan flüchtete seinerseits in der Nacht zum 11. Dezember, um nicht als Geißel gefangen gehalten zu werden. (Muhn II, S. 334 ff.) Mit diesem dramatischen Abschluß ist auch das Geheimnis über die Fluchtmaßnahmen des Klosters gelüftet. Das Kloster blieb aufgehoben bis 1803. Mit dem Gesetz vom 9. Mai 1806 hat der neue Kanton Thurgau den Fortbestand der thurgauischen Klöster unter Oberaufsicht der Regierung und unter Auflage von bestimmten Kantaten gesetzlich gesichert. Im Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 gingen dem Chorherrenstift Kreuzlingen im Zuge der allgemeinen Säkularisation der geistlichen Herrschaften die süddeutschen Besitzungen Hirschlatt und Nieden verloren. Alle diese Vorgänge schwächten die wirtschaftliche Basis des Stiftes ganz bedeutend und es ist zu verstehen, daß seit 1798 das eigentliche geistige Leben des Stiftes erlahmte und sich nicht wieder erholte.

Anhang

Vergleich der beiden Inventarien über das Vermögen des Stiftes Kreuzlingen

Inventar 7. Februar 1798

Inventar 12. Mai 1798

Früchte Trockene

insgesamt 3064 Mutt.

insgesamt 1450 Mutt.

Weine

218 Fuder, 12 Eimer, 9 Quart.

111 Fuder, 23 Eimer.

Baares Geld

770 Gulden.

539 Gulden 31 Kr.

Capitalien

12 000 Gulden Passiven.
Aktiven nicht genau erfasst.12 000 Gulden Passiven.
8618 Gulden Aktiven.

Silber

8 silberne Bretspiel (d. h. vollständige Bestecke, meist à 12 Messer, Löffel und Gabeln), 1 vergoldetes Suppenschüsseli, 2 Löffeli, 1 großer Löffel, 1 vergoldetes Lavoir, 1 unvergoldetes dito, 1 Aufsäzli, 4 Schüsseli, 23 vergoldete Becher, 1 groß Teekäntli, 4 Salzbüchli, 1 Stinzli, 3 Weihwasserkesseli, 1 vergoldetes Suppenschüsseli, 1 groß vergoldete Suppenschüssel mit Futteral, 8 ovale Blatin, 6 Leuchter, 1 dreifüßiges Nacht-

1 Duzend silberne Löffel, Messer und Gabeln im Convent.

lämpli, 6 Kaffeelöffeli, 3 Puzscheren und Teller, 6 zweizinkige Silbergabeln, 6 Löffel, 1 Suppenschüssel und Deckel, 1 gleiches mit vergoldetem Deckel, 1 Aufsatz mit vergoldeter Schale, 12 Gefäß zu Messer und Gabeln, 2 Bestecke in Futteral, 1 Büchlein mit Stein besetzt, 1 Zuckerbüch, 1 neues Aufsätzli, 2 Stozzer auf Corrfin, 1 Lavoir, 1 Kaffeekanne, 2 Salzbüchli, 1 Borlaglöffel, 1 kleiner Borlaglöffel, 6 Stück Messer, 1 Kaffeekanne, klein, 2 Borlaglöffel, 1 Teekäntli, 1 Transchierbesteck, 1 kleiner Löffel, 1 großer Aufsatz, 6 Salzbüchli, 6 Leuchter, 6 große Lampen, 1 kleines Aufsätzli, 1 Zuckeranpätzli, 1 Milchkanne.

Preiosen

1 von Diamant, 1 von Crjolitho, feine.
1 von Smaragd.

Kirchenornat und Kirchensilber

1 silberner Prelatenstab, 1 Prelatenstab mit großem Crucifix, 1 silbernes Postament, das Kreuzpartikel in einem silbernen Kreuz mit schwarzem Silber garniert und drey guten Steinen, 3 kleine silberne Kreuz, St. Prosper und St. Ulrich in Silber auf schwarzem Postament, 2 kleine Brustbilder, 2 Paar silberne Käntli samt Teller, 1 silbernes Ciborium samt Krone, 2 Pyramiden von Kupfer mit

1 silberne Monstranz mit Kuppe und vergoldetem Fuß, 1 silberner Kelch, 2 kleine Brustbilder, 2 Tafeln mit Silber beschlagen, 4 mit Silber beschlagene Meßbücher, 1 Ciborium samt Krone, 3 kleine silberne Kreuz, das übrige zum Teil als in Petershausen befindlich angegeben.

Silber garniert, 6 große silberne Leuchter, 1 silberne Monstranz samt kupfernen vergoldeten Fuß, 7 silberne Kelch, 1 silberne Lampe, 1 silbernes Rauchfaß samt Schiffli, 2 Tafeln mit Silber beschlagen und mit Silber beschlagene Meßbücher.

Anmerkung: In beiden vorliegenden Verzeichnissen wird die im thurgauischen Museum aufbewahrte, besonders kostbare Insul nirgends erwähnt.

Die Schenken und die Dienstmannen von Salenstein¹

von Ernst Herdi

Die Herren von Salenstein, deren Stammsitz in der gleichnamigen Gemeinde, thurg. Bezirk Steckborn, am Untersee liegt, treten 1092 bis 1380 als Dienstmannen der Reichenau häufig in Urkunden auf. Ihr Lehenbesitz und ihre Wirksamkeit erstrecken sich beträchtlich über die engere Heimat hinaus. So finden wir 1225 einen von ihnen unter den Vertrauensleuten der Stadt Billingen an erster Stelle. Ein besonders kräftiger Sproß faßte in Dießenhofen und Schaffhausen Grund, pflegte Beziehungen zum dortigen Adel, sowie zu den Nonnen von St. Katharinental, und reichte bis nach Zurzach und Koblenz. Andere wieder knüpften, wohl hauptsächlich durch Heirat, Verbindungen mit st. gallischen Rittergeschlechtern an und gerieten in den Bereich des Klosters Magdenau. Die männlichen Vertreter, welche sich dem geistlichen Berufe widmeten, begannen regelmäßig mit einer reichenauischen Chorherrenpfürnde, während die Frauen Lindau oder Löwenthal (bei Friedrichshafen) bevorzugten. Ein Salensteiner heißt Kämmerer der Reichenau; wichtiger aber ist, daß Albrecht (Nr. 6) um 1197 vom Lehensherrn das Schenkenamt erhielt, das sich nun in jenem Zweige des Geschlechtes bis zu dessen Absterben weiter vererbte. Freilich braucht schon die dem Begründer dieser Würde unmittelbar folgende Generation die Bezeichnung „Schenk“ durchwegs als Familiennamen, und es fällt auf, an wie unbedeutendem Platze der Zeugenreihen die *pincernae* gelegentlich eingeordnet sind. Überhaupt läßt sich der all-

¹ Diese Arbeit war für das „Genealogische Handbuch zur Schweizergeschichte“ bestimmt und von dessen Schriftleitung schon 1941 angenommen. Schwierigkeiten, die mit der Kriegszeit zusammenhängen, ließen daran zweifeln, daß dort der Druck überhaupt möglich werde. So erscheint sie nun hier, und zwar in der beim Handbuch üblichen, knappen Fassung. Wir hoffen, sämtlichen noch vorhandenen Quellen auf die Spur gekommen zu sein.

mählische Niedergang der ganzen Sippe leicht beobachten. Konrad (Nr. 19) ist nur noch serviens. Der Schenk Diethelm (Nr. 29) beurkundet, gewiß teilweise infolge übler Wirtschaft des Abtes, eine Handänderung um die andere, bis er sich bald nach 1370 in Konstanz einbürgern und seine Burg fremden Leuten überlassen muß. — Die Herstellung des Stammbaumes begegnet etwelchen Schwierigkeiten, da eindeutige Hinweise auf verwandtschaftliche Zusammenhänge nur spärlich vorliegen. Doch erlaubt die genaue Betrachtung der Besitz- und Namenfolge manchen Schluß von hoher Wahrscheinlichkeit.

Wappen: Gespalten von Gelb und Weiß und belegt mit blauem Zehnberg. Kl.: zwei Büffelhörner mit Rämmen, rechts weiß=rot=weiß, links rot=weiß=rot geteilt. Abweichungen (ZWR 1930, Nr. 286). Ein Siegel erscheint erst spät. Ulrich (Nr. 7) urkundet 1259 unter demjenigen des Lehensherrn, Konrad Schenk (Nr. 12) betont 1273 für sich ausdrücklich das Fehlen eines solchen, während hingegen Ritter Konrad (Nr. 21) 1264 das erste, notdürftig erhaltene Salensteiner Siegel bietet. Dieses zeigt ein noch ungeteiltes Feld mit Zwölfberg. Im Siegel Konrads (Nr. 14) von 1297, das sogar einen Achtundzwanzigberg aufweist, ist das Feld ebenfalls ungeteilt. Alle sonst bekannten Stücke tragen — trotz UB V, S. 175 — einen Zehnberg in dem bald rechts, bald links schraffierten Feld.

Hauptquellen: UB, Württ UB, Cd Salem, Regesta episcoporum Constantiensium (REC), Lehenbuch des Reichenauer Abtes Eberhard von Brandis (Lb), MGH Necr Germ. Eine knappe, auf das Genealogische nicht näher eintretende Zusammenfassung liefert Beitr XXXI 69—75. Zur Anlage und zum Schicksal der ursprünglichen, sowie der anscheinend im 14. Jahrhundert gebauten zweiten Burg vgl. Rahn, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau 1899, 320ff., und J. Hugentobler, Die Burg Salenstein und ihre Besitzer (Thg. Jb. 1940); zum Namen Beitr LXXIV 84 f. — Arabische Ziffern bezeichnen in Zitaten, wo nichts anderes bemerkt, die Seiten- oder (Lb) Blattzahl. Urkunden ohne Quellenangabe stehen im UB außerhalb der Nachträge unter dem jeweils genannten Datum.

1. Albrecht. Bei Stiftungen an das Kloster St. Georgen im Schwarzwald erscheint 1092 VII. 31. und 1094 VIII. 20. als Zeuge Adelbertus de Salestein (ZsGesch Oberrhein IX 212. 217).

2. Heinrich. Die Abschrift einer bischöflichen Urkunde nennt 1158 unter den Konstanzer Domherren Henric. Habardus de Salwnstein

(REC I, Nr. 947). Mit „Sabardus“ könnte zur Not der seltene Eigenname Sawart (ASocin Mhd Namenb 567) gemeint sein. Wahrscheinlich stellt es aber Falschlesung von notarius dar, wie Pupifoser, Collectanea V 813 (Ms Kantonsbibl Thg), im Hinblick auf REC I, Nr. 1096, annimmt. In diesem Falle wäre Heinrich auch noch für 1187 bezeugt.

3. Konrad. In einer Reichenauer Urkunde steht 1221 C. de Salustein an der Spitze der weltlichen Zeugen (ZUB II 375). Da die Bezeichnung „miles“ in der ganzen Zeugenreihe nicht vorkommt, dürfen aus ihrem Fehlen für den Salensteiner keine Schlüsse gezogen werden.

4. Eberhard. Unter den Zeugen in einer Reichenauer Urkunde befindet sich zwischen 1174 und 1180 Eberhardus de Salostein (Cd Salem I 28). Ebenso 1190 VII. 15. Eberhart de Salwinstein et Heinr. frater suus, milites, bei Verleihung einer Vogtei durch den Abt von Engelberg an Lütold von Regensburg vor dem Bischof (REC I, Nr. 1120), wieder für Reichenau 1194 Eberh. de Salunstein (ebd. Nr. 1138) und 1197 Alb. pincerna et E. et H. fratres sui de Salunstein (ebd. Nr. 1147). Gleichfalls im Dienste der Reichenau zeugt 1221 E. de Sal. (ZUB II 376), 1225 VI. 27. Ebrardus de Salunstain (Cd Salem I 179), 1226 Eberhardus laicus de Sallestein (Württ UB III 186).

5. Heinrich ist 1190 VII. 15., miles, Zeuge mit seinem Bruder Eberhard, 1197 mit den Brüdern Albrecht und Eberhard (REC I, Nr. 1120. 1147).

6. Albrecht. In Reichenauer Urkunden erscheint als Zeuge 1194 Alb. de Salenstein (REC I, Nr. 1138), 1197 Alb. pincerna et E. et H. fratres sui de Salunstein, ministeriales (ebd. Nr. 1147), 1204 Albertus de Salostein (ZUB II 271) und 1221 A. pincerna de Sal. (ebd. 376).

7. Ulrich. Uolricus et Burchardus de Salostain wirken 1204 und 1221 in Reichenauer Urkunden mit (ebd. 271 f. 375), 1240 X. 19. in einer solchen der Grafen von Riburg Ul. de Salunstaine, miles (ZUB II 41). Für Reichenau zeugt dieser wieder 1248, ecclesie nostre ministerialis (ZUB II 630), dann vermutlich um 1253 (ebd. IV 793, ohne Vornamen) und sicher 1255 IX. 26., für Heinrich von Güttingen 1258 vor IX. 14. (ebd. III 156). Auch 1259 I. 30./II. 20. tritt Ulrich im Dienste des Reichenauer Abtes auf (Cd Salem I 382), und 1259 I. verpfändet er domine Mie, uxori sue, unter dem Siegel des Lehensherrn Güter zu Ermatingen und Salenstein (ZUB IV 793;

zum Namen Mia vgl. *N Socin Mhd Namenb* 60. 63). Wenn die Pfandurkunde im Kloster Magdenau liegt, so läßt dies vermuten, Mia habe sich als Witwe dorthin zurückgezogen. Nachdem sich Ulrich noch 1259 VI. 1. in einer bischöflichen und 1260 IX. 7./1261 VI. 27. in einer reichenauischen Urkunde (*TUB III 222*) beteiligt hat, lesen wir 1268 I. 5. von vineis in Ermuetingen, quas vendidit Uolricus quondam de Salunstein. Sein Tod fällt somit zwischen 1261 und den letztgenannten Zeitpunkt. — In einem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Verzeichnis der Güter, „so herr Johans von Rineg (Rheineck St.G.) von der hant libet“, findet sich Uolrichs Salusteins acker (*UBSG III 810*). Diese Tatsache erlaubt zusammen mit dem oben über Mia Gesagten die Annahme, Ulrichs Frau entstamme einem st.gallischen Adelsgeschlecht.

8. Burkard steht in Reichenauer Urkunden 1204 und 1221 als Zeuge unmittelbar neben Ulrich von Salenstein (*TUB II 271 f. 375*), während 1210 III. 14. Burcardus de Salvnstein, laicus, allein auftritt (*Neugart Episc Const 614*). Die Urkunde, durch welche 1225 IV. 2. Konrad Schenk von Winterstetten den Streit zwischen dem Kloster Salem und der Bürgerschaft von Billingen schlichtet, nennt ihn unter den Vertretern dieser Stadt an erster Stelle (*Fürstenb UB V 89*). Wieder für Reichenau zeugt 1240 Burchardus miles de Salwenstain (*Cd Salem I 239*).

9. Nikolaus. Ein Schaffhauser Rodel erwähnt 1253 domus domini Nicolai de Salwinstein (*Rüeger Chron Schaffh I 342*).

10. Eberhard, pincerna, zeugt für Reichenau 1246 X. 7. (*Fürstenb UB V. 103*) und XI. 29. (*Cd Salem I 266*), für den Bischof mit seinem Bruder Ulrich zusammen 1260 (*ebd. 393*).

11. Ulrich, pincerna, ist, clericus, 1260 Zeuge mit seinem Bruder Eberhard (*ebd.*).

12. Konrad, pincerna, miles, ist Zeuge in Reichenauer Urkunden 1259 I. 30./II. 20. (*ebd. 382 f.*), 1265 VI. 3. (*Fürstenb UB V 108*), 1267 IV. 30., 1268 IV. 21., 1269 VI. 24., 1270 X. 13., 1271 IX. 9., mit seinem Bruder Albrecht zusammen XI. 27. Der Abt von Reichenau überläßt 1273 III. 9. dem Kloster St. Katharinental einige Besitzungen, die zu den Fronhöfen des Klosters in Basadingen und Rudolfingen gehören und ihm zum genannten Zwecke von den bisherigen Inhabern, Cuonradus pincerna de Salunstain, ministerialis nostri monasterii, et Bertoldus Miles de Diezenhoven, aufgegeben wurden. „Nos vero, Cuonradus Pincerna et Bertoldus Miles predictus, cum sigillis propriis careamus, sigillo reverendi domini nostri abbatis iamdicti usi

sumus.“ Gleichfalls für Reichenau zeugt er 1273 VI. 1. † vor 1300 VII. 16. Dem an diesem Tag ist von Margareta, filia quondam Cuonradi, Pincerne de Salunstein, militis, sowie von deren noch lebenden Mutter Euphemia, also Konrads Frau, die Rede.

13. Albrecht, pincerna, clericus, tritt in Reichenauer Urkunden unter den geistlichen Zeugen auf 1255 IX. 26., 1260 IX. 7. rector ecclesie in Ermetingen (ZUB III 221), 1265 II. 8., V. 27. plebanus in Ermetingen, 1267 II. 12. canonicus sancti Johannis, VII. 5. rector ecclesie in Ermuotingen (ebd. 328. 330), 1268 IV. 21. und 1271 IX. 9. Im gleichen Jahre zeugen XI. 27. für zwei Edle von Deggenhausen „Albrecht von Salunstain, der lutzpriestir ist ze Ermetingen, her Cuonrat von Salunstain sin bruodir“; Albrecht wieder in einer Urkunde des Bischofs 1274 VIII. 1. und in einer solchen von Reichenau 1277 II. 6. (Cd Salem II 168).

14. Konrad verzichtet 1283 V. 10. mit seinem patruelis Konrad zusammen auf Rechte an die von Magdenau in Ermatingen verkauften Güter. Die gleichzeitig erwähnte area, que spectat ad Cuonradum de Salunstain, spielt vermutlich auf ihn an. Im Dienste der Reichenau zeugt er 1288 IV. 6. miles (Württ UB IX 203) und amtet 1290 VIII. 24. als „gimain man“ bei der Schlichtung eines Streites zwischen Steckborn und Feldbach. 1294 I. 18. gestattet der Abt dem vir discretus Cuonradus de Salenstain, miles noster ministerialis, den Verkauf einer Hoffstatt in Ermatingen; V. 15. miles, ministerialis, gubernator, und VI. 1., miles (Cd Salem II 454), treffen wir ihn wieder unter den Reichenauer Zeugen, 1297 IV. 27., miles, unter denen des Eberhard Schenk von Salenstein (ebd. 525), X. 29., ministerialis, als Bürgen des Abtes. 1300 VII. 16. erlaubt der Bischof als Pfleger der Reichenau dem Ministerialen Cuonradus de Salunstain, miles, die Mitgift der honoranda matrona sua seu coniux Margareta, filia quondam Cuonradi, Pincerne de Salunstein, militis, durch Lehengüter zu versichern (vgl. Nr. 25). Vielleicht gehört auch Anniv Zurziac, Tag III. 27. (MGH Necr Germ I 608), hierher: „Cuonradus de Salenstein miles ob. — anno 1333 ob. Ruod. de Monteforti eps. Constantiensis.“

Siegel:

1297 X. 29. Dreieckig. Im ungeteilten Siegelfeld schwebend eine Pyramide von 28 Bergen: S' CVONRADI.....E SALVNS..IN (Abb. 1).

15. Hartnit. Graf Friedrich von Toggenburg schenkt dem Kloster Magdenau 1280 II. 28. Besitz zu Moos, Schwarzenbach und „daz lehen,

das Haertnit von Salwenstein von mir hate, das was min lehen von dem gothuse ze Duwe. Das selbe lehen lit in dem dorfe ze Ermuotingen“ (LUB III 593 f., vgl. UBGG IV 1020). Necr Magdenau, Tag IV. 12.: Ob. Hertinerus von Salenstein (MGH Necr Germ I 448). Die augenscheinlichen Beziehungen zu Magdenau legen die Vermutung nahe, Hartnit sei der Sohn von Nr. 7. Zum Vornamen s. A Socin Mhd Namenb 1903, 20. 45.

16. Cäcilia. Necr Löwenthal, Tag IX. 8.: Ob. sor. Cecilia von Salenstain (MGH Necr Germ I 200).

17. Agnes. Necr Löwenthal, Tag IX. 14.: Ob. sor. Agnes von Salenstain (ebd.).

18. Heilwig. Anniv Lindau, Tag III. 27.: Ob. Engeldrüt und closter vrouwe (so!) dis gothúses, und git, als hüt ist, von dem guote in Strúspolzwiler 8 β , also der werdent uns 7 β , und 10 \mathfrak{s} sol man geben umb wachs an zwo kēzen an ir nūftelen iarcit Hailwigen von Salwenstain, der desselben tages iarcit ist, und zwene opherphennige den chorherren durch ir baiden sēle, als es die vorgeante Engel. gesezet hat (MGH Necr Germ I 185); Tag XII. 26.: Ob. Hailwig von Salwinstain, closter vrouwe dis gothúses, und git uns, als hüt ist, 3 β von Strúspolzwiler (ebd. 197, vgl. Beitr XXXI 71).

19. Konrad erscheint sehr häufig als Zeuge, aber immer nach den Rittern und unter Leuten geringeren Standes. So im Dienste des Reichenauer Abtes 1260 IX. 7. (LUB III 222), 1263 X. 17. als letzter der Zeugenreihe (Württ UB VI 132), 1265 V. 27. Cūnradus iunior de Salunstein, wohl zur Unterscheidung von Nr. 21; 1268 IV. 11., 1269 VI. 24. serviens, 1270 X. 13., XI. 5., 1272 VIII. 27., 1273 IV. 1., 1275 XI. 2. und 15., 1277 II. 6. (Cd Salem II 168), 1278 VI. 5. (Württ UB VIII 115), 1279 X. 17. Eine St. Galler Urkunde nennt ihn 1282 IX. 23. mit Konstanzer Bürgern zusammen. Wenn 1283 V. 10. Cuonradus et Cuonradus de Salunstain, patruelles, auf Rechte an die von Magdenau in Ermatingen verkaufte Güter verzichten, so dürfte er mit dem als Cuonradus antiquior bezeichneten gleichbedeutend und dabei Nr. 14 gegenübergestellt sein. Für Reichenau zeugt er noch 1283 VI. 10. und 1284 II. 6.

20. Heinrich schenkt 1259 den Nonnen von St. Katharinental ein Haus zu Billingen (Ruhn Thg sacra III 92).

21. Konrad. In den einen Güterverkauf zu Schwarza betreffenden Urkunden Friedrichs von Randenburg und des Klosters Paradies findet sich unter den Schaffhauser Zeugen 1257 XI. 20. Cuonradus de

Saulenstein. Beide Schriftstücke verwenden den Zusatz ‚miles‘ überhaupt nicht. 1260 VII. 19. urkundet der Abt von Reichenau, daß seine Dienstmänner Ritter Konrad von Salenstein und Heinrich der Meier von Troßingen den nach dem Tode der Frau von Hertzen zu Lehen empfangenen Hof bei der Kirche Allmannsdorf verkauft haben (LUB V 705). Im darauffolgenden Monat erklären die Nonnen von St. Katharinental: Cum nos pro Cuonrado de Salwenstain, milite residente in Diezinhoven, advocatiam et offitium, quod vulgariter ‚maierammet‘ dicitur, in Basendingen et Ruodolfingen nec non omnes possessiones, quas ipse ibidem in proprio vel in feodo tenuit..., comparavimus, ... nos iamdicto Cuonrado, Adilhaidi uxori sue ac heredibus tam maribus quam feminis ab hiis duobus generandis, vel etiam ipsi Adilhaidi, si Cuonradum eundem, nullo ab ipsis herede progenito, premori contigerit, quadraginta modios... in domum suam Diezinhoven aut Constantiam, Turegum, Schaphusen aut Engen, si illic vel ubicunque infra ambitum eorundem locorum ipsos residere contigerit, ... tenebimur... presentare (ebd. III 216). Zwischen 1260 IX. 7. und 1261 VI. 27. geben sodann die Edlen von Lupfen dem Grafen von Riburg die genannte Vogtei, quam etiam Conradus miles dictus de Salunstain hactenus tenuit a nobis in feudum, durch die Hand des Edlen Konrad von Tengen auf mit der Bitte, sie an St. Katharinental abzutreten (ebd. III 237, vgl. 222). Ritter Konrad verschreibt 1264 dem Dekanat Reichenau zu seinem und seiner Gattin Seelenheil Güter zu Niederzell. Quod si prolem a nobis provenientem habuerimus, ipsam... obligamus (ebd. V 707 f.). Also fehlt die Nachkommenschaft immer noch. In Anerkennung seiner treuen Dienste gestattet der Abt 1265 II. 8. dem Cunradus de Salunstain, miles, nostri monasterii camerarius et ministerialis, den Verkauf von Besitzungen in Zurzach und Koblenz, wogegen dieser seine Rechte in Allensbach und „Cappille“ preisgibt. Eine Vergabungsurkunde nennt ihn 1265 VII. 13. wieder unter den Bürgern von Dießenhofen. Gestorben, offenbar kinderlos, vor 1267 VII. 5., da Reichenau in diesem Zeitpunkt den Zehnten zu Hinterhorben bei Ittingen, den miles quondam Cūnradus de Salunstain et progenitores sui tenuerant in feudum ab antiquo, den Nonnen von St. Katharinental überläßt. Die Tonart des Schriftstückes sowie auch desjenigen vom nächsten Tage, womit die päpstliche Genehmigung erbeten wird, zeigt deutlich, daß der Abt an der bisherigen Verwaltung jenes Lehens manches auszusetzen hatte. Erst 1269 VI. 24. gibt relicta quondam Cūnradi militis de Salunstain zu Radolfzell ihre Zustimmung.

Siegel:

1264. Dreieckig. Im ungeteilten Siegelfeld schwebend eine Pyramide von 12 Bergen. Umschrift sehr stark beschädigt.

22. Eberhard, pincerna. In einer Reichenauer und einer Salensteiner Urkunde erscheinen 1283 V. 10. unter den Zeugen Heinricus clericus, Eberhardus frater eius laycus, Pincernae de Salunstain; auch VI. 10. und 1284 II. 6. zeugen beide für Reichenau. 1291 VI. 2. beurkunden die Gebrüder von Orsingen den Verkauf eines Waldes bei Hirschlanden (nahe Stockach) an das Kloster Salem ad resignandum eandem silvam et sibi attinentia ad manus Eberhardi Pincerne de Salustein, a quo et nos silvam sepedictam in feodum hactenus tenuimus (Cd Salem II 414), und 1297 IV. 27. gibt Eberhard seinem Lehensherrn den Wald im Brüel bei Hirschlanden zuhanden des erwähnten Klosters auf (ebd. 524). Im selben Jahre X. 29. verkauft Reichenau auch Rechte in Elchingen an Salem, wobei Eberhardus pincerna de Salunstain, nostri monasterii ministerialis, als Bürge siegelt (ZUB IV 840). Er schenkt 1300 XII. 25. den Frauen zu St. Katharinental zwei Schuppen in Basadingen, nimmt 1304 die Meistenhube ebendasselbst von seinen Lehensleuten, den Löwen aus Schaffhausen, auf und gibt sie gleichfalls den Nonnen (ZUB IV 120—122). — In einem Reichenauer Pfandverzeichnis werden 1361 die Kilchenäcker erwähnt, die „wyland der Schent von Salustain hatt“ (ebd. VI 175), und 1363 VIII. 28. verleiht der Abt das Grundstück „Galg“ zu Salenstein zwischen den Besitzungen des Schenten sel. und des Widmers. Gleiche Umschreibung noch 1381 VII. 4. (Lb II 181).

Siegel:

1. 1297 IV. 27. Rund = 1297 X. 29. (Abbildung Cd Salem II, Anhang, Nr. 189).
2. 1297 X. 29. Rund. Im Siegelfeld dreieckiger gespaltener Schild, rechts schraffiert, schwebend eine Pyramide von 10 Bergen: (+ S) EB'HARDI PIC'NE DE SALVSTAI(N) (Abb. 2).
3. 1300 XII. 25. Rund = 1297 X. 29.
4. 1304. Rund = 1297 X. 29.

23. Heinrich, pincerna, clericus, tritt 1283 V. 10. zweimal urkundlich mit seinem Bruder Eberhard zusammen auf, dann in einer Reichenauer Urkunde VI. 10. als canonicus Sti. Johannis, in einer solchen von 1284 II. 6. wieder in Begleitung des Bruders. Studiert, pincerna maioris Augiae, dioc. Constanc. „procurator“, 1289/90 in Bologna (Knob Dt Stud in Bologna Nr. 3230).

24. Alara, Schenkin, lebte wohl um 1300 als Nonne in Lindau. XII. 18.: Ob. Clar schenkin von Salenstain, forfrow dis gozhus (MGH Necr Germ I 196, vgl. Beitr XXXI 71).

25. Margareta wird 1300 VII. 16. Gattin des Ritters Konrad von Salenstein (vgl. Nr. 14) und Tochter des verstorbenen Schenten Konrad von Salenstein sowie der Euphemia genannt.

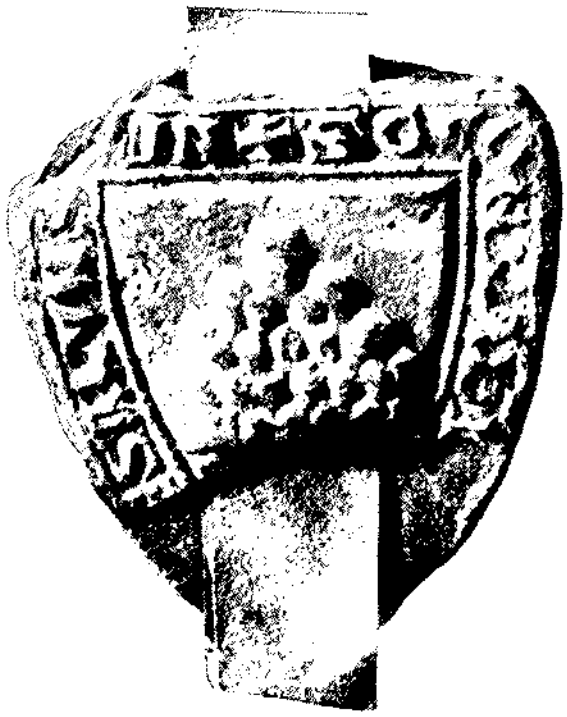
26. Euphemia, Schenkin. Diethelm Schenk von Salenstein gibt 1347 IV. 2. vor dem Abt von Reichenau der Schwester seines verstorbenen Vaters, Euphemia, Besitz, z. B. Hünabergers Gut, „sin hus ze Ermatingen und dahinder die wingarten genant der Schengkinen hus“; zwei Tage später desgleichen, unter Erneuerung dessen, was schon der Vater ihr ausgesetzt hat. 1350 V. 10. verkauft Diethelm dem Düm Einkünfte „uß sinem tail des korn zehenden ze Fruotwile, der Burckharten saligen von Salenstain was, darob frow Eufemien der Schenkinen von Salenstain iärlchs ain pfund ze libding gaut“ (ZUB V 848), und 1351 stiftet er „Eufemium, sin basen, sines vatters saligen schwöster, sinen zehenden allen ze Fruotwiler. . . zu ainem libding“ (ebd. 850). Vielleicht gehört Necr Löwenthal, Tag XI. 12.: „Ob. sor. Euphemia von Salenstain“ (MGH Necr Germ I 200) hierher.

27. Heinrich von Salenstein ist Zeuge 1321 VIII. 6. bei der Vermittlung Konrads von Bußnang zwischen dem Abt von Reichenau und dessen Vasallen; ebenso 1324 V. 3. an einer Gerichtsverhandlung zu Stein a. Rh. wegen des einerseits durch jenen Abt, andererseits durch Johann von Stoffeln beanspruchten Leibeigenen Symmeler.

28. Burkard, clericus. Unter den Geistlichen steht in der Zeugenreihe von Reichenauer Urkunden Burcardus de Salunstain 1267 VII. 5. canonicus Sti. Johannis, 1270 XI. 5., 1272 VIII. 27. canonicus Sti. Johannis Augie, 1274 IV. 3. clericus (Württ UB VII 287), 1275 XI. 2.; auch XI. 15. und 1277 VIII. 23. findet er sich im Geleite des Abtes, obschon nicht ausdrücklich als Geistlicher bezeichnet; hingegen wieder 1278 VI. 5. (ebd. VIII 115), und 1298 VII. 23. rector ecclesie in Schlathain (Cd Salem II 544). Als beim Kampf um die Abtwahl Bischof Heinrich von Klingenbergs den Reichenauer Mönchen Diethelm von Kastel aufzwingen wollte, sandte die Gegenpartei, welche für Johann von Lauben eintrat, den Schleithemer Kirchherrn als Sachwalter zu Papst Clemens V. nach Bordeaux. Er erreichte, daß der Papst 1306 VII. 2. seine Kommissare einberief und die Rechtmäßigkeit der Provision Diethelms von Kastel anzweifelte (REC Nr. 3405; vgl.

R. Benerle Reichenau 1925, I 173). Die jetzt abgebrochene St. Gotthardskapelle auf der Reichenau wäre nach der Sage durch zwei am Gotthardberg in Schneenot geratene Brüder von Salenstein gelobt worden. 1316 „ist die Capell von ainem Bischhof von Costenz von Bitt wegen Herrn Burkharts von Salenstein, Lütpriesters zu St. Johann in der Dw, in der Ehre St. Gottharts vnd aller Heiligen gewicht worden“ (Gall Ohem Reichenau, hg. Barač, 35). Studiert, Sehardus (!) de Salunstein Constanc. dioc., 1318 in Bologna (Anod Dt Stud in Bologna Nr. 3231). Lütpriester ze Sant Johanne wird Burfard wieder in einer Reichenauer Urkunde 1323 X. 22. genannt. Er vermachet 1343 I. 24. den Herren von Randegg Güter bei Salenstein und wird im Laufe des gleichen Jahres gestorben sein, da sein Abt XII. 3. erklärt: Contulimus domino Hainrico in Egenhoff prebendam Burckardi de Salenstain in ecclesia Sancti Johannis Augiensis. Ebenso verleiht der Abt 1344 IV. 3./1345 IV. 2. dem Ott am Hard eine ganze Reihe Besitztümer, die ihm „von Burckarten säligen von Salenstain angevilen“ (TUB V 832 f., vgl. 81 und 119). Noch 1350 V. 10. ist die Rede vom „Kornzehenden ze Fruotwile, der Burckarten säligen von Salenstain was“ (ebd. 848). Wenn Anniv Zurziac (MGH Necr Germ I 610), Tag VI. 10., vermerkt: „Burk. de Salunstain subdiac. noster can. ob.“, so wird das gleichfalls hierher gehören und die Angabe bei J. Huber, Stift Zurzach 1869, 244, wonach es sich um das Jahr 1321 handle, zu berichtigen sein.

29. Diethelm, Schenk. Der Reichenauer Abt nimmt 1344 III. 12. von Dieß dem Schenken von Salenstein einen Weingarten in Ermatingen auf; vor demselben Abte versehen IX. 7. Diethelm und seine Frau Anna dem Ulrich Huter Zinsen zu Ermatingen, Fruthwilen u. a. (TUB V 93 mit richtigem, 141 und 834 mit falschem Datum). 1346 VI. 29. sind Grundstücke dieses Salensteiners erwähnt, die an einen Weingarten bei Berlingen stoßen. Sodann verkauft Diethelm, des goteshus dienstman in der Richenouwe, dem Abt 1347 II. 21. das Meieramt Ermatingen, das er zu Lehen gehabt, und gibt es mit fröw Anne, hern Eglof des Dmen tohter, min elichú husfrowe, auf; ihr verpfändet er III. 7. Einkünfte in Fruthwilen an die Widerlegung des eingebrachten Gutes (ebd. 836), und IV. 2. erhält auch die Schwester seines verstorbenen Vaters, Euphemia, Besitz zu Ermatingen, Berlingen und Fruthwilen als Leibding. Gleichen Tages bewilligt der Abt, daß Diethelm seiner basen Eufemien alldas verschreibt. Weitere Vergabungen an sie, sowie die Bestätigung dessen, was sie schon von Diethelms Vater empfangen hatte, erfolgen IV. 4. (Siegel fehlt, weil nur Abschrift erhalten). Frau Anna verzichtet 1347 IV. 11.



2166. 1



2166. 2



2166. 3



2166. 4

ausdrücklich auf die Rechte ans Meieramt Ermatingen. 1349 V. 27. veräußert das Ehepaar den Brüdern Denzler einen Teil des Kornzehnten zu Fruthwilen; 1350 V. 10. gibt der erber knecht Diethelm der Schenk von Salenstain dem Abt einen Zins „uß sinem tail des Korn zehenden ze Fruotwile, der Burckharten säligen von Salenstain was, darob frow Eufemien der Schenken von Salenstain iärlichs ain pfund. . . ze libding gaut“, und zwar für Hans Dum, welcher V. 15. die Rückkaufsbedingung darlegt (ebd. 848 f.). Diethelm setzt 1351 III. 31. seiner Frau die Burg Salenstein samt Umschwung zu Pfand für ihre Widerlegung anstelle anderer Güter, die sie ihm überlassen hat. Auch gibt er im selben Jahr der Tante Euphemia „sinen zehenden allen ze Fruotwiler, clainen und großen, den er von uns (dem Abt) zu lehen hout, zu ainem rechten und redlichen libding“ (ebd. 850). Ein Landstück Diethelms bei Berlingen wird 1353 V. 1. genannt. Er und Frau Anna verkaufen 1359 VIII. 5. eine Leibeigene, Lehen von St. Gallen, dem dortigen Abt. Diethelm allein gibt 1364 VII. 15. an Reichenau den Weingarten „Günthers Acker“ zu Steckborn auf, den er selber dem Hans Jakobs von Radolfzell weiter verliehen hatte. 1368 I. 28. verzichtet Eglolf von Ura (wohl Uri, nicht Urach) dem Abt von St. Gallen gegenüber auf Leibeigene im Rheintal zugunsten „miner lieben muomen Annen der Schenken, Diethelms des Schenken von Salenstein elicher wirtenne“ (UBSG IV 82). Der Vorname Eglolf erlaubt die Vermutung, es handle sich hierbei um einen Enkel des Eglolf Om und seine Mutter sei die Schwester der Schenkin. Weiter vernehmen wir 1369 VII. 24., daß sich Ermatinger Eigenleute von zwei Herren von Randegg und dem Schenken Diethelm von Salenstein an das Kloster Reichenau loskaufen (Lb I 769). Heinrich von Helmsdorf verpfändet 1375 IV. 4. seiner eigenen Gattin die Burg Alt-Salenstein mit Zubehör. Burg, Leute und Güter, wie sie Heinrich von Diethelm Schenk von Konstanz und dessen ehelichen Hausfrau Anna gekauft hat, sind Lehen der Reichenau (ebd. II 179). Der Reichenauer Abt nimmt 1377 II. 5. von Diethelm den Schenkenacker zu Berlingen auf (ebd. I 428), 1379 XII. 28. Eigenleute, die er dann auf dessen Tochter Amalia und Hug Pfefferhart überträgt (ebd. II 695); wenn derselbe geistliche Herr 1380 „Dietrich“ dem Schenk von Salenstein seine Leute zu Ermatingen, das Schenkenamt, Mannlehen zu Stockach u. a., zugleich dem Ehepaar Zorn ein Haus in Ermatingen, den Weingarten in der Bünd, die Leute, die er von den Schenken hat, verleiht (Lb I 509 f.), so dürfte hier Dietrich für Diethelm verschrieben sein. 1381 XI. 7. ist von „Annen der Schenken, Diethalms säligen des Schenken von Salenstain wilent

eliche wirtinen“, die Rede (ebd. I 407). — Der Abt übergibt 1381 IX. 2. „Sansen Truchjassen, genant der Brack, alle die lehen gelegen by Dießenhofen, die er kouft umb den Schenken jälgen von Salenstain“ (ebd. III 77). Noch 1400 findet sich ein Gut zu Ermatingen erwähnt, das „ouch wilant Diethalm Schenken von Salastain was“ (ebd. III 265).

Siegel:

1. 1347 II. 21. Rund = 1359 VIII. 5. (Diethelm).
2. 1347 IV. 11. Rund = 1359 VIII. 5. (Diethelm), trotz LUB V 185.
3. 1359 VIII. 5. Rund. Im Siegelfeld dreieckiger, gespaltener Schild, links schraffiert, mit schwebendem Zehberg: + S'DIETHELMIC'NI D SALVSTAIN (Abb. 3).
4. 1359 VIII. 5. Rund. Im Siegelfeld dreieckiger Schild mit stehendem Lamm: .NNA VXOR DIETH..MI D'SALEST... (Abb. 4).
Dieses bisher unbeachtete Siegel stützt in willkommener Weise das sonst nicht bezeugte Wappen des Geschlechtes Dm in ZBR 1930, Nr. 143.
5. 1364 VII. 15. Rund = 1359 VIII. 5. (Diethelm).

30. Amalia. Der Lehensherr nimmt 1379 XII. 28. von Diethelm dem Schenk von Salenstein Leute auf und verleiht sie dessen Tochter Amalia und dem Hug Pfefferhart (ebd. II 695). Hinter Pfefferharts Namen steht außerhalb der Satzkonstruktion: „eliche wirtinen“. Danach ist vielleicht Amalia mit Pfefferhart verheiratet.

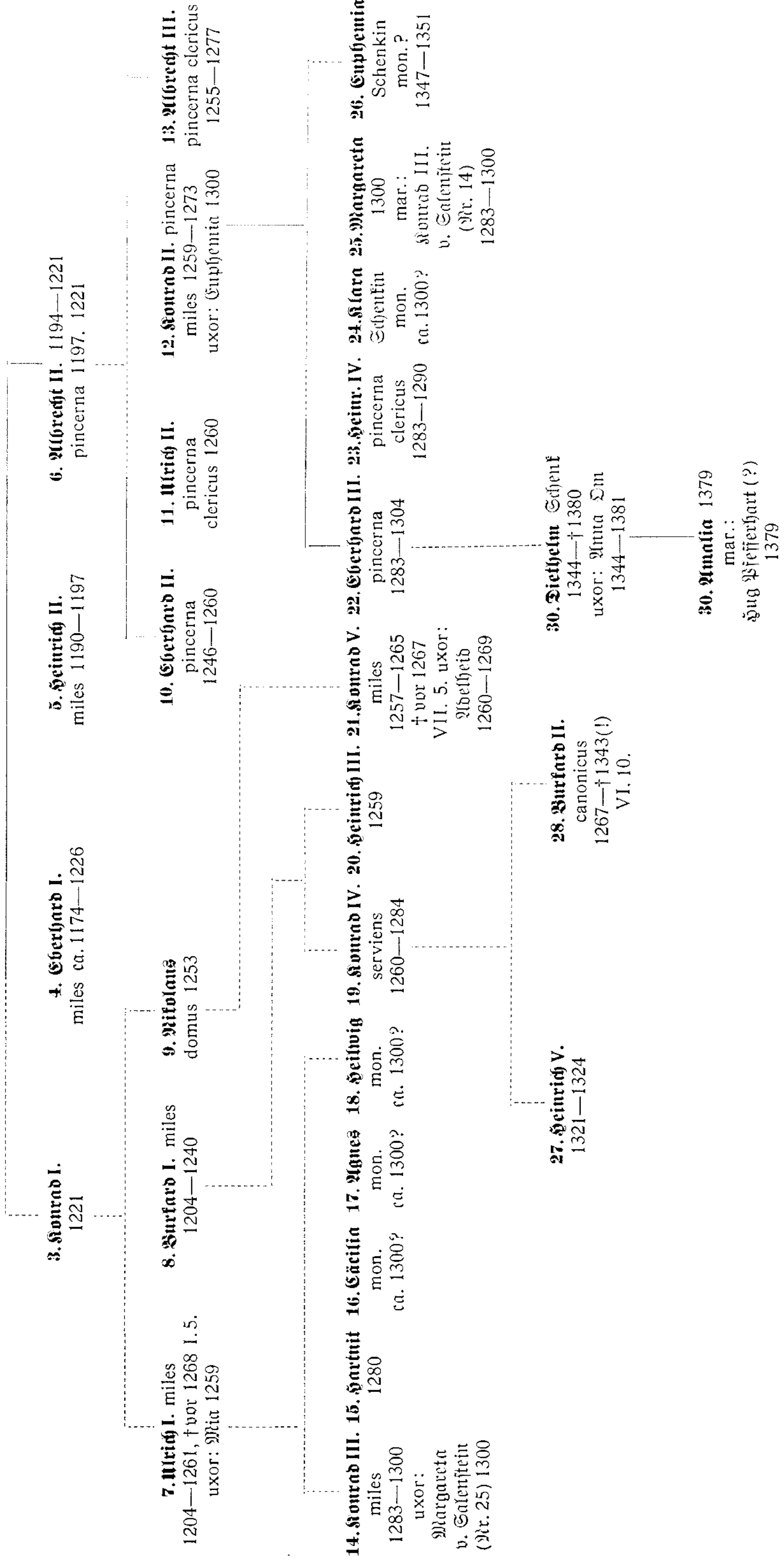
Noch 1421 entsteht eine Erörterung über ehemalige Salensteinische Besitztümer. Schultheiß und Rat von Billingen (vgl. Nr. 8 und 20) verfügen nämlich III. 29., daß ihr Bürgermeister Konrad von Tanhain Güter zu Pfaffenweiler vom Grafen von Fürstenberg ledig mache, da sie nicht in dessen Befugnis gehören; XI. 13. behauptet sodann der Bürgermeister, er habe nach dem Absterben der Schenken von Salenstein keinen anderen Lehensherrn gewußt und deshalb die Besitzungen von dem Landgrafen, in dessen Herrschaftsgebiet sie lagen, empfangen, sobald ihm jedoch das Verhältnis bekannt geworden sei, vom Reichenauer Abt (Fürstenb UB VII 439). — Elisabetha Salastein, die Wirtin zu dem Rößlin, Bürgerin zu Zürich, entstammt offenbar dem in Schaffhausen angefahrenen Zweig (vgl. z. B. Nr. 9 und 21); denn sie erklärt 1461 X. 14., daß sie ihre Ansprache gegen den dortigen Rat wegen Entzug der Lehenschaft des Frauengewerbes fallen lasse (UR Schaffh Nr. 2524).

Stammtafel der Schenken und der Dienstmannen von Salenstein

Dienstm. 'nen

1. **Albrecht I.** 1092—1094
 2. **Heinrich I.** can. 1154—1187?

Schenken
 (Pincernae)



Briefe aus einem thurgauischen Landsitz um 1600

Mitgeteilt von J. Wohleb, Freiburg i. Br.

Der Rhythmus der mittelalterlichen Urkunde schwingt auch im mittelalterlichen Brief, der ihr im Formelhaften sehr nahekommt. Aber der Mensch bleibt dahinter spürbar, im Brief mehr als in der Urkunde.

Während die Briefe von Leuten mit Bedeutung oder Rang meist aufbewahrt wurden, sind alte Familienbriefe „kleiner Leute“ nicht häufig erhalten. Wer hätte auch an ihnen ein Interesse gehabt? Sie zu verwahren lohnte nur, wenn die Briefe irgendwie den Charakter von Urkunden besaßen, wenn Rechtstitel mit ihnen vertreten werden konnten, Güterrechte, Geldforderungen, Schuldsicherungen und dergleichen.

Diesem Umstand verdanken wir die Verwahrung der nachfolgenden Briefe aus den Jahren um 1600. Aus dem Nachlaß eines breisgauischen Landadeligen stammend, liegen sie heute im Stadtarchiv Freiburg im Breisgau. Die Stadt nahm sie beim Tod des Briefempfängers an sich, weil die Blätter mit dem Wert von Urkunden die namhafte Summe von zweihundert Gulden als Schuld an das Erbe belegten. Daher kommt es auch, daß zweifellos nicht alle Briefe, welche kamen, da sind, und zu den Antwortbriefen die Entwürfe nur jener, mit denen nötigenfalls etwas bewiesen werden konnte. Die Geldfrage wird daher im folgenden immer wieder berührt.

Gingen die Briefe indes stets nur um Kapital und Zins — sich mit ihnen zu beschäftigen wäre nicht eben reizvoll gewesen! Interessant schienen gerade die Briefteile, um derentwillen die Blätter sicher nicht verwahrt wurden, die persönlichen Mitteilungen, das Familiäre, das Hin und Her. Was da an Einzelheiten nebenbei abfällt, ergibt aneinandergereiht eine, wie ich glaube, recht ansprechende Folge hübscher Bildchen zur Kulturgeschichte, und zwar — der Brieffschreiber wohnt im Thurgau — des Bodenseelandes und vielleicht auch Oberdeutschlands.

Briefempfänger sind der „edle und veste Hans Adam von Schwalbach, mein freundlicher und getreuer Schwager“ und seine „geliebte Hausfrauen“.

Hans Adam von Schwalbach¹ war, wie aus einem fast unleserlichen Eintrag im Freiburger Ratsprotokoll vom 19. Oktober 1571 hervorzugehen scheint, der „ledige“ Sohn des Deutschordensmeisters Adam von Schwalbach zu Heitersheim. Dieser bevollmächtigte kurz vor seinem Tod (1573) den Vogt des Sohnes zum Kauf des der Stadt Freiburg gehörenden Schloßgutes Birkenreute im Kirchzartenertal unweit Freiburg. Das Gut ging um 4400 Gulden an den Sohn und die Mutter Salome Eucherin über, welche das Schloßchen auch bis zu ihrem Tod 1580 bewohnte.

Schwalbach selbst wird in den ersten, im Mai 1599 geschriebenen Briefen als Verwalter des Klosters Delenberg (bei Altkirch im Elsaß) bezeichnet. Es scheint, daß er eben dabei war, den Dienst aufzugeben und nach Birkenreute zu gehen. Mit dem Einzug seiner Außenstände betraute er seinen „guten Freund“ Adam Heller, Schaffner des Komturs Urbogast von Andlau, in Tobel, und ermächtigte ihn, von der einkommenden Summe zweihundert Gulden gegen „Obligation“ weiterzugeben. Der unterschriebene Schuldschein in der Art eines Hypothekenbriefes und die weiteren Briefe laufen bereits nach Birkenreute.

Das Schloßgut blieb Schwalbachs Wohnsitz bis zu seinem Tode. Er starb, völlig erblindet, im Jahre 1612. Aus dem Testament erfahren wir, daß er mit Euphrosyne Giel von Gielsberg verheiratet und die Ehe kinderlos war. Um die Testamentsvollstreckung bittet er Bürgermeister und Rat von Freiburg, zu denen er ein „sonderes Vertrauen“ hege. Für die Mühe vermacht er dem „gemeinen Gut“ hundert Gulden.

So kam die Stadt Freiburg in den Besitz der an Schwalbach gerichteten Briefe des Nicolaus Brendlin, Bürger zu „Costanz“, wie er seiner Unterschrift stets beifügt. Er hat, dies geht aus den Briefen hervor, eine Schwester, die mit (Georg) Christoph Giel von Gielsberg, st. gallischem Obervogt auf Rosenberg, verheiratet ist. Dieser Christoph scheint Frau Schwalbachs Bruder zu sein — für die Gliederung der verschiedenen Verwandtschaften reicht die Arbeit von Placid Bütler über „Die Giel von Glattburg und Gielsberg“ (Schriften des Bodensee-geschichtsvereins, 55. und 56. Heft) leider nicht aus. Wesentlich sind indes diese verwickelten Zusammenhänge hier nicht.

Dem biedern, fleißigen Brendlin gelingt es nicht, aus seinem Gut in Wängi die geliehenen zweihundert Gulden herauszuwirtschaften. Eine Zeitlang gibt er das Gut in Pacht und nimmt seine Wohnung auf dem

¹ Der Name ist auch im Thurgau bekannt. Konrad von Schwalbach war Komtur der Johanniterkommende Tobel zur Zeit der Reformation. Der Stammsitz Schwalbach befand sich im Rheinland, unweit Saarlouis.

benachbarten Hof Stegen (Ortsgemeinde Anetswil), um sich nach einer Stelle als Vogt umzusehen; er hat aber keinen Erfolg und kehrt nach Wängi zurück. Die Landwirtschaft ist nicht auf Rosen gebettet. Oft gibt es gar wenig Frucht und alle Dinge sind „in hohem Geld“. Deshalb kann er die Zinsen nicht pünktlich entrichten, meist in Naturalien. Der größere Teil des Briefwechsels bezieht sich auf die Besorgung dieser Landesprodukte und ihre Zusendung. Es zeigt sich, daß Schwalbach und seine Gemahlin Liebhaber sind von „Anten und Keß“, insbesondere von Ziger, und zwar sowohl von Kräuterziger und Schabziger, wie von vollfetterm aus lauter Milch. Die erfahrene Hausfrau des Brendlin läßt sagen, daß der „Keß“, wenn er lang gelegen, erst ein Musbund von einem Käse werde; einen guten, feinsten „Keß“ will Brendlin dem Herrn Schwager besorgen, gemeinen gibt es genug. Aber auch junge Hühner und Gangfische schickt er wiederholt, letztere bisweilen, wenn es ihrer viele gibt, unberechnet als Neujahrs Geschenk. Der Frau Schwalbach besorgt das Thurgauer Ehepaar unter anderm Stoff, und zwar Tuch, „Kölsch und Fazenet, Linwath und feinstes weißes Thuech“ zu Hemden; ist die Leinwand einmal etwas grob ausgefallen, werden zuvor Mütterchen geschickt. Die Leinwand kaufen Brendlins selbst, lassen aber das Tuch weben und bleichen. Einmal ist der Kölsch zum Wegschicken schon gerichtet, da aber unser Herrgott Brendlins Hausfrau mit Krankheit heimgesucht hat und viel „mit Doctoren und Appenteg“ aufgangen ist, hat ihn Brendlin müssen zu Geld machen. Aber schon hat die Hausfrau wieder andern gerichtet. Übrigens hieß es zu Bischofszell, als er darnach fragte, er sei nicht mehr „brüchig“ (gebräuchlich), man mache ihrer nur noch wenige. Meist schickt Brendlin die Sache durch einen Boten Hans, bisweilen bringt er sie auch selbst. Seine Hausfrau ist zwar wieder gesund, bedarf jedoch der Schonung. Denn sie kommt öfters „hinter den Vorhang“. So ist sie im Dezember 1604 wieder mit einer Tochter fröhlich niedergekommen. Leider geht das nicht überall so gut ab; denn Brendlin muß gleichzeitig berichten, daß ihr Geschwen und Schwester Maria in großen Kindsnöten war und soll alles „bei einander blieben sein“, wie ihm der Schwager Giel mündlich angezeigt; da aber die Verwandten nichts davon schreiben und es auch schon die vierte Woche sein soll, habe er seiner Frau noch nichts davon gesagt; er hofft ob Gottswill, es werde nicht wahr sein.

Einmal besorgt Brendlin für seinen Schwager das Umwechselln von Geld, den „Dugaden“ zu zwei Gulden und einen Orth (Viertel) und die Silberkrone zu 24 Baken oder einen Gulden 36 Kreuzer (1 fl. = 15 Bk., 1 Bk. = 4 kr.), ein andermal hat er ihm einen Diener gesucht, wieder ein andermal eine Spinnerin.

Sehr erfreut ist die Familie Brendlin, als Herr Schwalbach ihr schreibt, er wolle eines ihrer Kinder eine Zeitlang zu sich nehmen. Brendlin bringt ihm sein Töchterlein Maria Martha und bittet, es zur Arbeit anzuhalten, damit es auch im Haushalt nützlich sein könnte. Maria bleibt bei Onkel und Tante bis an des erstern Lebensende und wird ein besonders enges Band beider Familien. In seinem Testament bedenkt sie Schwalbach reich. Öfters fragt Brendlin, wie sich die Tochter anlasse. Auf des Schwagers Begehr schickt er ihr ein Betbüchlein samt darin liegenden Vater- und Mutterwappen, welche er an der „Costanzer Kirbe“ (Kilbi) nach Art der Bierahnen-Schilder zu schneiden an-gegeben.

Jeweils an Neujahr wünscht Brendlin dem Herrn Schwager samt seiner geliebten Hausfrau von Gott dem Allmächtigen ein gutes, glückseliges, neues Jahr. Herzlich bedauert er die schwere Krankheit, mit der die geliebte Hausfrau des Herrn Schwagers heimgesucht wurde. Sie wendet sich aber doch wieder zum Bessern. Ein andermal ist ihm leid, daß der Herr Schwager nicht ins Bad reisen könne, weil er zur Zeit des Bauens nicht weit vom Haus sein wolle. Der Frau Base aber wünschen Brendlins alles Gute für ihre Badreise. Der Herr Schwager möge der Tochter Maria sagen, sie solle währenddessen willig und gehorsam recht haushalten; es ließen sie die Mutter und Schwester freundlich grüßen. Dann dankt Brendlin noch für die Einladung zum Actum Passionis und sonst noch zu zwei Spielen, die in Freiburg gehalten werden sollen. Er muß jedoch ablehnen, der Weg sei zu weit, das Reisen koste viel Geld. Immer das mangelnde Geld! Verantwortlich dafür macht Brendlin die Verhältnisse, über die er gelegentlich sehr abfällig sich ausläßt. Doch nun seine Briefe selbst!

1.

Es wird sich der Schwager noch schwägerlich erinnern, wasmaßen wir verschienenen Sonntag den Schwager ersucht und gebeten haben.¹ Und dieweil dann die Zeit unserer Heimreise vorhanden, wie auch dem Schwager Spetbach² nicht zu überlästigen, haben wir Zeiger dieses, unsern Diener, zum Schwager abgefertiget, wie die Sachen mit Adam Heller beschaffen, uns zu berichten, ob der erschienen oder nicht.

¹ Nämlich um ein Darlehen von 200 Gulden.

² Dieser Schwager des Brieffschreibers, von Spetbach, ist mit Maria Salome, Schwester von Brendlins Frau, verheiratet, und wohnt anscheinend in Säckingen.

Deswegen ich nochmalen an den Schwager unser freund- und schwägerlich Bitten, uns in Solchem nicht zu lassen. Das begehren wir jederzeit wider den Schwager und die Seinigen in anderm zu verdienen. Die Anerkenntnis oder Obligation solle dem Schwager wie billig dagegen bei ehstem zugeschickt und übergeben werden.

Solches hab ich dem Schwager zu berichten, neben Erbietung meiner geringfügigen Diensten, nicht verhalten wollen. Den Schwager samt seiner geliebten Hausfrau von Schwager Spetbach, Schwester Maria und uns allen freundlich grüßend,

des Schwagers dienstwilliger

Brendlin, Burger zu Costanz,
zu Wengen wohnend.

Dem edlen und vesten Adam von Schwalbach, Berwaller der Propstei Ollenberg, meinem besonders günstigen und ehrenden Schwager in Ollenberg.

Bemerk Schwalbachs: Nicolaus Brendlin, mein Schwager, zu Wengen, borgt Geld 200 fl., welches der Adam Heller gegen eine Obligation auf 3 Jahr lang erstatten solle.

2.

Obligation Brendlins über 200 Gulden Hauptgut.

Ich, Niclaus Brändlin, Burger zu Costanz, seßhaft zu Wengen im Thourgauw, bekenn hiemit inkraft dieser Handschrift, daß der edel und vest Hans Adam von Schwalbach zu Pirkhenreutten, Berwaller des löbl. Gottshauses Ohlenberg, mein sonders lieber Schwager, mir auf mein freundlich Bitten und Begehren fürliehen zweihundert Guldin guter, genehmer und unverrufener Landeswährung. Welche ich von dem ehrenhaften Adam Hellern, Andlauwischen Schaffner zu Thobel,¹ im Namen des Obenstehenden empfangen und an meinem scheinbaren Nutzen und Notdurft verwende.

Diese jetztbestimmte Schuld und Summa Gelds soll und will ich obgedachter Hauptschuldner bemeldtem Schwager von Schwalbach und seinen Erben wiederum erlegen und bezahlen von Johannis über drei Jahr, welches sein wird, so man zählt 1602, samt dem gebührenden

¹ Adam Heller ist Schaffner der Johanniterkommende Tobel im Thurgau, als deren Komtur zur Zeit Arbogast von Andlau amtet.

Interesse, von jedem Gulden drei Kreuzer.¹ Und verfallt der erste Zins auf Johannis anno 1600.

Dessen zu guter Sicherheit so verobligier und verschreib ich für mich und all meine Erben mehrbemeldtem Schwalbach, meinem lieben Schwager, und allen seinen Erben zu Unterpfind meinen ganzen Hof und Gut, zu Wengen gelegen, mit aller In- und Zugehörden, Recht und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen noch hintangesetzt. Als und dergestalt: so ich oder meine Erben mit Richtung und Bezahlung des jährlichen Zins und Hauptguts auf Ziel und Tag, als vorsteht, säumig sein wurden, was doch nicht beschehen soll, also daß dann vorgedachter von Schwalbach oder seine Erben Zug und Macht haben, mich, meine Erben und das obengeschriebene Unterpfind samt aller Zugehörden, sofern er, Schwager, an solchem nicht habhaft oder ersättigt wäre, alle andere liegende und fahrende Hab und Gut, nichts ausgeschlossen, darum mit Recht anzugreifen, solang und soviel, bis er und seine Erben um das verfallene Hauptgut und Zins samt allem rechtmäßig aufgelaufenem Kosten und Schaden vollkommenlich bezahlt worden ist, ohne sein und seiner Erben Schaden.

Beschehen zu Wengen im Thurgaw den 20. Mai im 1599. Jahr.

(Von fremder Hand entworfen und von Brendlin unterschrieben.)

3.

Des Schwagers an mich getan Schreiben samt der (zu unterschreibenden) Obligation hab ich empfangen und darinnen verstanden, daß der Schwager begehrt, daß der Schwager Obervogt² sich solle neben mir unterschreiben und die Sicherheit übernehmen.

Darauf füg ich dem Schwager zu wissen, daß ich dem Schwager gern willfahren wollte. Dieweil aber ich und mein Bruder unserer Schwester bei gehabter Aussteuerung bei 500 Gulden schuldig verblieben und solche zum Widerfall halb auf uns wiederum fallen, haben wir die Heiratsbriefe, weil der Schwager säumig, noch nicht aufgerichtet, wie auch die Versicherung noch nicht fürgenommen. So ich ihn um die Bürgschaft anspreche, ist zu besorgen, er würde mir den Bescheid geben, ich solle seine Frau als die Schwester zuvor versorgen.

Und dieweil die Sachen gottlob noch nicht so übel beschaffen und noch gute Unterpfind vorhanden — alleinig der Hof ist in die 2500

¹ Da der Gulden 60 Kreuzer hat, so ist der Zinsfuß 5 %.

² Christoph Giel von Gießberg, it. gallischer Obervogt auf Rosenberg bei Herisau.

Gulden wert — so versieh ich mich gegen dem Schwager, mir um mehreres zu vertrauen, sonst ich nicht wüßte, was mir von dem Schwager Obervogt für Bescheid folgen würde. Wolte dem Schwager gern gewillfahrt haben. Versieh mich, der Schwager werde bald zu uns herkommen, und da dann dem Schwager ein Bedenken, wollen wir solches ändern.

Deswegen tun wir uns gegen dem Schwager samt desselben geliebten Hausfrauen, unser freundlichlieben Frau Geschwägerin und Base, um solche gutherzige beschehene Willfahung und Fürstand ganz freund- und Schwägerlichen Dank sagen. Dasselbig in anderweg zu verdienen, sind wir bereit-gutwillig. Tun uns hienebens dem Schwager und dessen geliebten Hausfrau als unsern vielgeliebten und wohlmeinenden Freunden und als Gebern ganz dienst- und freundlich empfehlen, auch hienebens gute Gesundheit, alle Wohlfahrt und langes Leben, neben unserm freundlichen und Schwägerlichen Dank und Gruß, wünschen.

Wengen den 24. Mai anno 99.

4.

Ich hab vermeint, selber persönlich zu dem Schwager zu kommen. Dieweil aber meiner Gnädigen Frau Thro Gnaden¹ etwas schwer fallen, daß ich so lang von Haus, dieweil meine Frau groß schwanger, habe ich nicht unterlassen wollen, dem Schwager zu berichten.

Ich hab verstanden, wie daß der Schwager so Schwägerlichen gegen mir geneigt, daß er mir wolle ein Kind ein zeitlang zu sich nehmen. Hab solches bei dieser guten Gelegenheit mitziehen lassen. Der Schwager wolle es nach seiner Gelegenheit behalten.

Es ist meiner geliebten Hausfrau wie auch mein dienstliches und fleißiges Bitten, es wolle der Schwager wie auch seine geliebte Hausfrau solches nach ihrem Willen und Wohlgefallen und Zuhaltung ziehen und ihm beim wenigsten nichtig sparen noch nachlassen und solches dahin abrichten, daß es dem Schwager in seiner Haushaltung etwas nuzlichen und ein Dienst vertreten könne. Wollen solches hiemit dem Schwager wie auch seiner geliebten Hausfrauen als wann es Euer eigen übergeben haben.

Der trostlichen Zuversicht, es werde der Schwager bald einmal selber persönlichen zu uns kommen, damit wir mundlichen selber aller-

¹ Scherzhafte Bezeichnung für die Frau Brendlin.

hand miteinander abreden können, tu ich mich gegen dem Schwager wie auch gegen seiner geliebten Hausfrauen zu Diensten empfehlen.

Säckingen, Mittwoch nach Pfingsten anno 1603.

5.

.... neben Wünschung ein gut glücklich Neues Jahr.

Des Schwagers Schreiben und deren Gesundheit hab ich wohl und mit Freuden empfangen und desselben Inhalt ablesend vernommen.

Betreffend den Schwager Gielen, Vogt auf Rossenberg (den Bruder der Frau von Schwalbach), dieweil er dem Schwager nicht wieder zugeschrieben, hab ich bisher wohl bei guten Freunden Nachfrage gehalten, wer dem Schwager imfall (etwa) dienlich sein möchte. Hat man mir wohl auf beide Rüeschle, den „Landtammen“ und seinen Bruder, Andeutung getan. Dieweil sie aber beid Weiber an Willen — und auch ohnedem die Sach zu einem gültigen End geraten möcht, wie mir der Bote Hansz anzeigt — war mir bedenklichen, ihnen die Sach noch zu entdecken, weil ich nicht wissen mag, ob sie solche annehmen oder nicht. Habs bisher eingestellt.

Fürs ander, meine zwei Zins belangend, so weiß der Schwager, daß ich ihm nach seinem Begehren ein „Ziger und Reß“ gekauft, aufs beste, so wir kommen haben. Hätten wohl gern einen „Krütter-Ziger“, der etwas „hertter“ gewesen, gehabt. Aber solche nicht mehr zu bekommen sind.

Das Räs hat 18 Pfund, kost jedes Pfund 13 Pfennig, tut 19 Bagen 6 Pfennig. Der Ziger hat 8 Pfund, kostet jedes Pfund 12 Pfennig, tut 8 Bagen.¹ So hat mein Frau Euer Frauen das Garn zu Stuchen² auch gekauft und sechten³ lassen, will ihr solches auch fürderlichst zu weben tun und bleichen lassen. Was dann kosten wird, will ich solches ordentlich verzeichnen und dem Schwager gute Rechnung geben.

So zeigt Hans auch weiter an, es solle meine Frau der Ihren noch ein Pfund Garn zu Fazennethle⁴ kaufen und rüsten lassen, welches

¹ Geldwert: Der Bagen gilt hier 12 Pfennig.

² Mhd. stûche bedeutet Schürze.

³ Mit Aschenlauge übergießen. (Der Ausdruck ist noch heute üblich; vgl. Schweiz. Idiotikon.)

⁴ Fazennett vom italienischen fazzoletto (Taschentuch). An der Endung -le, wie nachher Mädle, owie weiterhin an hoben und hunten verrät sich der geborne Konstanzer.

nebens den Kölsch, sobald wir Gelegenheit könnten haben, auch zuschicken wollen. Und dann so schicken wir Euch ein „Spinner“, welches ein armes Mädle, welches wohl spinnen kann. Des Lohns halber werdet Ihr vom Boten Hanßen zu verstehen haben.

Weiter befiehlt mir der Reiter Stoffel, dem Schwager sein gebührende Dienst und Gruß anzumelden und danebens den Schwager zu berichten, es werde derselbig noch gut Wissen tragen, wie er ihm sein Sohn versprochen. Der Schwager habe sich anerbotten, er wolle ihn lassen schreiben und rechnen lernen. Sei nachmalen sein dienstliche Bitt, der Schwager wolle ihn dahin befürdern, dann er ihn dem Schwager vor einem andern hab lassen werden. Wolte sonst wohl gute Gelegenheit bei dem Stain-Beckh zu Walzhueth gehabt haben, wie dann der Schwager von ihm verstanden wird haben.

Fürs ander, so werde sich der Schwager noch wohl erinnern, wie er verschienenen Zeit bei dem Schwager gewesen und ihn damalen um hundert Gulden angesprochen, so habe ihm der Schwager solche auf Martini auf gebührende Versicherung versprochen zu lehen. Dieweil aber der Schwager bisher ihm keine Meldung getan und er bisher sich darauf vertröstet und zumteil darauf verlassen, sei nachmalen sein dienstliches Bitten. Deß begehre er mitsamt seinem Sohn um dieser und anderer Guttaten jederzeit zu verdienen.

Nichts Besonderes weiß ich auf diesmal dem Schwager weiter zu berichten; denn was hierin nicht gemeldet, wird der Bote Hanß mündlichen berichten, und bitt hiernebens den Schwager ganz dienstlich und freundlich, meiner im Besten zu gedenken, und da ihn der Weg nach Murbach¹ zu trüge, allda vollends hinzuziehen und zu sehen, wie alle Sachen, die dem Schwager bewußt, beschaffen.

Uffsteggen den 28. Dezember 1603.

6.

Des Schwagers an mich getanes Schreiben den 2. Januar hab ich den 5. dieses empfangen und darin verstanden, wie daß des Schwagers Jung² von ihm hinterrucks ausgetreten, welches ich mir, sobald ich ihn ersehen, gedacht, und sonderlich dieweil er mir keinen Gruß, noch nichts vom Schwager angezeigt hat. Sobald aber der Bott mir das

¹ Benediktinerabtei im Oberelsaß bei Gebweiler, 1789 zerstört. Vermutlich sucht Brendlin dort eine Anstellung.

² Anscheinend der Sohn des Postreiters Stoffel.

Schreiben bracht, hab ich seinen Vater beschickt und ihm solches fürgehalten. Was aber sein Bescheid und Verantwortung, wird der Bote mundlich dem Schwager berichten. Hierher zu beschreiben wäre zu lang.

Daß aber mich der Schwager erinnert, wie daß mein Bur oder Baumann¹ einen Sohn, der Lust zum Weidwerk und Fischen, ist nicht ohne. Dieweil aber der Schwager schreibt, daß er wohl möchte einen haben, der mit solchem Weidwerk wie auch zur Reiterei und ihm ein paar Klepper verstehen könne, ist bei dem nicht zu finden; dann er mit den Rossen nicht viel kann, zudem ziemlich groß und etwas „dolpisch nach Durgawischer arth“. Zudem sich auch schon an ein Dienst versprochen. Ich kann diesorts den Schwager solchen nicht zuschicken, will aber mein Nachfrag haben, wo ich etwas Rechtes erfahren könnte, und den dem Schwager neben einem Schreiben zuschicken; dann nicht ein jeder an solche Ort fügt.

Fürs ander, so muß ich dem Schwager ein andere „Spinnere“ zuschicken. Dann diese ist ein verlogner Sack. Hat uns fürgeben, es hab gute Kleider, bis auf die Stund, da es hat sollen gehn. Aber die andere hat nicht hinabwollen, es wüßt dann zuvor, was man ihm zu Lohn wolle geben. Sind also mit ihm auf des Schwagers Wohltrauen überkommen, bis fünftigen St. Margarethentag.² „Hond“ ihm versprochen an Geld 8 Bazen, zwei Fürfüß, wie bei uns bräuchig, oder 9 Bazen, dafür fünf Ellen Tuch oder für die Ell 10 Kreuzer, für 6 Kreuzer Leder und 2 Bazen für ein Stuch. Doch wolle es sich nicht nur für ein Spinnere brauchen lassen, sondern worüber mans stelle und heiße, demselben nachkommen.

Schließlich wird der Schwager auf sein Begehren empfangen hundert tigen³ Gangfisch. Kosten 20 Bazen und dem Boten, der's am See geholt, zu Lohn 6 Bazen. Soll geschworen haben, wollte wohl 2 Gulden nach einem kurzen daraus gelöst haben, wiewohl er nicht wohlfeil.⁴ Der Fang hat sich erstlich wohl angelassen, aber jählings wieder abgebrochen.

Uffsteg den 7. Jenner anno 1604.

¹ Bûman ist der alte Ausdruck für einen Lehenbauern.

² 15. Juli.

³ Tigen, digen, bedeutet noch heute in thurgauischer Mundart „geräuchert“.

⁴ Das soll wohl bedeuten: Obwohl 26 Bazen auch nicht wohlfeil sei, so hätte der Bote darauf 2 fl. = 30 Bazen lösen können.

Des Schwagers an mich getanes Schreiben, betreffend meine ausständige Zins, so bis Johanni des Jahres 03 erlaufen waren, wollte ich dem Schwager von Herzen gern willfahren, aber mir dieserzeit nicht möglich bis künftigen Herbst, in Ansehung dessen, daß mir verschienenen Jahr wenig Frucht worden und dieses Jahr gar nichts zu lösen habe. Derwegen will ich den Schwager freundlich gebeten haben, bis kommenden Herbst oder Martini, da ich auch wieder etwas lösen und einziehen kann, Geduld zu tragen. Will alsdann sehen, daß ich dem Schwager wieder einen Willen mache.

Was dann mein Ausgeben, will ich dem Schwager nebens überschickten Stuchen und Fazeneth, welche schon auf der Bleiche, auch gute Rechnung geben. Da aber der Schwager wieder ein gut Schabziger begehrt, soll derselbe ihm auch aufs fürderlichste zukommen, dann es jetzt nicht im Ding, etwas Gutes zu bekommen. Den „Reß“ belangend, ist es gar ein guter Räs gewesen, den alle, die ihn versucht, gerühmt haben. Auch sagt mir meine Frau, wann er solang gelegen, „were eß ain ußbundt von ainem keß worden“. Ist wohl zu glauben, er sei verwechselt worden.

Fürs ander, so wisse der Schwager die verarrestierten dreißig Gulden vom Schwager Obervogt zum empfangen, hab solche, dieweil es zumteil Kleingeld, beim Zwanerle verwechselt, und hat der Schwager solche an „Dugaten und silber kronnen“, welche geschmeidig zu tragen, zu empfangen.

Was dann den Actum Passionis (Passionspiel) samt sonst noch zweien Spielen, so zu Freiburg sollen gehalten werden, und uns der Schwager dazu beruft und lädt, betrifft, hätte ich solche zwar wohl sehen mögen. Dieweil aber der Weg ziemlich weit und die Reisen viel Geld fordern und wir solches in anderweg bedürftig, muß ich daselbig einstellen. Derwegen wir dem Schwager gar freundlich zum höchsten Dank sagen seiner freundlichen Berufung und Ladung willen und solches, als wann wirs gesehen, zu Dank auf= und angenommen haben.

Eurer geliebten Hausfrauen wollt Ihr gehalten sein, ihren das Bad von Gott dem Allmächtigen von unsertwegen freundlich zu gesegnen. Werdet Euch mit der Abnehmung wohl wissen zu halten, dieweil Ihr so lang ein Witwer gewesen. Ich hab erst gestern, den 1. Juni, von meinem Schwäher Botschaft gehabt; darin hab ich verstanden, daß Schwager Wolff Sigmund des Schwagers auch gewärtig, mit ihm in ein Bad zu ziehen. Mag nicht wissen, was die Ursach des Schwagers

Ausbleibens ist. Ich kann aber wohl erachten, wann der Schwager so stark am Bauen, werde er dieser Zeit nicht weit von Haus ziehen.

Es wolle der Schwager auch unbeschwert sein und zu meiner Tochter Maria sagen, sie solle wohl haushalten, dieweil die Frau nicht daheim sei, und soll jederzeit willig und gehorsamlich sich erzeigen, „wies ainem gutten frumen kind zustende“, wiewohl ich weiß und wir nicht zweifelten, der Schwager werde sie in allem Guten unterweisen und nichts an ihr sparen. Es lassen sie auch ihr Mutter und die Schwestern viel freundlichen grüßen wie auch den Schwager zuvorderst.

Wengen-Uffsteg den 2. Juni anno 1604.

8.

Des Schwager an mich getan Schreiben, dessen Datum den 9. Dezember, hab ich von Adam Heller durch meinen Schwager Bogt den 13. dieses empfangen und öffnend den Inhalt und deren Gesundheit mit Freuden vernommen. Solches der Schwager von uns auch zu vernehmen soll haben, allein, daß mein Frau „hinder dem umhang“ und den 3. dieses Monats mit einer Tochter fröhlich niederkommen.

Auf des Schwagers Hausfrauen Begehren wird der Schwager die Stuch und Fazenet in Part empfangen. Was dieselben kosten, wird der Schwager in beiliegendem Zettel zu vernehmen haben.

Den Kölsch, Räs und Ziger will ich, wills Gott, die „Fasnacht“ dem Schwager selber mitbringen und darauf vollends miteinander abrechnen.

Die Wohlhaltung unserer Tochter Maria haben wir mit sonderer Freud angehört. Sonsten dem Schwager neuer Zeitung halber weiß ich leider gotterbarms nicht viel Gutes, dann daß unser Geschwen und Schwester Maria Sallomme von Spettbach in Kindsnöten und alles bei einander blieben sein soll, wie mir der Schwager mundlich anzeigt, daß er solches von Sädingen berichtet sei worden. Aber mich nimmt fremd, daß mein Schwäher, noch Schwager keiner nichts davon schreibt und solches schon die vierte Woch sein soll. Hab aber meiner Frauen noch nichts davon anzeigt, verhoff, es werd nicht wahr sein.

Ich habe etliche Gangfisch bestellt, davon ich dem Schwager auch will zukommen lassen.

Wengen oder Uffsteg den 17. Dezember anno 1604.

9.

Item um ein Pfund Stuchgarn geben 1 fl. 10 b. — pfg.

Item bemeldt Garn hat geben 21 Ellen, von der Elle zu weben 8 pfg., samt 6 pfg. Trinkgeld — 14 b. 6 pfg.

Item von der Elle zu bleichen 3 Haller — 2 b. 7½ pfg.

Item anderthalb Pfund weißes Garn zu Fazeneth kostet — 1 fl. 5 b.

Item bemeldt Garn hat geben 16 Ell, von der Elle zu weben 3 pfg. — 4 b.

Item zu bleichen von der Elle 3 Haller — 2 b.

Summa 4 Gulden 8 Bazen 3 Haller.¹

10.

Nachdem ich und Schwager Wolf Peter von Euch sind abgeschrieben und nach Dingen² zogen, hab ich mich zwei Tagen zu Dingen aufgehalten, allda mit Ihren Gnaden³ auf das Jagen müssen. Haben Ihre Gnaden unter anderm Reden mir die Landvogtei Blumeneg⁴ auf des Jekigen Wegkunt versprochen. Wiewohl ich vermeint, solches sollte angehendts in das Werk gerichtet werden, ist es aber bisher noch nicht beschehen. Ich mag nicht wissen, ob vielleicht noch etwas daraus wird oder nicht. Wie ich aber verstanden, so ist Ihren Gnaden Gemahlin vor etlichen Wochen mit Tod abgelebt, also daß das und anderes wohl solches verhindern mag.

Was dann Euer Hausfrauen Kölsch betrifft, ist zu wissen, daß schon etlich und der mehrere Teil Garn dazu gerüstet ist gewesen. Dieweil mich aber unser Herrgott mit der bewußten Krankheit stark heimgesucht und viel mit Doctern und Apotheke („Appenteg“) mit mir aufgangen, haben wir davon zu Geld gemacht. Aber meine Frau rüstet schon wieder heftig anderes. So hab ich auch vor vierzehn Tagen ungefähr zu Bischoff Zell um ein Stück nachgefragt. Man hat mir zur Antwort geben, sie seien nicht mehr brüchig (in der Mode), man mach ihrer wenig mehr. Derwegen wir den Schwager samt seiner geliebten Hausfrauen gebeten haben möchten, noch „ein Zittle“ Geduld zu haben, bis das Garn gebleicht. Wir wollen solches bei ehestem so möglich zum Weben tun und auch zuschicken.

¹ Die Rechnung ist richtig. Der Pfennig ist seit alters gleich 2 Haller oder Heller.

² Tiengen, Städtchen bei Waldshut.

³ Vermutlich Graf Karl Ludwig von Sulz, Landgraf im Neltgau; er regierte von 1602 bis 1616 und residierte in Tiengen.

⁴ Jetzt Dorf und Burgruine Blumegg an der Wutach bei Grimmelshofen.

Ich hab immerdar vermeint, der Schwager werden nach seinem Versprechen einmal zu uns kommen; aber es verhindert sich immerdar und wird in die Länge gestellt. Es ist doch der Weg nicht so gar weit. Der Schwager wolle uns besuchen, bevor wir etwas anderes finden, und sehen, wie es doch in dem Turgäu beschaffen sei.

Wengen dem 10. Juni anno 1605.

11.

Euer Schreiben hab ich empfangen und darinnen verstanden, daß Euer Hausfrau mit einer schweren Krankheit heimgesucht (aber durch Mittel der Arzt wiederum zur Besserung geraten), welches uns von Herzen leid.

Was den Rölsh antreffen tut, soll derselbig noch diese Fasten oder aufs längste nach Ostern Euch zukommen, durch mich selbst oder durch mein Hausfrauen. Dann sie jetzt lang im Anschlag gewesen, solchen selber zu überantworten. Ich fürcht nur, sie werde zu schwer und werde ihren der Weg zu weit sein. Da es aber nicht durch sie verricht wird, soll es durch mich beschehen. Wollen dann die Zins und was weiter abzureden und zu rechnen, mundlich verrichten. Es dürfte sich sonst wohlzutragen, dieweil Schwager Wolff, Adams Sohn, verschienene Zeit aus diesem zeitlichen Leben verschieden und Rosseneg¹ wieder ledig worden, wollt mir der Alt solches werden lassen. Doch werden wir noch sehen, was mein Herr von Merspurg² darzu sagen werde.

Wengen, 2. Februar 1606.

12.

Der Schwager wissen vom Boten Hansen nach seinem Begehren hundert digen Gangfisch zu empfangen, welche des nächsten³ Kaufs 2 Gulden 7 Baken 6 Pfennig kosten. Sind vor der Zeit in höherem Wert gewesen, dann man gar wenig gefangen.

Was aber den Räs betreffen tut, so wisse der Schwager, daß ich täglich eines gewärtig, dann ich dem Schwager gern etwas Guts und

¹ Rosseneg, Burg bei Singen im Hegau.

² Bischof von Konstanz war damals Jakob Fugger, Freiherr von Kirchberg und Weizhorn.

³ Billigsten.

deren, so von ganzer Milch gemacht sind. Gemeiner Käs find man genug, aber der Schwager hat selber besseren. Will aber, sobald mir solcher zukommt, dem Schwager solchen mit eigener Botschaft zuschicken.

Fürs ander, so zeigt Hanß weiter an, wie daß wir Euch sollen etliche leinene Tücher lassen machen. Dieweil aber meine Frau nicht wissen mag, ob Ihr solches zu „Krösen oder Hempter“ brauchen, wolle deswegen Ihr uns solches auch bei ehstem berichten, damit das Garn darnach gesponnen werde. Wollen alsdann Euch solches auch angehendts rüsten lassen und sehen, so uns möglich, daß wirs selber „nabbringen“ und dann miteinander abrechnen, auch anderer Sachen halb miteinander unterreden.

8. Februar anno 07.

13.

Ich soll Schwager Hanß Adam Schwalbach 200 Gulden, die lieh er mir den 20. Mai anno 99. Davon sollte der Zins angehen auf Johanni 1600.

Mehr soll ich ihm Zins von bemeldtem Hauptgut, so anno 1600 bis auf St. Johannistag 07 verfallen. Tut zusammen 80 Gulden.

Davon hab ich ihm gutgemacht durch Schwager Wolf Petter laut seines Schreibens 20 fl.

Mehr hab ich ihm zugeschickt ein Muszügle, so ich in seinem Namen ausgeben um tigen Fisch, Käs, Ziger, Stuchen und Fazennet 8 fl. 9 b. 7½ pfg.

den 17. Dezember anno 04.

Mehr schickt ich ihm anno 07 durch Hanßen 100 digen Gangfisch, kosten 2 fl. 7 b. 6 pfg.

Mehr beschickt ich ihm „ain gutten faisten schweizer Keß“, kostet 2 fl. Davon auferzutragen 4 pfg.

Item bracht ihm meine Frau 12 Ell „raine wiße Linwath“ zu 16 b. die Elle = 4 fl. 12 b.

Summa 37 fl. 14 b. 5½ pfg.

Also rest ich ihm noch 42 Gulden — Bagen 6½ Pfennig.

12. Mai 1607.

Brendlin von Konstanz, zu Steg.

Laut Bemerk Schwalbachs werden die 42 Gulden bar bezahlt und auf den 1607er Zins hin zwanzig Ellen Röllsch bestellt.

14.

Bei dieser Botschaft schickt meine Frau dem Schwager acht Ellen weiße „Linwath zu den Hempter“, samt fünf junger „Hünle“, mit Bitt, es wolle der Schwager sich dieses Jahr „mit der Liebet liden“. Dann wir ihm ein Stückle auf zwanzig Ellen haben lassen machen, ist aber zu grob worden. Mögen nicht wissen, ob uns das Garn verwechselt worden oder man uns sonst betrogen hat. Schicken ihm hiemit davon ein Münsterle. Sofern es dem Schwager nicht zu grob oder „hirth“ (hart), wollen wir es ihm noch zukommen lassen. Sonst aber mag der Schwager Geduld haben bis übers Jahr, so soll ihm wieder ein Stückle zukommen.

Wir haben nicht gewußt, wie wir solches mögen „nabbringen“, dann wir ein Bedenken gehabt, der „Zoffenen“ solches aufzugeben. Der Hans ist zu alt und ist nicht gern mit Hühnern bemüht. Haben derwegen als Boten das Judele, dieweil er jetzt aus dem Dienst und in die frühe Ernte wollen, eigens abgefertigt.

Wengen, 20. Juli anno 08.

15.

Der Schwager soll hierbei empfangen (vom Boten Stoffel dem Reiter) fünfzig tigen Gangfisch, die wollen wir dem Schwager samt seiner geliebten Hausfrau zu einem guten Jahr verehren, mit freundlicher Bitt, der Schwager wolle an diesem Schlechten verliebnehmen und mehr ansehen den guten Willen, denn das Werk.

Fürs ander: Dieweil der Fürst zu „Haiterschen“ (Johanniterkomturei Heitersheim im Breisgau) aufzogen und wie ich verstand, daß er etliche Dienste zu verleihen und ihm der Schwager wohlbekannt und angenehm allweg gewesen, wollte ich den Schwager zum höchsten gebeten haben, da er etwa zu Ihrer Fürstlichen Gnaden ankäme und verstund, daß er, wann ein lediger Dienst für mich dawäre, in meinem Namen darum anhalten wollte, dieweil mich der Fürst auch ziemlichermaßen kennt. Zwar hab ich vermeint, bei dem Meinen zu bleiben. Dieweil aber sich mein Haushaltung nur stärkert, werde ich gezwungen oder versucht, nach einem andern Mittel zu trachten. Dieweil ich weiß, daß unser der Schwager sonder wohlmeint, habe ich ihn vertrauenslicherweise ersuchen wollen, damit, wann etwa ein Gelegenheit vorhanden, nichts verschlafen werde.

Der Schwager wolle auch berichten, wie sich die Tochter anlaßt und ob sie noch zu Teyenburg sei.

Wengen, 7. Januar anno 09.

16.

Der Schwager wisse hier bei Zeiger dieses Briefes zu empfangen fünfzig tigen Gangfisch, die wolle der Schwager samt seiner geliebten Hausfrau von unsertwegen miteinander essen und zu einem geringen und schlechten Gutjahr verliebnehmen. Wollte solche dem Schwager gern länger zugeschiedt haben, so haben wir allzeit vermeint, es sollte uns ein guter „Krutter-Ziger“ zu bekommen sein; dann wir den Herrn Lehenvogt angesprochen, welcher zu Lichtenstaig gute Freund und Bekannte hat. Aber nach langem Aufzug so wird uns der Bescheid, daß er keinen alten bekommen könnte. So hat mein Frau einen kauft. Aber nachdem sie ihn probiert, hat er (nichts getaugt), also daß wir ihn dem Schwager nicht schicken konnten.

Fürs ander, so schicke ich nach des Schwagers Begehr meiner Tochter „ain Bettbüchlin“ (Gebetbuch) samt darinliegenden Vater- und Mutter-Wappen, welche ich an der Costanzer Kirbe mitsamt jedem Wappen zu Art „der vier Anen schiltle“ angeben zu schneiden. Dieweil er mir aber solches angehendts versprochen zu machen und ich ihn etlichmal gemahnt, also daß ich zuletzt unwillig darob worden und auch nicht länger Zeit gehabt zu bleiben, hab ich gesagt, soll mir doch nur die Wappen machen, damit ich nicht gehindert werde. Welches also beschehen. Bin aber willens, solche lassen mit Farben anstreichen und ihr solche bei nächster Botschaft lassen zukommen oder vielleicht selber bringen.

Was dann unser Beschaffenheit belangt und wie es „hoben“ stande, laß ich dem Schwager wissen, daß alle Dinge in hohem Geld und ziemlich teuer. So hab ich auch den Hof von dem Buren wieder angenommen, dann seine Jahr aus, und ob ich schon ein ziemlich feine Gelegenheit hab, so ist doch die Untreue so groß und „aller Beschiß in dem Turgöw, das mir schier alles verleidet“, die weil nichts in Borrat mag gebracht werden dann kaum für das Maul.

Auch so laß ich dem Schwager wissen, daß mein Sohn erster Ehe in dem Gottshaus Wingarten in den Orden auf- und angenommen worden, und so wird jetzt nach Ostern die Tochter zu Löwenthal (bei Friedrichshafen) angelegt (eingekleidet) werden.

3. März 1610.

17.

Das Erbe der Maria Brendlin.

In seinem Testament vom 19. Januar 1612 bestimmte Hans Adam von Schwalbach:

Sodann und zum sechsten legier und verordne ich Maria Martha Brendlerin, meinem lieben Bäslein, welche ich von Kindswegen aufgezogen, eigentümlich zu haben zweihundert Gulden Hauptgut. Dieweil auch ihr Vater Niclaus Brendlin von Costniz mir mit anderen zweihundert Gulden Hauptgut ferner verhaftet, sollen solche zweihundert Gulden gedachtem Mägdlin ebenmäßig von meinen Erben gefolgt werden, doch mit der Erläuterung, daß von gesezten vierhundert Gulden ihr jährlich allein der Zins zunuze komme, das Kapital aber von meinen Erben zuvor nicht solle eingeräumt werden solange, bis sie sich entweder ehelich verheiratet oder anderwärts ihren Stand honeste und gebühlich verändert.

Kleine Mitteilungen

1. Ein thurgauischer Augenzeuge des Züriputsches vom 6. September 1839

Mitgeteilt von Anna Löffler-Herzog †

In dem nachfolgend wiedergegebenen Briefe lesen wir, wie ein einstiger Pfarrer von Mazingen (1849—1861) und Güttingen (1861 bis 1884 †), Joh. Ulrich Herzog, als 17jähriger Jüngling zufällig Augenzeuge des sogenannten Züriputsches wurde. Er wohnte damals als Kostgänger in der kleinen Stadt im Haus Nr. 113a, genannt „zur Farb“. Es war das vierte Haus neben dem Zunfthaus „zur Waag“ und ragte etwas über die hintere Häuserflucht hinaus. Demnach war der vordere Teil des heutigen Geschäftshauses Pestalozzi & Co., Münsterhof 12, der Standort unseres Augenzeugen.*

Eine Zeichnung von Martin Disteli, erschienen im Distelikalender 1839, gibt eine Ansicht des Züriputsches von der entgegengesetzten Seite des Münsterhofes, also von der Fraumünsterkirche aus. Auf diesem Bilde kann man den Beobachtungsposten des jungen Thurgauers gut sehen.

Joh. Ulrich Herzog war ein Bauernsohn aus Wigoltingen. Er hatte die Dorfschule besucht und Lateinunterricht beim Pfarrer des Ortes genossen. Nach der Konfirmation kam er nach Zürich, wo er sich vorerst durch Privatstunden auf den Eintritt ins Gymnasium vorbereitete. Das war auch der Grund, weshalb Ulrich am Tage des Züriputsches nicht an die Schule gebunden war, sondern sich frei bewegen konnte. Die unmittelbare briefliche Schilderung, in der die Aufregung des Jünglings über die Geschehnisse noch nachzittert, gibt uns ein anschauliches Bild der Ereignisse, die sich am 6. September 1839 auf dem Münsterhof abspielten.

* Diese Angabe verdanke ich Herrn Stadtarchivar Hermann.

Der nach altem Brauch ineinandergefaltete und mit drei Siegeln verschlossene Brief ist adressiert an den Vater des Schreibers: Herrn Kreisrichter Herzog in Wigoltingen, Kanton Thurgau, und trägt den Poststempel: Zürich, 8. September 1839.

Zürich, den 6. und 7. September 1839

Teuerste Eltern!

Das Gerücht von dem schrecklichen Aufstand in Zürich wird wohl auch schon zu Euren Ohren gelangt sein. Ich glaube, es wird Euch sehr wundern, wie es zugegangen ist, und Ihr werdet auch für mich bekümmert sein. Nun gebe ich Euch hiermit einen Bericht, was ich teils selbst gesehen, teils gehört habe.

Die ganze Woche bis zum Freitag war es in Zürich ruhig. Aber in Pfeffikon brach des Nachts vorher wegen eines falschen Gerüchtes das Volk auf. Es hat in Pfeffikon 3½ Stund Sturm geläutet. Und alle Gemeinden schlossen sich an den Zug der Pfeffiker, wo sie durchzogen, bis zur Stadt. Von diesem allem wußte ich aber nichts.

Am Freitag morgen weckte man mich früh mit den Worten, ich solle geschwind machen. Nun sprang ich auf, und ich sah vor meinem Fenster auf dem Münsterplatz gegen 30 Dragoner, die den Zugang zum Zeughaus versperrten. Ich machte mich auf die Straße, um mich nach der Sache zu erkundigen. Alle Bürger mußten sich bewaffnet zum Stadthaus begeben. Ihre Waffen waren Stutzer, Flinten, Bogelflinten, alte Patronentaschen und Jägertaschen, und Säbel oder Degen; ein jeder nahm, was er hatte. Vor der Stadt beim neuen Spital versammelte sich das Volk von den verschiedenen Gemeinden bei einer ungeheuren Masse mit Flinten, Stutzern, Säbeln, Rärsten, Furfeln, Spießern, Hellebarden, Schweizerprügeln, Stangen, Bängeln bewaffnet. Ich ging auch zum Spital hinauf, um diese Masse zu sehen. kaum war ich droben, so fing sie schon an, in die Stadt zu ziehen. Ich sprang voraus, und keine fünf Minuten war ich zu Hause, so begann der Kampf. Das Volk zog nämlich durch die Storchengasse hinaus; als es beim Münsterhof anrückte, so ritten die Dragoner auf dieses los. Ich sah durch das Fenster zu, wie sie miteinander kämpften, wie die Dragoner mit den Säbeln, das Volk mit den verschiedenen Waffen aufeinander loshieben. Es schauderte mich, als ich einige Dragoner vom Pferde stürzen und die Pferde fortrennen und hie und da wieder einen Halbtoten liegen sah. Alle Türen und Läden an den Häusern wurden geschlossen; nur mit Angst sah ich durch

die Läden zu, wie bald auf dieser, bald auf jener Seite des Münsterhofes losgefeuert wurde. Schnell wurden die Sturmglocken gezogen, um auch die Seegemeinden aufzuregen. Den ganzen Tag hindurch zogen immer Scharen herbei, mit den verschiedensten Waffen bewaffnet. Jetzt wundere ich mich nicht mehr, wie es an einem Bürgerkrieg und an einem Landsturm zugehen mag. Da aus der „Waage“ (einem Zunfthaus in unserer Nähe) von einigen hineingeflüchteten Soldaten Schüsse gelassen wurden, so faßte das Volk einen Groll auf das Haus, und deshalb wurde es von den Stadtbürgern heute und gestern Tag und Nacht bewacht; denn man war sehr besorgt wegen Brand. Wir hatten in unserem Hause schon alles eingerichtet; in dem Hausgang stand eine Hausprixe. Mein Geld nahm ich alles in den Sack und ging erst morgens um 3 Uhr ins Bett. Nun war die Freitagnacht gottlob glücklich abgelaufen.

Sonntags. Um Euch noch von dem übrigen besseren Bericht zu geben, habe ich ein öffentliches Blatt gekauft. Sollten fremde Truppen einrücken, was man wenigstens befürchtet, so daß dann sich ein ernstere Krieg ereignen möchte, so würde ich nach Hause kommen; wenn aber nicht, so komme ich erst, wann die Trauben reif sind. Heute wird in keiner Kirche Gottesdienst gehalten; man läutete in diesen Tagen nie mehr, damit die Landleute nicht meinten, man läute Sturm. Das ist ein feierlicher Vorbereitungs-sonntag; wie wird wohl der Betttag werden?

Gehet, Vater, auch zum Hr. Pfarrer, und gebt ihm diese Zeitungsbeilage zu lesen! Bewahret es mir auf!

Wir befinden uns jetzt alle wohl; aber am Freitag habe ich von dem Tumult das Kopfweh erhalten; es ist aber viel besser. Nun lebet wohl und grüßet mir alle freundschaftlich.

Euer getreuer Sohn

Joh. Ulrich Herzog

2. Ein Pfahlbaufund in Kreuzlingen

An der Jahresversammlung des Thurgauischen Historischen Vereins in Romanshorn vom 4. Juni 1942 teilte Herr alt Lehrer A. Baumann in Moos-Amriswil Erinnerungen aus der Zeit mit, da er Seminarist in Kreuzlingen gewesen war. Unter anderem hatte er mit seinen Klassenkameraden das Glück, der Hebung eines Pfahlbaufundes am Hörnli bei Kreuzlingen beizuwohnen. Darüber berichtete er folgendes:

Mein Eintritt ins Seminar erfolgte im Frühjahr vor dem kalten Winter 1879/80. In diesem Winter bedeckte sich der See mit einer zwar

nicht sehr dicken und auch nicht sehr lange haltenden Eisdecke. Der Wasserspiegel sank auf eine solche Tiefe, daß am Ufer zu Kreuzlingen, unten am Hörnli, ansehnliche Pfähle zutage traten, die von einem Historiker aus Konstanz, Hofrat Ludwig Weiner,¹ alsbald als Pfahlbauüberreste erkannt wurden. Er enthob dem Seeboden allerlei Gegenstände, vornehmlich Steinbeile, Pfeilspitzen, Getreidekörner, Brotreste, die er in der Wirtschaft am See sammelte.

Unser sechs Zöglinge der ersten Klasse, gemeinsame Abonnenten der „Thurgauer Zeitung“, lasen in unserm Blatt davon und benutzten den freien Ausgang des Sonntagnachmittags, um statt nach Konstanz hinein, dort hinab zu gehen, damit wir auch etwas von den Pfählen zu sehen bekämen, deren Anordnung uns dann deutlich den Grundriß der Hütten und der Laufstege erkennen ließ. Da trafen wir den Historiker, einen kleinen Mann, der auch Kunstmaler gewesen sein soll. In der nicht lange darauf erscheinenden großen und kräftigen Gestalt erkannten wir Thurgauer den Professor Ulrich Grubenmann² aus Frauenfeld, zu jener Zeit Sekundarschulinspektor im Thurgau, der uns freundlich begrüßte. Im Laufe des Nachmittags füllte er dann eine große Handtasche, wie sie damals Mode waren, mit Steinbeilen usw., von der Hand des Konstanzer Forschers gereicht, für die zu jener Zeit noch sehr bescheidene Sammlung des Thurgauischen Historischen Vereins.

Noch nach vielen Jahren vergesse ich das mangelnde Interesse unseres Geschichtslehrers nicht, der seine Zöglinge auch nicht einmal an die alte historische Stätte am See hinabführte, obwohl man immer vom Anschauungsunterricht im Sinn und Geiste Pestalozzis sprach. Es blieb alles zu sehr Lernunterricht in der Abgeschlossenheit des ehemaligen Klosters.

Die meisten Funde wanderten ins Rosgartenmuseum nach Konstanz, das von uns später auch besucht wurde.

3. Der Edelsitz Ghögg bei Lommis

Im Wald Raa, Gemeinde Lommis, südöstlich vom Dorfe, befindet sich eine baumbestandene Kuppe, die auf drei Seiten von tiefen Bachtobeln eingeschlossen ist und den Eindruck macht, daß hier einmal eine

¹ Ludwig Weiner, geboren 1830, gestorben 2. April 1901, Besitzer der Malhausapothek, war einer der geistig regsamsten Konstanzer Bürger des 19. Jahrhunderts, Historiker, Botaniker, aber auch Aquarellist und Zeichner.

² Ulrich Grubenmann von Teufen, geboren 15. April 1850 in Trogen, war seit 1874 Lehrer der Naturgeschichte an der Thurgauischen Kantonschule, wurde 1893 als Professor der Mineralogie und Petrographie an die Eidgenössische Technische Hochschule berufen, wo er als hervorragender Gelehrter bis 1920 wirkte. Er starb am 16. März 1924.

Burg oder ein Refugium gewesen sein könnte. Der Name des Punktes, Ghögg, kommt auch noch in der Gegend südwestlich von Bischofszell vor, wo zwei Höfe unweit der Thur als Ober- und Unterghögg bezeichnet werden. Nach Herrn Dr. Saladin vom Schweizerischen Idiotikon hängt das Wort Ghögg mit Haken zusammen; damit soll wohl auf die Windungen des benachbarten Gewässers hingewiesen werden. Von den Bischofszeller Höfen, deren ö ebenso wie in Lommis lang ausgesprochen wird, hat das bekannte St. Galler Geschlecht Högger seinen Namen. Der Wald Kaa dagegen hat nach dem Idiotikon seine Benennung von Gehei, Gehege, was einen eingehagten, besonders geschützten Wald bezeichnet.

Im Januar 1943 hat Herr Otto Graf aus der Mühle Lommis im Ghögg Nachforschungen angestellt, indem er durch tiefe Gräben den Höhenrücken in verschiedenen Richtungen durchschnitt. Er konnte feststellen, daß die Kuppe auf der Südwestseite, wo sie kein Bach begrenzt, durch einen Halsgraben vom anstoßenden Gelände getrennt ist, so daß der Platz offenbar einst eine kleine Feste darstellte. Jedoch kann es sich nicht um eine Fliehburg, ein Refugium, handeln; denn es fehlen alle Fundstücke, die sonst an solchen Stellen angetroffen werden. Auch eine römische Villa oder eine steinerne Burg des Mittelalters kommt nicht in Frage, weil sie Ziegelbrocken oder Mauerreste hinterlassen hätten; dergleichen ist nichts zu finden. Nur Überbleibsel eines Steinpflasters fanden sich an zwei Stellen, vermutlich da, wo die Pferde angebunden wurden; auch eine Feuerstelle ist zum Vorschein gekommen. Ein wenig begangener Weg führt von der einsamen Stelle im Wald nach dem Hof Anet, ein Anzeichen dafür, daß im Ghögg einst eine Siedelung gewesen sein muß. Diese Wohnstätte wird nach den wenigen zutage getretenen Spuren eine hölzerne Burg gewesen sein, von der Art, wie sie die Edelgeschlechter anfänglich errichteten, bevor sie zu steinernen Bauten übergingen. Der Wechsel in der Bauweise dürfte in unserer Gegend zu Ende des 12. Jahrhunderts eingetreten sein.

Daß sich hier ein Edelsitz befand, läßt sich nämlich aus schriftlichen Quellen mit Bestimmtheit nachweisen. Zwar erscheint ein Geschlecht vom Ghögg in keiner mittelalterlichen Urkunde. Dagegen berichtet Stumpf in seiner Chronik (1547), daß bei Lommis ein Schloß (der bekannte Bau oberhalb des Dorfes) und ein „Burstal“ (eine Burgstelle) zu sehen sei. Es ist aber keine andere Burgstelle bekannt, als die im Ghögg. In der sogenannten Klingenberger Chronik werden die Ritter, Knechte und Dienstleute im Thurgau aufgezählt, im ganzen 184 Geschlechter, und darunter erscheinen die vom Ghögg. Freilich könnte man dabei auch an das andere Ghögg (bei Bischofszell) denken; jedoch weist die Reihen-

folge der Aufzählung auf eine Örtlichkeit zwischen dem untern und dem hintern Thurgau hin. Es werden nämlich nacheinander genannt die Herren von Mitten (Mettlen), von Wehikon (am Immenberg), von Hönegg (Hohenegg bei Illighausen), von Bocklo (bei Rohrüti), von Secki (bei Wuppenau), vom Ghögg, von Bongarten (Baumgarten, abgegangen bei Moos-Häuslenen), von Gerlikon, von Hagenbuch, von Murkhart, von Humbraspüel (Hungersbühl bei Gerlikon), von Spilberg (Spiegelberg auf dem Immenberg), von Holderberg (Burstel bei Frauenfeld), von Straß usf. Das Ghögg bei Lommis paßt also gut in die Reihe; dort im Wald werden die Herren vom Ghögg gewohnt haben. Es fällt dann noch auf, daß die Herren von Lommis in der Liste der Rlingenberger Chronik fehlen. Der Grund wird vermutlich der sein, daß das Geschlecht seinen Namen und seinen Wohnsitz geändert hat. Etwa bis 1200 wird die Familie abseits im Ghögg auf der Holzburg gewohnt haben; dann gab sie den Sitz im Walde auf, baute sich oberhalb des Dorfes Lommis ein gemauertes Schloß und nannte sich fortan „von Lommis“. Dieser Name für ein Adelsgeschlecht erscheint urkundlich 1228 zum erstenmal; ihn führt dort ein Ritter Heinrich von Lommis. Von 1255 an nennen die Dokumente wiederholt einen Eberhard von Lommis, an dessen Stelle 1285 ein Ritter Heinrich von Lommis tritt. (Vgl. A. Keller-Tarnuzzer, Die „Raubritterburg“ von Lommis, in „Thurgauer Zeitung“ Nr. 49 vom 27. Februar 1943, und E. Leisi, Die Burg im Wald bei Lommis, in „Thurgauer Zeitung“ Nr. 55 vom 6. März 1943.)

E. Leisi

Thurgauer Chronik 1941

(Die Zahlen bezeichnen das Monatsdatum)

Allgemeines

Der Weltkrieg hat erst im Jahre 1941 weltumspannende Form angenommen. Im Frühjahr wurde im Balkanfeldzug in rascher Folge Jugoslawien und das seit dem Herbst 1940 mit Italien im Kriege befindliche Griechenland besetzt. Auch in Nordafrika drangen die Truppen der Achse wieder bis an die Grenze Ägyptens vor. Am 22. Juni griff Deutschland die Sowjetunion an und drängte in gewaltigen Ringen die russische Wehrmacht bis vor die Tore Petersburgs und Moskaus, an den Don und in die Krim zurück. Diese Kriegsausweitung unterband den schweizerischen Handel mit der Sowjetunion und dem Balkan. Die Schwierigkeiten der Einfuhr von Lebensmitteln, Rohmaterialien und anderem mehr und der Ausfuhr von Fertigprodukten wurden weiter verschärft durch den Kriegsausbruch zwischen Japan und den Vereinigten Staaten, der auch den Kriegszustand der U.S.A. mit Deutschland und Italien nach sich zog.

Im Berichtsjahr hat die schweizerische Wirtschaft völlig den Stempel der Kriegswirtschaft angenommen. Die Rationierung, Kontingentierung und Verbrauchslenkung durch den Staat nahm immer weitere Sektoren des Wirtschaftslebens in Bann. Die Produktion wird nicht mehr vom Absatz und der Nachfrage bestimmt (diese ist in gesteigertem Maße vorhanden), sondern von der Beschaffung der notwendigen Materialien für die Herstellung. Das bedeutet eine radikale Umkehr in der Lenkung der Wirtschaft. Hand in Hand damit ging eine rasch wachsende Teuerung einher.

Die Rohmaterialknappheit machte sich vorerst in der Textilindustrie, vor allem in der Baumwoll- und Seidenindustrie geltend, wenn auch 1941 die Einfuhr von erstklassiger Baumwolle aus Rußland die Vorräte noch ergänzte. Alle Bemühungen, durch Ersatzstoffe die Lücken zu füllen, konnten doch nur bis zu einem gewissen Grade die Lage erleichtern. So war es denn nicht zu vermeiden, daß die oben genannten Industrien, wie auch die Wollindustrie, Tuchfabrikation, zu Produktionseinschränkungen von 10—30 Prozent gegenüber dem Jahre 1938 schreiten mußten. Ähnliches gilt von der Schuhindustrie. In der Maschinenindustrie blieb die Beschäftigung sehr gut, und sie war mit Aufträgen reichlich gedeckt. Die Verknappung in den Buntmetallen zwang zum Beispiel die Elektroindustrie und Metallwarenindustrie nach Ersatzstoffen zu greifen oder sich in der Herstellung

gewisser Dinge einzuschränken. Gut beschäftigt waren auch die Uhrenindustrie und die chemisch-pharmazeutische Produktion. Hingegen hat die Hotellerie schwer gelitten unter dem Ausbleiben der ausländischen Kundschaft.

Ein entscheidender Faktor für die schweizerische Volkswirtschaft und die Volksernährung ist die Landwirtschaft, die nach dem Plan Dr. Wahlers durch Erweiterung des Ackerbaues auf einen solchen Stand gebracht werden soll, daß sie die Ernährung aus eigener Scholle sichert. 1941 war die Witterung im allgemeinen günstig. Die Heu- und Ernternte war als qualitativ sehr gut zu bezeichnen. Das Erträgnis des Getreidebaues (18 000 Hektar mehr als 1940) wurde zwar durch die nasse Witterung während der Ernte beeinträchtigt, war aber doch höher als 1940. Die Kartoffelernte war gut. Mit der Erweiterung der Anbaufläche um 10 000 Hektar war die Menge der geernteten Kartoffeln genügend. Die Kantone Thurgau und St. Gallen erfreuten sich einer ausgesprochenen Vollernte im Obstbau. Die übrige Schweiz meldete mittlere bis schlechte Ernten. Die Ausdehnung des Ackerbaues brachte eine Verminderung des Milchertrages, sowie des Käse- und Butteranfalles. Mit dem weiteren Anbau von insgesamt 62 500 Hektar wurde in der Schweiz ein großer Schritt zur Ernährung aus eigener Scholle getan. Doch je mehr dieser um sich greifen wird, um so größere Schwierigkeiten werden die hiezu benötigten Arbeitskräfte bereiten, trotz Arbeitsdienstpflicht.

Landwirtschaft. Endrohertrag der schweizerischen Landwirtschaft in Millionen Franken:

| | Pflanzenbau | Tierhaltung | Total |
|----------------|----------------|-----------------|--------|
| 1938 | 286,4 = 22,9 % | 987,9 = 77,1 % | 1296,5 |
| 1939 | 292,9 = 23,1 % | 976,6 = 76,9 % | 1269,2 |
| 1940 | 368,1 = 23,9 % | 1105,2 = 76,1 % | 1491,2 |
| 1941 | 508,0 = 30,3 % | 1070,2 = 69,7 % | 1578,2 |

Ackerbau (Thurgau).

| | Anbaufläche | Getreide | Sackfrüchte | Übrige |
|----------------|-------------|-----------|-------------|----------|
| 1890 | 20 500 ha | — | — | — |
| 1934 | 5 878 ha | — | — | — |
| 1939 | 6 092 ha | — | — | — |
| 1940 | 8 556 ha | 5 767 ha | 2059 ha | 630 ha |
| | | 68 % | 25 % | 7 % |
| 1941 | 13 700 ha | 10 060 ha | 2758 ha | 881,5 ha |
| | | 73 % | 20,1 % | 6,5 % |

Staatsrechnung. 1. Verwaltungsrechnung: Einnahmen Fr. 20 079 433.49, Ausgaben Fr. 20 071 930.94, Überschuß Fr. 7502.55. — 2. Mobilisationskonto: Einnahmen Fr. 1 845 418.42 (darunter aus Verwaltungsrechnung 330 000 Fr., Abwertungsgewinn Fr. 789 244.50); Ausgaben Franken 1 845 418.42 (Lohnausfallentschädigung Fr. 1 206 766.60, Verdienstausfallentschädigung Fr. 388 402.76, Arbeitseinsatz Fr. 7 449.63, Kriegswirtschaft Fr. 147 265.38, Ackerbau Fr. 95 554.05).

- Kantonalbank. Nettogewinn Fr. 2 388 152.55, Verzinsung des Grundkapitals 1 252 500 Fr., Verwendung des Reingewinnes: Ablieferung an den Staat 500 000 Fr., Reservefonds 500 000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 135 652.55.
- Bodenkreditanstalt. Reingewinn Fr. 950 772.89, Dividenden und Tantiemen Fr. 587 103.04, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 389 103.04.
- Frauenfeld-Wil-Bahn. Betriebseinnahmen 361 903 Fr., Betriebsausgaben 266 751 Fr., Überschuß 95 152 Fr. Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen Fr. 2 647 335.22, Ausgaben Fr. 2 635 611.19, Aktivsaldo Fr. 11 724.03 (nach Durchführung der Sanierung).
- Bodensee-Toggenburg-Bahn. Betriebseinnahmen Fr. 3 217 796.19, Betriebsausgaben Fr. 2 108 531.38, Überschuß Fr. 1 109 264.81. Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen Fr. 1 332 260.21, Ausgaben Fr. 10 837 269.35, Passivsaldo Fr. 9 505 009.14.
- Mittelthurgau-Bahn. Betriebseinnahmen Fr. 1 033 557.75, Betriebsausgaben Fr. 835 191.10, Überschuß Fr. 198 366.65. Gewinn- und Verlustrechnung: Einnahmen Fr. 263 731.16, Ausgaben Fr. 1 163 462.12, Passivsaldo Fr. 899 731.16.
- Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Einnahmen Fr. 3 389 111.64, Ausgaben 3 086 339 Fr., Reinertrag Fr. 302 772.64.
- Elektrizitätswerk des Kantons Thurgau. Einnahmen Fr. 4 837 562.93, Ausgaben Fr. 3 991 285.21, Reinertrag Fr. 846 277.72. Verwendung: Abschreibungen Fr. 427 279.45, Erneuerungsfonds Fr. 296 737.54, Reservefonds 20 000 Fr., an den Staat 100 000 Fr., Vortrag auf neue Rechnung Fr. 2260.73.

Witterung. Im Januar ist es sehr kalt, mit Durchschnittstemperaturen von $-10,4$ bis $18,2^{\circ}$. Am 19. bricht Tauwetter ein, und erst am 27. Januar gibt es wieder leichte Nachfröste. Der Februar ist sonnig und im Verhältnis zum Januar wärmer, vor allem in der zweiten Woche bis 22. übernormal hohe Temperaturen. Erst am Monatsende wieder kalt. Der Monat März ist mild und im allgemeinen sonnig. Die erste Woche ist durch schlechtes Wetter gekennzeichnet, während die folgenden 14 Tage trocken sind. Gegen Monatsende fällt ausgiebiger Regen. Im April macht das Wetter durch seinen Wechsel der in dieser Zeit gefürchteten Launenhaftigkeit alle Ehre. Bis 4. ordentlich warm, meist heiter, von da bis 12. kälter als normal, 7.—8. schneit es, 9.—15. schön, aber kalt, ab 15. Regenfälle bis 29. Temperatur schwankt im Durchschnitt von $0,7$ bis 12° . Der Mai ist ungewöhnlich kalt und dazu naß. 4.—13. Mai Temperatur unter Null. Starke Bewölkung in der zweiten Maihälfte, starke Niederschläge. Frühobst erfriert. Der Juni ist in der ersten Hälfte, abgesehen vom 1.—4., die die ersten warmen Tage sind, durch niedere Temperatur und große Niederschläge gekennzeichnet. Ab 15. trockenes, hochsommerliches Wetter. Am 18. und 19. bereits über 25° . Der Juli setzt in der

ersten Hälfte das warme und schöne Wetter fort, um von da bis Ende unbeständiges Wetter aufzuweisen, das Abkühlung bringt. August ist veränderlich, meist kühl und regenreich mit fast 20 Regentagen, ab 23. wird das Wetter wieder langsam besser. Der September ist trocken und schön, mit niederen Morgentemperaturen, aber sommerlich warmen Nachmittagen. Im Oktober ist die Witterung trübe und niederschlagsreich, am 13. tritt der erste Frost ein, am Monatsende fällt der erste Schnee. Bis am 6. November Kälteperiode mit Frost am 1., 3. und 6. Schneefall vom 7. bis 16. wechselnd kälter und wärmer mit viel Niederschlag, vom 17. bis Monatsende wärmer, Föhnwetter. Temperatur im Mittel normal. Im Dezember bis 7. trocken, von da bis 17. trübe mit Niederschlag, von da kalt und schön bis Ende mit Ausnahme vom 24./25.

Januar

4. Straßenmeister Rechberger hat in sorgfältigen Nachforschungen in Pfyn den Verlauf der alten Römerstraße festgelegt. — Das Ökonomiegebäude des Erziehungsheims St. Jddazell (ehemaliges Kloster Fischeningen) ist bis auf den Grund samt Vorräten abgebrannt. Das Gebäude war zweihundert Jahre alt. — 10. Die Quote des neu in Ackerland umzubrechenden Wies- und Waldlandes beträgt für den Kanton Thurgau 4500 Hektar. Diese Erweiterung der Ackerfläche verlangt eine neue große Anstrengung. — 18. Die Seegfrörni dauert schon seit dem 7. des Monats. Das Eis ist gut und täglich tummeln sich viele Schlittschuhläufer auf der glatten Fläche. — 22. Die französischen Internierten, die im Kanton Thurgau untergebracht waren, kehren in ihre Heimat zurück. An ihre Stelle werden internierte Polen in den Thurgau verlegt. — 23. An der Weinfelder Bauerntagung, veranstaltet vom Thurgauischen landwirtschaftlichen Kantonalverband, spricht Dr. F. C. Wahlen über die Durchführung des kriegsbedingten Mehranbaues. Die Bauersame ist bereit, zur Erreichung des Zieles alle Kraft einzusetzen. — 24. In allen Fabrikbetrieben des Kantons wird eine Erhebung für den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft gemacht, die alle industriellen Arbeitskräfte erfassen, vor allem jene mit gewissen Vorkenntnissen, und mit Vorteil in die Dienste des Mehranbaues stellen wird. — 26. An der Tagung des katholischen Volksvereins in Weinfelden sprachen Dr. D. Brüscheweiler, Direktor des Eidgenössischen Statistischen Amtes über „Geburtenrückgang und Bevölkerungsschwund“, und Dr. David über „Familienlohn und dessen Verwirklichung mit Hilfe einer zentralen Ausgleichskasse“. — 29. In der Sitzung des Großen Rates wird eine Ergänzung zum Voranschlag 1941 gutgeheißen, insbesondere ein Kredit von 100 000 Franken zur Unterstützung des Mehranbaues. Nach den Ausführungen des Regierungsvertreters wird er vornehmlich nach drei Richtungen hin verwendet werden: 1. Anwendung von Gemeindedienst, 2. Gewinnung von Neuland durch Rodung, 3. Bereitstellen von Arbeitskräften.

Februar

1. Seit 1907 war Dr. C. Eggmann als Gemeindeammann von Amriswil tätig. Auf den 1. Juli 1941 hat er seine Demission eingereicht. — 4. An den thurgauischen Bäuerinentagen in Amriswil, Weinfelden, Frauenfeld spricht Professor Dr. Lorenz

aus Freiburg i. Ne. über „Standhalten“. Die Dichterin Elise Baumgartner trägt aus eigenen Werken vor. — 7. Als Nachfolger von Professor Clairmont, Inhaber des Lehrstuhles für Chirurgie an der Universität Zürich wird Dr. Alfred Brunner von Dießenhofen, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kantonsospitals St. Gallen, gewählt. — 8. Im Gebiet des Bodensees (inklusive Untersee) wurden im Jahre 1940 195 525 kg Fische (im Vorjahr 258 033 kg) im Werte von 364 377 Franken (im Vorjahr 415 471 Franken) gefangen. — 8. Regierungsrat Robert Freyemuth erliegt einer längeren heimtückischen Blutkrankheit. Er wurde 1927 zum Regierungsrat gewählt und hat als tüchtiger Fachmann das Bau- und Militärdepartement verwaltet. Hatte nach der Befreiung des Kantons 1803 in den ersten Dezennien unseres Staatswesens ebenfalls ein Freyemuth, der Arzt J. C. Freyemuth, das thurgauische Straßennetz erstmalig ausgebaut und angelegt, so hat Robert Freyemuth die Modernisierung und Anpassung an die gesteigerten Anforderungen des Automobilverkehrs an die Hand genommen. Heute hat der Kanton Thurgau eines der best ausgebauten Straßennetze. — 14. In Bischofszell tritt Dr. Nagel als Gerichtspräsident zurück. — 19. Für die bevorstehende Wahl eines neuen Regierungsrates hat die sozialdemokratische Partei den Gemeindevorstand von Arbon, Herrn Dr. Roth, vorgeschlagen. Da die übrigen Parteien den Anspruch der Partei auf einen Sitz in der Regierung anerkennen, bleibt der Vorschlag unbestritten. — 28. Die Stiftung „Schweizerhilfe, Ferien- und Hilfswerk für Auslandschweizerkinder“, hat ihre Generalversammlung in Frauenfeld abgehalten.

März

1. In St. Gallen ist Professor Dr. Ernst Schmid-Nägeli einem Schlag erlegen. Ernst Schmid war Professor für Geographie an der Kantonschule St. Gallen und hat durch Jahre die „Ostschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft“ in St. Gallen, sowie den Bodenseegeographischen Verein geleitet. Sein Hauptwerk war „Beiträge zur Siedlungsgeographie des Kantons Thurgau“. — Im oberen Thurgau wird kurz nach 20 Uhr Richtung Nord-Nordwest ein eigenartiges Nordlicht beobachtet. — 2. Die kulturellen Vereinigungen des Kantons: Historischer Verein, Naturforschende Gesellschaft, Heimatschutz, Kunstgesellschaft, Museums-gesellschaft, sowie die lokalen Museumsgesellschaften Arbon, Kreuzlingen, Bischofszell, Untersee haben sich in einem thurgauischen Heimatverband zur Wahrung der kulturellen Angelegenheiten zusammengeschlossen. — 9. Die Regierungsratswahlen brachten die Bestätigung der bisherigen Amtsinhaber Dr. Altwegg, Dr. Müller, H. Schmid und Dr. Stähelin und die Neuwahl von Gemeindevorstand Dr. Roth. — 9. Die Initiative auf Revision der Alkoholverordnung ist im Kanton Thurgau mit 20 268 Nein gegen 8135 Ja verworfen worden. (Schweiz: Verwerfung mit 452 076 Nein gegen 301 658 Ja.) — 9. Professor Fritz Kradolfer in Frauenfeld gestorben im Alter von 82 Jahren. Er war 1884—1930 an der Thurgauischen Kantonschule tätig, 1906—1924 Konrektor, 1897—1937 Sekundarschulinspektor. Kradolfer war auch ein bedeutender Turner und spielte als Experte eine Rolle in der Förderung des Turnwesens. — In Amriswil wird eine Ausstellung der

neugegründeten „Thurgauischen Künstlergruppe“ unter dem Patronat der Gesellschaft für Kunst und Literatur von Amriswil eröffnet. — 14. 167 000 Franken fließen dem Kanton Thurgau als Anteil der Interkantonalen Lotteriegenossenschaft zu pro 1940. — 16. In Oberhofen-Münchwilen wird die neuerstellte Turnhalle eingeweiht. — 22. In Kreuzlingen stirbt Gerichtspräsident Beerli, der 38 Jahre lang das Bezirksgericht präsidierte. Als Präsident der Primarschul- wie Sekundarschulvorsteherchaft wirkte er von 1899—1919; 1923—1938. — 30. Die Wahlen in den Großen Rat des Kantons Thurgau brachten keine großen Änderungen. Einzig die Jungbauern fielen von 8 auf 5 Vertreter zurück. Verteilung: Bauern 32, Freisinnige 29, Katholische Volkspartei 24, Sozialdemokraten 23, Jungbauern 5, Christlichsoziale 2, Freigeldler 1.

April

2. Dr. Theodor Grenerz tritt nach 32jähriger Tätigkeit an der Kantonschule zurück. — 4. Musikdirektor Hans Crismann in Weinfelden wird als Kapellmeister an das Stadttheater Zürich gewählt. — 12. Dr. Ludwig Binswanger wird an seinem 60. Geburtstag von der philosophischen Fakultät der Universität Basel der Ehrendoktor verliehen. — 14. Das übliche Amriswiler Österspringen hat einen sehr großen Besuch zu verzeichnen. — 27. In der kantonalen Abstimmung wurden bei schwacher Stimmbeteiligung das Trinkerfürsorgegesetz und das Einführungsgesetz zum neuen eidgenössischen Strafgesetz angenommen. Die Wahlen der Bezirksbehörden verliefen im allgemeinen im Sinne von Bestätigungen und bei Neubesetzungen gemäß Vorschlag der Parteien ohne große Wahlkämpfe.

Mai

4. Die thurgauische Kunstgesellschaft bringt eine Ausstellung von Werken der Kunstmalers Herzog, Graf, Steiger und Knecht im Schloß Eugensberg. — 8. In Kreuzlingen fallen Walter Keller, W. Schippert und R. Bitschnau als Opfer ihrer Rettungstätigkeit als Feuerwehrleute bei der Bekämpfung des Brandes eines Lagerhauses der Heuhandlung Künzle. — 17. Heinrich Geiger, Lehrer an der kantonalen Handelsschule in Basel, stirbt 68jährig. Er war früher Lehrer in Altnau und Kreuzlingen und an der Basler Mädchensekundarschule. — 21. Der Freizeitdienst des 4. Armeekorps veranstaltet eine Ausstellung von in seinem Bereich tätigen Künstlern. Oberst Fischbacher begrüßt die geladenen Gäste und Füsilier Bruno Streiff übernahm die Führung. Circa 150 Werke ausgestellt. — 26. In der ersten Sitzung des neuen Großen Rates wird zuerst das Bureau bestellt. Präsident wird Gemeindeammann Lymann von Kreuzlingen, Vizepräsident Nationalrat Dr. C. Eder in Weinfelden. Regierungsrat A. Schmid wird Präsident des Regierungsrates, Dr. J. Müller Vizepräsident. Obergerichtspräsident Schneller wird bestätigt, ebenso die beiden ständigen Oberrichter Dr. Häberlin und Dr. Plattner; als weitere Mitglieder belieben die Herren Kienle, H. Müller, D. Wartmann und D. Roth. 62 Naturalisationsgesuche werden gutgeheißen und eine Interpellation

Reutlinger über die Abänderung der Form der Dispensation der Landwirte dahin beantwortet, daß auch auf dem neuen Wege die Landwirtschaft die nötige Berücksichtigung finden werde. — 28. In Bern stirbt der Direktor des eidgenössischen Luftamtes, Oberst Arnold Isler. — 31. Dr. A. Roth tritt als Nationalrat zurück und wird ersetzt durch Gottlieb Meier in Weinfelden. — Der Regierungsrat errichtet eine kantonale Zentralstelle für Gemüsebau, die vor allem den Mehranbau der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung zu betreuen hat.

Juni

2. Das Frauenfelder Pfingstrennen wird im gewohnten Rahmen und bei schönstem Wetter durchgeführt. General Guisan, Bundesrat Kobelt, Oberstkorpskommandant Wille, Waffenchef der Artillerie Marcuard und Oberstdivisionär Gübeli folgen dem Rennen als geladene Gäste. — 10. Der Heuet hat eingesetzt. Zahlreiche Hilfskräfte (zirka 1100) werden aufgeboten. Die Ernte ist mittel. — 12. Dr. Fritz Häberlin, Oberrichter, wird zum Ersatzmann des Bundesgerichtes gewählt. — Rektor Dr. Leisi, Frauenfeld, wird zum Präsidenten des Bodensee-geschichtsvereins ernannt. — 15. Der Wettbewerb für das Sportabzeichen hat im Thurgau begonnen unter großer Beteiligung aus allen Altersklassen. Dies wird sehr erheblich zur Ertüchtigung und Kräftigung weiterer Schichten beitragen. — 16. In St. Gallen wurde das Schauspiel „Der Freiheitsmorgen“ von Hans Krieji in Frauenfeld mit Erfolg zum ersten Male aufgeführt. — 21. Die Staatskanzlei gibt ein Verzeichnis der Familiennamen aller thurgauischen Bürger heraus.

Juli

3. Bundesrat Celio besucht den Thurgau und wird in Romanshorn und Ermatingen empfangen. — Dr. med. Emil Baer von Reßwil, in Romanshorn, wird zum Kantonsarzt gewählt. — 7. In der Sitzung des Großen Rates in Weinfelden gedenkt der Großratspräsident Gemeindeammann Lymann in einer Rede des 650jährigen Bestehens der Schweiz. Die Teuerungszulagen für die Beamten und Lehrer des Kantons werden gutgeheißen. Der Vorsteher des kantonalen Arbeitsamtes wird aus der dritten in die zweite Besoldungsklasse versetzt. Eine Interpellation Nationalrat Höpplis wird dahingehend beantwortet, daß eine kantonale Regierung in ihren Möglichkeiten zur Bekämpfung der Teuerung beschränkt sei, da diese vorwiegend auf eidgenössischem Boden vor sich gehen müsse. — 9. Im Jahre 1940 wurden 115 000 Franken lektwillige Vergabungen für gemeinnützige Zwecke im Amtsblatt veröffentlicht. — 12. In Ermatingen stirbt im Alter von 79 Jahren Professor Eduard Henck, der sich einen Namen gemacht als Kulturhistoriker und Verfasser von Werken über Luther, Maria Stuart, Bismarck, sowie über Kunst. — 14. In Frauenfeld stirbt Albert Zwicky, Mitinhaber und technischer Direktor der S.I.A., Schweizerische Schmirgel- und Schleifindustrie. — 14. In Weinfelden findet eine Tagung des thurgauischen Frauenhilfsdienstes statt unter der Leitung von Fräulein Isa Stähelin. Regierungsrat Dr. Roth, Oberstleutnant

Sträuli und Hauptmann F. Wartenweiler sprachen an dieser Tagung. — 21. Gemeindeammann Dr. Engeli in Weinfelden wird zum Präsidenten des Verwaltungsrates und der Direktion der Mittel-Thurgau-Bahn gewählt. — 22. In Ettenhausen stirbt Bezirksrichter und Kantonsrat Emil Zehnder, der für den hinteren Thurgau in vielen Ämtern gute Dienste leistete. — 30. Die ständige Trockenheit hat den Pegelstand des Untersees auf 4,20 Meter gedrückt gegenüber einem normalen Wasserstand von 4,60 Metern. 1934 lag er auf 3,80 Meter. — 31. An der Bundesfeier wird die Glocke des Kirchleins von Wagenhausen, die im Jahre 1291 gegossen wurde, an der 650 Jahrfeier ertönen. Sie trägt die Inschrift: „S. Maria, o rex glorie, veni cum pace. Anno domini MCCLXXXIV.“

August

1. Die Bundesfeier ist dieses Jahr besonders gut ausgestaltet. Die Rütliafette bringt das Feuer vom Rütli, um die Höhenfeuer jeder Gemeinde zu entzünden. An den meisten Orten wird nebst dem örtlichen Feierprogramm noch die Bundesfeier zu Schwyz übertragen. — 14. Im Kanton Thurgau wurden bisher 90 Herde des Kartoffelkäfers entdeckt. Nur energische Suchaktion und Schädlingsbekämpfung kann diese Gefahr eindämmen. — 15. In den größeren Gemeinden des Kantons, vor allem Arbon, Frauenfeld und andern, zeigt sich starker Wohnungsmangel. — 23. Als ein Zeichen der Lage unserer Lebensmittelversorgung ist es zu werten, wenn die Behörden als Ergänzung das Sammeln von Wildfrüchten anordnen (Hagebutte, Bucheckern, Korbkastanien und diverse andere). — 24. In Arbon findet die Einweihung des neuen Stadthauses statt. Das Fabrikgebäude der ehemaligen Jacquardweberei Huber-Zollikofer wurde architektonisch sehr glücklich umgebaut. Das Stadtbild gewinnt entschieden durch dieses Unternehmen. — In Bischofszell wird Lehrer Wohnlich in Hohentannen nach heftigem Wahlgang zum neuen Statthalter gewählt. Der Vorgänger Karl Müller wurde Gemeindeammann von Amriswil.

September

2. Im Jahre 1940 haben die thurgauischen Armenpflugesellschaften 2 667 565 Fr. (im Vorjahr 2 580 465 Fr.) für 12 941 (im Vorjahr 12 450) Personen an Unterstützungen verausgabt. Von den unterstützten Personen waren 8986 selbständig, 829 bei Privaten und 2148 in Anstalten. 487 wurden auf verschiedene Art unterstützt. Von der Unterstützungssumme gingen 26 Prozent oder zirka 696 000 Fr. an Personen im Alter von 65 Jahren und darüber, zirka 35 Prozent oder eine Million Franken an ganze Haushaltungen. — 3. Der Käse wird rationiert und je nach Sorte gemäß Bewertungsliste gegen Coupons abgegeben. — Die thurgauische gemeinnützige Gesellschaft hielt eine Aussprache über die Probleme des Familienschutzes. Es soll eine Familienschutzkommission gewählt werden. — 5. In die Kommission für Bodenseeregulierung wurde Regierungsrat Dr. Roth als Delegierter vom Bundesrat abgeordnet. — 7. Der Bund der evangelischen Jugend der Schweiz „Junge Kirche“, hielt in Romanshorn seine Abgeordnetenversammlung ab,

Pfarrer Rodmer von Romanshorn wurde zum Bundesobmann gewählt. — 7. Anlässlich der 75. Jahrfestfeier führt der Dramatische Verein Zürich das Spiel „Anno 1291“ von Hans Kriesi in Frauenfeld auf. — 11. Für den Herbst 1941/Frühling 1942 wird dem Kanton Thurgau eine weitere Etappe von 2000 Hektar des Mehranbaues zugeteilt. Erste Zuteilung Frühjahr 1940 (inklusive schon bestehendes Ackerareal) 8400 Hektar, zweite Zuteilung Herbst 1940/Frühjahr 1941 5400 Hektar, somit eine Totalackerbaufläche von über 16 000 Hektar. Diese muß im Verhältnis von 35 : 65 mit Hackfrüchten und Getreide bestellt werden. — 13. Eugensberg verzeichnet den 10 000. Besucher dieses Jahres. — 14. In Steckborn tagte die Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte mit Besichtigung des Heimatmuseums in Steckborn. — 16. Die Aufsichtskommission der thurgauischen Krankenanstalten schlägt vor, gestützt auf ein Gutachten von Dr. Fren, Bern, den Ausbau von Münsterlingen an die Hand zu nehmen. — 17. Die kantonale Zentralstelle für zivile Kriegsfürsorge veranstaltet unter dem Vorsitz von Dr. E. Isler eine Tagung über die kommende Kriegswinterhilfe. Fräulein J. Stähelin spricht über die Gemüse- und Obstaktion und Landwirtschaftslehrer Würmli über die „Neuen Aufgaben der Fürsorge und Gemeinde in der Lebensmittelvorsorge“. — 18. Die Tuberkulosefürsorge betreute 1940 928 Patienten. Die Auslagen hiefür betragen 70 000 Fr. — 24. Die Zahl der Ausländer im Thurgau fällt von 9339 auf 8714. — 25. In Kreuzlingen wird eine Volkshochschule gegründet. In Frauenfeld stirbt an einem Schlag Obergerichtspräsident Hermann Schneller. Er war von 1910—1922 Staatschreiber, 1922—1929 Obergerichtschreiber, 1929—1936 Vizpräsident und seither Präsident des Obergerichtes. — 28. Der Schweizerische gemeinnützige Frauenverein hält in Romanshorn seine Jahresversammlung ab. Frau Dr. Hämmerli-Schindler sprach über „Familienschutz durch Mutterhilfe“, Dr. Schäfer, Bettingen, über „Die Haltung des Schweizervolkes in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung“. — 28. Otto Abrecht, alt Zeichnungslehrer an der Kantonschule, gestorben.

Oktober

4. In Basel findet ein Thurgauer Heimatabend statt. Regierungsrat Dr. Müller überbringt die Grüße der Heimat. Alfred Huggenberger und Fritz Wartenweiler sprechen. — 6. 2775 Jünglinge haben im Jahre 1940 den freiwilligen turnerischen Vorunterricht mitgemacht. — 11. Der thurgauische Große Rat behandelt in seiner Sitzung die Geschäftsberichte der Kantonalbank, des kantonalen Elektrizitätswerkes und er beginnt die Beratung über den Geschäftsbericht des Regierungsrates. Auf eine Interpellation von W. Tuchschnid gibt der Chef des Sanitätsdepartementes Auskunft über den Stand des Erweiterungsprojektes von Münsterlingen. — 12. Englische Flieger haben bei Buhwil Bomben abgeworfen. Das Haus von Landwirt Emil Böttschi wird zerstört und drei Personen kommen dabei ums Leben. — 13. Im Scherbenhof eröffnet die Heimattube die thurgauischen Heimatwochen mit einer Ausstellung von Werken namhafter Schweizer Künstler: Cuno Amiet, Barraud, Walter Clénin, Hans Erni, Hans von Matt und andere mehr. — 19. Der Frauenfelder Militärwettmarsch hatte bei großer Teilnehmerzahl und unter leb-

hafter Anteilnahme der Bevölkerung einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. — 19. Die Unbaupflicht der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung wird auf $\frac{1}{2}$ —2 Ar pro Person festgesetzt, wobei den örtlichen Ackerbaustellen die Freiheit bleibt, je nach Verhältnissen die zu bebauende Fläche zu bestimmen. — 20. Im Thurgau trifft es auf jeden zweiten Einwohner ein Velo. Damit steht er an der Spitze aller schweizerischen Kantone, auch eine Folge der Verhältnisse: der Einschränkung des Automobilverkehrs. — 22. Die Sammlung für das internationale Rote Kreuz ergab im Kanton Thurgau 42 646 Franken.

November

8. An der Jahresversammlung der Thurgauischen Museums-gesellschaft hielt Frau Dr. Urner-Mitholz einen Vortrag über römische Keramik von Eschenz. Dank der Unterstützung von Kanton und Gemeinden kann die dringend notwendige Renovation der Fassade des thurgauischen Museums nächstes Jahr vorgenommen werden. — 14. Angesichts des Lehrerüberflusses wird im kommenden Frühjahr keine Seminar-klasse aufgenommen. — 15. Wegen tiefen Wasserstandes und Überkonsum elektrischer Energie wird der Verbrauch eingeschränkt, Raumheizung und private Warmwasserzubereitung sind untersagt. Die industriellen Betriebe müssen ebenfalls um 10—15 Prozent einsparen. — 15. Eine Konferenz der kaufmännischen und anderer interessierter Vereine beschäftigte sich mit der Schriftfrage. Trotz der Reform ist der Schriftverfall bis jetzt nicht aufgehalten worden. — 18. An der Jahresversammlung des thurgauischen Schulaufsichtsvereins sprach Jugendanwalt Dr. Schatzmann über Kompetenz und Bereich der Jugendanwaltschaft nach dem neuen Strafgesetzbuch. — 20. Im Verlag Hallwag erscheint als Band der Sammlung „Pro Helvetia“ ein Werk über den Thurgau mit Aufsätzen verschiedener Autoren über Landschaft, Geschichte, Wirtschaft, Kunst und Brauch unseres Kantons mit einem großen Bildmaterial, das einen guten Einblick in die thurgauischen Lande gewährt. — 21. Der Regierungsrat hat die Maßnahmen gegen die Wohnungsnot auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 15. Oktober auch für den Kanton Thurgau durch Verordnung als erheblich erklärt. — 21. Der Bund sieht mit Hilfe von Kanton und Gemeinden eine Notstandsaktion vor, um die Teuerung für die unbemittelten Schichten zu lindern. Daneben tritt noch die Aktion der Kriegswinterhilfe. — 25. Der Lotteriefonds, der aus dem Anteil des Thurgau an der interkantonalen Lotteriegenossenschaft geäuftnet wird, wird sich auf Ende Jahres auf zirka 500 000 Fr. belaufen. Dieser Fonds darf nur für gemeinnützige und wohl-tätige Zwecke verwendet werden. Für 1942 ist die Ausschüttung von zirka 75 000 Fr. vorgesehen für: 1. Renovation der alten Orgel in St. Katharinenthal; 2. Fassadenrenovation des thurgauischen Museums; 3. Erweiterungsbau der thurgauischen Heilstätte in Davos; 4. Kunstkredit für Anschaffung von Werken thurgauischer Künstler. — 22. In Rüsnacht stirbt Direktor Reinhard Braun, der Verfasser der Heimatgeschichte von Bichelsee. — 27. In Kreuzlingen erliegt alt Statthalter Wilhelm Eberli seinem Leiden im Alter von 76 Jahren; er war lange Zeit hindurch Kantonsrat.

Dezember

6. Die Heimattube in Weinfelden, die in vielen Ausstellungen für die Kunst und das Kunstgewerbe geworben hat, wird wegen Handänderung des Scherbenhofes eingehen. — 6. Der Große Rat wählt in seiner ersten Wintersitzung Dr. F. Häberlin zum Präsidenten, Dr. Plattner zum Vizepräsidenten und Dr. J. Wüst zum Gerichtsschreiber des Obergerichtes. Die Zusatzversicherung für Gebäude wird gutgeheißen. 83 Kantonsbürgerrechtsgesuche werden genehmigt. Das Budget wird durchberaten. — 16. In Bürglen wird die eidgenössische Inlandwollzentrale eingerichtet, der der Anfall sämtlicher tierischer Wolle zufließt. — Der Große Rat beendet die Budgetberatung und genehmigt sie zusammen mit der Teuerungsvorlage für Beamte und Lehrer. Das neue Strafgesetzbuch ruft einem neuen Reglement über das Begnadigungsverfahren, das genehmigt wird. Der Rat fährt in der Behandlung des Rechenschaftsberichtes fort. — 20. Die thurgauische Künstlergruppe veranstaltet eine dritte Ausstellung ihrer Werke in Romanshorn. — 27. Die Ergebnisse der Volkszählung nach Kantonen und Gemeinden sind veröffentlicht worden: Der Kanton Thurgau weist eine Wohnbevölkerung von 138 122 Personen auf gegenüber 136 003 Anno 1930; Haushaltungen 35 822 gegenüber 32 974 im Jahre 1930. Zahl der bewohnten Häuser 23 927. Frauenfeld hat von 8750 im Jahre 1930 auf 9579 Personen zugenommen und steht an erster Stelle. Kreuzlingen folgt mit 9066 (1930: 8615). Arbon fiel mit 8518 (1930: 8638) auf die dritte Stelle zurück. — 28. Die Zahl der Ausländer fiel von 8714 im Jahre 1940 auf 8070. Davon sind 2571 Männer, 3753 Frauen und 1744 Kinder. Nach Nationalitäten verteilt treffen wir 5535 Deutsche, 128 Franzosen, 2138 Italiener und 269 übriger Staaten.

Egon Isler

Thurgauische Geschichtsliteratur 1941

Zusammengestellt von Fritz Brüllmann, Weinfelden

Verzeichnis der Abkürzungen

- AA = Amriswiler Anzeiger, Amriswil
BU = Bote vom Untersee, Steckborn
BZ = Bischofszeller Zeitung, Bischofszell
HH = Hinterthurgauer Heimatblätter (Beilage zum Volksblatt vom Hörnli, Sirnach)
NZZ = Neue Zürcher Zeitung, Zürich
SBZ = Schweizerische Bodensee-Zeitung, Romanshorn
ThA = Thurgauer Arbeiterzeitung, Arbon
ThB = Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
ThJ = Thurgauer Jahrbuch, Frauenfeld
ThT = Thurgauer Tagblatt, Weinfelden
ThVf = Thurgauer Volksfreund, Kreuzlingen
ThVz = Thurgauer Volkszeitung, Frauenfeld
ThZ = Thurgauer Zeitung, Frauenfeld
ZAK = Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel
WH = Weinfelder Heimatblätter (Beilage zum Thurgauer Tagblatt)

1. Ortschaften

Altenflingen

Lötscher Emil: „Hochmut kommt vor dem Fall.“ (Historische Erzählung, Altenflingen 1407.) ThZ 22. III.

Amlikon

Brüllmann Fritz: Ampplich an der Thaur. WH Nr. 3.

Amriswil

Gremminger-Straub: Amriswiler Chronik 1940. AA 25. I. u. 8. II.

Arbon

[Hauptle A.]: Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon. Thurg. Behördenkalender 1941/42, 40—41.

Oberholzer A.: Arbon und der hl. Gallus. ThVz 29. III.

— Das neue Stadthaus in Arbon. ThVz 16. VIII.

— Die Beschießung von Arbon im Jahre 1799. ThA 17. IX.

- Oberholzer A.: Das Postwesen von Arbon in der guten alten Zeit. ThA 15. X.
 — Arbons Neutralität 1499 und 1712. ThA 16. X.
 — Die Stuckaturen des Arboner Stadthauses. ThA 22. XI.
 — Die Kriegslasten von Arbon zur Franzosenzeit 1798—1800. ThA 9. XII.
 Drei Sondernummern der „Thurgauer Arbeiterzeitung“ zur Stadthaus-Eröffnung in Arbon, vom 23. August 1941. Oberholzer A.: Blick in die Vergangenheit.
 Wuhrmann Willy: Arbon soll verkauft werden. Eine Episode aus der Geschichte Arbons aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. ThJ 1942, 39—46.

Arenenberg

- Hugentobler Jakob: Der Verkauf des Arenenberg im Jahre 1843. ThZ 26. II.
 — Königin Hortense als Künstlerin. In „Das Wochen-Ende“ Nr. 10. Beilage zur NZZ vom 1. VI., Nr. 844; und „Das Bodenseebuch“, 68—70.
 — Die Napoleoniden am Untersee. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 37 bis 42.

Balterswil

- Hubmann Theodor: Eine Jugenderinnerung an den Brand von Balterswil. HH Nr. 54.
 Tuchschnid Karl: Aus dem Tagebuch eines Dorfschulmeisters [in Balterswil]. HH Nr. 54.

Bafadingen

- Forster Martin: Die paritätische St. Martinskirche zu Bafadingen. ThVz 31. XII; ARh 31. XII.

Bichelsee

- Hubmann Theodor: Aus dem Unterdorf von Bichelsee. HH Nr. 55.

Bischofszell

- Rüd C.: [Geschichtliche Heimatkunde des Bezirkes Bischofszell. Erschienen in der „Bischofszeller Zeitung“.] Amriswil 8. II.; Schloß Hagenwil 17. V.; Rächlisberg 26. IV.
 ... 1871—1940, eine geschichtliche Reminiszenz. [Die Franzosen in Bischofszell (1871)]. BZ 24. VIII.

Bodensee

- Dutli-Rutishauser Maria: Der See. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 73—79.
 Niederhauser Otto, Dr. iur.: Die Hoheitsrechte am Bodensee. Diss. Druck und Verlag Buchdruckerei Dr. J. Weiß, Affoltern am Albis. Besprochen von C. R. ThZ 4. X.; s. auch ThT 11. X.

Bürglen

- Zingg-Staehelin A.: Schloß und Herrschaft Bürglen. 8°, 18 S. SA. aus „Bischofszeller Zeitung“ 1. u. 8. XI.

Ermatingen

- Hugentobler J.: Bernhardin Drovetti und der „Drovettisberg“ bei Ermatingen. ThZ 15. XI.

H. B.: Vom Mohnsamen zum Speiseöl. Besuch in einer ländlichen Ölerei [Erma-
tingen]. NZZ Nr. 2113, 23. XII.

Eschenz

Urner=Altholz Hildegard, Dr.: Die römischezeitliche Keramik von Eschenz=Las-
getium. Ein schweizerischer Beitrag zur provinziellen Keramik der römischen
Kaiserzeit. Mit 5 Plänen und 31 Tafeln. ThB LXXVIII, 1—156, 1942.

Howald Ernst und Meyer Ernst: Die römische Schweiz. Texte und Inschriften,
mit Übersetzung [Eschenz S. 318]. Zürich.

Eugensberg

Oberholzer A.: Eugensberg und Sandegg. ThVz 9., 10. IV.

Fischingen

L. B.: Dominicus Zimmermann in der Schweiz (1685—1754). [Schuf den Hoch-
altar im Kloster Fischingen.] NZZ 24. I., Nr. 123.

... Schweres Brandunglück in Fischingen. ThZ 6. I.

Frauenfeld

Herdi Ernst: Neue Schätze im Museum. ThZ 12. IV.

Mötteli Olga und Herdi E.: Thurgauisches Museum. Geschenke pro 1940. ThZ
4. I.

Rüd E.: [Geschichtliche Heimatkunde des Bezirkes Frauenfeld. Erschienen in der
„Thurgauer Zeitung“.] Adorf, 7. VI.; Guntershausen bei Adorf, 24. I.;
Harenwilen, 9. IV.; Islikon, 12. IV.; Mazingen, 7. VI.; Mettendorf, 20. IX.;
Oberwil, 12. VII.; Ußlingen, 27. XII.; Wilen bei Neunforn, 8. II.

Horn

Gantenbein Willi, Steinach: Schloß Horn. „Das Bodenseebuch“, 13—15.

Ittingen

Oberholzer A.: Die Kartause Ittingen. ThVz 29. XI.

Kreuzlingen

Zinsmaier Paul: Zur Beurteilung des Diploms Kaiser Heinrichs VI. für das
Kloster Kreuzlingen. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Neue Folge.
Bd. 54, Heft 3, S. 585—589.

A. D.: Vereinigung Heimatmuseum Kreuzlingen. ThVf 25. I.

... Heimatmuseum Kreuzlingen [Geschenke pro 1940]. ThVf 3. II.

Märstetten

Luß Traugott: Hilarius in Märstetten. ThZ 18. I.

Mammern

Th[eodor] H[ubmann]: Rheinauer Klosterschätze in Mammern. „Neue Zürcher
Nachrichten“ 22. III.

Mannenbach

Hugentobler Jakob: Die Kaplanei Mannenbach und der „Louisenberg“. ThJ
1942, 47—54.

Makingen

Stuß Jakob: Getreideerträge in früheren Zeiten [Salingen bei Makingen]. ThZ 14. VIII.

Münchwilen

Siehe Oberhofen.

Neunforn

=i.: Was bedeutet „Neunforn“? ThZ 10. V.

Oberhofen=Münchwilen

Soller Ernst: Die neue Turnhalle Oberhofen=Münchwilen. ThZ 15. III.

Tuchschmid Karl: Hundert Jahre Schule Oberhofen=Münchwilen. ThZ 15. III.

Festschrift. Einweihung der neuen Turnhalle und Feier zum 100jährigen Bestehen der Schule, Sonntag den 16. März 1941. Inhalt: Vorwort der Schulvorsteherschaft. Baubericht. Fey Jean: Zur Schulgeschichte von Oberhofen=Münchwilen, S. 11—24. 8°, 38 S. Buchdruckerei Frei, Wehrli & Früh, Sirmach.

Einweihung der neuen Turnhalle Oberhofen=Münchwilen, Sonntag den 16. März 1941. Sonderbeilage zum „Volksblatt vom Hörnli“.

Pfyn

Rechberger Rudolf: Die Römerstraße bei Pfyn. ThZ 4. I.

Rickenbach

Tuchschmid Karl: Vom „Vierer“ zum „Führer“. ThZ 18. I. und HH Nr. 55.

Romanshorn

Fröhlich August, Gewerbeschulinспекtor: 30 Jahre Gewerbeverband Romanshorn. SBZ 5., 6., 8., 10., 11., 12., 13., 17., 19., 20. III.

Salenstein

Bolt Ferd.: Schloß Salenstein. ThVf 13. IX.

Sommeri

Ruckstuhl Fridolin: Geschichte der Kirche und Pfarrei Sommeri. ThVz 5., 12. VII., 9., 16., 30. VIII.

Stedborn

Keller=Tarnuzzer Karl: Heimatmuseum am Untersee. NZZ 3. IX., Nr. 1375; ThZ 20. IX.

Rüd G.: Heimatkundliches aus dem Bezirk Stedborn. 8°, 72 S. SM. aus „Bote vom Untersee“, Stedborn.

Tänikon

P. Al.: Die Glasgemälde aus dem Kloster Tänikon. [Nach dem Vortrag von Prof. Dr. Paul Boesch, Zürich.] NZZ 14. II., Nr. 238; ThVz 24. II.

Untersee

C. S.: Eine sonntägliche Rheinfahrt. NZZ 15. VIII., Nr. 1269.

Uttwil

Keller=Tarnuzzer Karl: Querbeil mit Rückenhöcker [von Uttwil]. 32. Jahrbuch d. Schweiz. Ges. f. Urgeschichte, S. 206—207. 1940/41.

Weinfelden

50 Jahre Telephon in Weinfelden. Sonderbeilage zum „Thurgauer Tagblatt“ vom 22. August.

Brüllmann Fritz: Die Sangermühle bei Weinfelden geht ein (1769). WH Nr. 3 und 4.

— Die Franzosen in Weinfelden (1871). WH Nr. 4 und 5.

— Schulmeister Joseph Dünner bittet um Lohnerhöhung (1805). WH Nr. 6.

— Weinfelden verpachtet Pflanzland (1771). WH Nr. 6.

— Das mühsam gesuchte Brot (1771). WH Nr. 7, S. 37—44.

— Weinfelden erhält die Wasserversorgung (1891). WH Nr. 8, S. 45—48.

Rüd E.: [Geschichtliche Heimatkunde des Bezirkes Weinfelden. Erschienen im „Thurgauer Tagblatt“.] Griesenberg, 11. I.; Märstetten, 25. I.; Leutmerken, Wertbühl, 1. III.

Siehe Hungerjahre.

Wellenberg

Larese Dino: Wellenberg. NZZ Nr. 748, 15. V.

2. Sachgebiete**Bräuche**

Seeger Walter: Feste, Sitten und Bräuche. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern, S. 43—59.

Oberholzer A.: Spinnstuben und Lichtstuben. ThVz 5. IV.

Burgen

Leisi Ernst: Land der Burgen und der Ritter. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern, S. 81—91.

E. J.: Burgen am Untersee. ThZ 14. IV.

Siehe Altenklingen, Eugensberg, Horn, Salenstein, Wellenberg.

Chroniken

Isler Egon: Thurgauer Chronik 1940. ThB LXXVIII, 166—173. 1942.

Larese Dino: Thurgauer Chronik, vom 1. X. 1940 bis 30. IX. 1941. ThJ 1942, 68—72.

Siehe Amriswil.

Familiennamen

Leisi Ernst: Die Entstehung unserer Familiennamen. Veröffentlichungen der Heimatvereinigung am Untersee. Heft 2, 19 S., 8°. SA. aus „Bote vom Untersee“, 6. V. bis 17. VI.

W. W.: Thurgauer Bürger-Familiennamen. ThZ 21. VI.

Geographie

Mägeli Ernst: Die Thur und ihr Tal. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 61—66.

von Streng Alfons: Land am Hörnli. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 67—71.

Gewerbe

Siehe Romanshorn

Glasgemälde

Siehe Täufikon

Glockenfunde

Däster Adolf: Unsere Kirchenglocken. ThZ 12. IV.

Heimatschutz

Gremminger-Straub Hermann: Das Thurgauer Riegelhaus. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 93—99.

Hungerjahre

Weiß Leo: Mühsam gesuchtes Brot [Weinfelder holen Korn in Bellinzona]. ThZ 26. VII.

D. J.: Koste es, was es wolle [Die Hungersnot von 1770/71]. NZZ 29. VI., Nr. 1001.

Siehe Weinfelden.

Industrie

Eder Carl, Dr: Volkswirtschaftliche Wandlungen im Thurgau. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 107—110.

Aus dem Leben und Schaffen im obern Thurgau. Ein Querschnitt durch seinen Handel, seine Industrie und sein Gewerbe. Sonderbeilage der „Schweiz. Bodensee-Zeitung“, Romanshorn, 2. VIII.

Kantonsgeschichte

Herdi Ernst: Der Thurgau um 1291. ThJ 1942, 11—32.

Isler J.: Die Ansiedelung der Alemannen. BU 25. II., 4., 11., 18. III.

Richner Edmund, Dr: Ausgeglichener Thurgau (in der Serie: „Lebendiges Schweizer Erbe“). NZZ Nr. 130, 26. I.

Stoll Oskar: Der Thurgau und die Eidgenossenschaft. Thurg. Behördenkalender 1941/42, 3—10.

Thurgau, herausgegeben von Walter Schmid, in der Reihe „Pro Helvetia“. Druck und Verlag: Hallwag A.G., Bern. 4°, 139 S. Text und 77 Bildertafeln. Inhalt: Dr Jakob Müller: Zum Geleit, 5; Alfred Huggenberger: Äses Thurgi [Gedicht], 9; Hans Schmid†: Der Gau der Thur, 11—12; Egon Isler: Das Thurgauer Wappen, 13—15; H. Lemmenmeyer: Das Lied vom Thurgau, 17—22; Bruno Meyer: Kleiner Streifzug durch die Geschichte, 23—28; Willy Wuhrmann: Der alte Thurgau ein Dichterland, 29—35; Jakob Hugentobler: Die Napoleoniden am Untersee, 37—42; Walter Seeger: Feste, Sitten und Bräuche, 43—59; Ernst Nägeli: Die Thur und ihr Tal, 61—66; Alfons von Streng: Land am Hörnli, 67—71; Maria Dutli-Rutishauser: Der See, 73—79; Ernst Leisi: Land der Burgen und der Ritter, 81—91; Hermann Gremminger-Straub: Das Thurgauer Riegelhaus, 93—99; H. Reutlinger: Vom Maienbluest zum Oktoberseggen, 101—106; C. Eder: Volkswirtschaftliche Wand-

lungen im Thurgau, 107—110; Heinrich Hürlimann: Hundert Jahre Verkehr, 111—116; Heinz Häberlin: Von den Auslandthurgauern, 117—124; Julius Rickenmann: Alte thurgauische Geschlechter, 125—132; J. M. Bächtold: Die Kunst im Thurgau, 133—139.

Kirchengeschichte

Killer Josef: Die Werke der Baumeister Grubenmann. Diss. der Eidg. Techn. Hochschule, Zürich. Verlag A. G. Gebr. Leemann & Co., Zürich. 8°, 192 S. [Kirchenbauten in Erlen 134—136, Fischeningen 81, Kalchrain 152, Neufirch-Egnach 78—81, Sulgen 105—106, Weinfelden 76—78.]

Siehe Basadingen, Fischeningen, Sommeri.

Klöster

Siehe Fischeningen, Ittingen, Kreuzlingen, Tänikon.

Kriegsgeschichte

Rappeler H.: Die Thurgauer Truppen im Kriegsjahr 1870/71. ThVz 1., 3., 4. II. — Anteil der Thurgauer am Feldzug Napoleons I. nach Rußland 1812. ThVz 24., 27., 28., 30. X.

— Das Hinterthurgauer Bataillon Nr. 49 im Grenzdienst 1871. HH Nr. 53.

M. N.-Schl.: „Anno 71.“ Einiges über die Bourbakiarmee in der Schweiz. Februar/März 1871. ThT 25. I., 1. II.

Siehe Bischofszell, Weinfelden.

Kunstgeschichte

Bächtold J. M.: Die Kunst im Thurgau. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 133—139.

Holderegger Hermann: [Kunstgeschichtliche] Nachrichten [über] Klosterkirche Fischeningen, S. 190; Frauenkloster Tänikon, Klosterkirche Wagenhausen, S. 250. ZAK III.

Streiff Bruno: Bemerkungen zur Kunstausstellung des 4. Armeekorps (22. bis 27. Mai 1941 im Scherbenhof in Weinfelden). Zeitungsausgabe von Buchdruckerei Gebrüder Schlaepfer, Weinfelden, 1942.

M. A.: Eine Thurgauer Mappe von Ernst E. Schlatter. [Der Kanton Thurgau. 12 Originallithographien von Ernst E. Schlatter, Uttwil. Druck Gebrüder Frey A. G. in Zürich.] ThZ 4. X.

Landwirtschaft

Mötteli Olga: Wie unsere Altvordern Getreide bauten. ThZ 2. VIII.

Oberholzer A.: Aus der Geschichte der Milchwirtschaft im Oberthurgau. ThVz 3., 4. IV.

Reutlinger H.: Vom Maienbluest zum Oktoberseggen. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 101—106.

Siehe Ermatingen, Mähingen.

Literaturverzeichnisse

Brüllmann Fritz: Thurgauische Geschichtsliteratur 1940. ThB LXXVIII, 174 bis 182. 1942.

Minnesänger

Wuhrmann Willy: Der alte Thurgau ein Dichterland. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 29—35.

Museen

Ms.: Thurgauische Museums-gesellschaft [Jahresversammlung]. ThZ 8. XI.
Siehe Frauenfeld, Kreuzlingen, Steckborn.

Musikgeschichte

Remmenmeyer H.: Das Lied vom Thurgau. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 17—22.

Ortsnamen

Siehe Neunforn.

Personengeschichte

a. Allgemeines:

Rickenmann Julius: Alte thurgauische Geschlechter. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 125—132.

Häberlin Heinz: Von den Auslandthurgauern. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern. S. 117—124.

Pfeil Paul, Dr.: Vierzig Jahre Ehe, Geburt und Tod im Kanton Thurgau. ThZ 20. VI.

b. Personen und Familien:

Anderwert.

Beerli J.: Landammann Joseph Anderwert. ThVz 11., 12., 13. II.

Blanck.

Graf H.: Die letzte Klosterfrau von Paradies [Afra Blanck]. ThVz 4. X.

Freyenmuth.

... Regierungsrat Freyenmuth†. ThZ 10. II.

... Regierungsrat Robert Freyenmuth. ThJ 1942, 5.

Henseler.

Beerli J.: Der alte Pfarrer von Mammern [Pater Maurus Henseler].
ThVz 13. XI.

Hendf.

Grenzerz Theodor: Professor Dr. Eduard Hendf † 11. Juli 1941 in Ermatingen. ThB LXXVIII, 157—165. 1942.

Ummann Sektor: Eduard Hendf. [Nachruf in] Zeitschrift für Schweiz. Geschichte XXII, 122—123. 1942.

Isler Otto, Dr., Bezirks-spitalarzt, Frauenfeld †.

Nachruf von D. U. in ThZ 7. XII. 1940 u. ... ThJ 1942, 7.

Kradolfer.

Leisi Ernst: Professor Erik Kradolfer †. ThZ 10. III. u. ThJ 1942, 6.

Kugler.

Moser-Gößweiler, Dr: Die Kugler von Birnmoos (im Egnach). Der Schweizer Familienforscher, 8. Jhg., S. 114—116.

Mayr.

Hugelshofer Walter: „Gott gebe uns doch den Frieden!“ (Angelika Kauffmann an Johann Heinrich Mayr in Arbon.) ThZ 6. XII.

Oswald.

... Zum vierhundertsten Todestag eines großen Thurgauers: Dr Wendelin Oswald, ein treuer Soldat Christi. ThVz 6., 13., 20., 27. IX., 4., 11. X.

Pfister.

Rudstuhl Fridolin: Erinnerungen aus der Zeit und aus dem Leben des Pfarrers Johann Pfister in Sommeri und erster Dekan des Kapitels Arbon (1756—1841). ThVz 18., 25., 31. X., 15., 22., 29. XI.

Schmid Ernst, Dr, Professor, St. Gallen †.

Nachrufe von Dr Bruno Leiner, Konstanz, in „Bodenseeschriften“ 67, S. IX—XII, 1940; von Dr H. Kruder, ebenda, S. XIII—XVI [mit Verzeichnis der Veröffentlichungen].

Scherb.

Gamper Lis: Die „asklepische“ Familie [Scherb in Bischofszell]. NZZ 10. VIII., Nr. 1240.

Schneller.

Altwegg Edwin, Dr: Obergerichtspräsident Schneller †. ThZ 26. IX.
Häberlin Frik, Dr: Obergerichtspräsident Hermann Schneller. ThJ 1942, 8.

Schoop.

Schoop Jakob: Erinnerungen aus meiner Handwerksburschenzeit. 8°, 58 S. Romanshorn.

Seuse Heinrich [Heinrich von Berg].

Gröber Conrad, Dr: Der Mystiker Heinrich Seuse. Die Geschichte seines Lebens. Die Entstehung und Echtheit seiner Werke. 8°, 234 S. Herder & Co., Freiburg im Breisgau.

Spengler.

(Korr.): Major Spengler als Schriftsteller. ThVf 11. I.

von Streng.

... Zum Andenken an Alphons von Streng, alt Nationalrat, von Lägerchen-Lobel, Ehrenbürger von Sirmach. 8°, 41 S. Frauenfeld.

Walther Heinrich, Dr: Erinnerungen an Nationalrat Dr von Streng. ThVz 2., 3., 4., 6. I.

Böhi Adolf: Nationalrat Dr Alfons von Streng 1852—1940. ThJ 1942, 9—10.

Teucher.

Teucher Eugen, Dr: Die Thurgauer Familien Teucher und Deucher im Laufe der Jahrhunderte. ThJ 1942, 33—38.

Bollenweider.

M. Frei-Uhler: Carl Bollenweider. ThZ 18. III.

Weber.

Weingartner L.: Pfarr-Resignat Dr. Moïse Weber †. Von 1889—1933
Pfarrer in Heiligkreuz (Thurgau). ThVz 2. XII.

Weidmann.

Willi Hanna: Besuch bei einer Hundertjährigen [Elisabeth Weidmann in
Tägerwilen]. ThZ 16. V.

Sagen

Laresse Dino: Thurgauer Sagen. Neu erzählt. (Die Mäuse von Güttingen. Das
Kruzifix von Bernrain. Der Teufel im Thurgau.) ThJ 1942, 55—58.

Schulgeschichte

Siehe Balterswil, Oberhofen=Münchwilen, Weinfelden.

Straßenwesen

Wild Leo: Aus der Entwicklung des thurgauischen Straßenwesens. Thurg. Be-
hördenkalender 1941/42, 47—62.

Telephon

Siehe Weinfelden.

Urgeschichte

Keller=Larnuzzer Karl: Alte Gräber im Thurgau. ThJ 1942, 59—63.

— 32. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 1940/41. [Bir-
winken 59, Bürglen 130, Bußnang 163, Dießenhofen 182, Eschenz 116,
Frauenfeld 62, 79, Hugelshofen 183, Pfyn 65, Steckborn 18, Uttwil 206,
Wagenhausen 146, 150, Weinfelden 85.]

Siehe Eschenz, Pfyn, Uttwil.

Urkunden

-i.: Vom Urkundenbuch [Besprechung von Bd. VI, 3. H.]. ThZ 28. VI.

Verkehr

Hürlimann Heinrich: Hundert Jahre Verkehr. In „Thurgau“, Verlag Hallwag,
Bern. S. 111—116.

Wappenkunde

Isler Egon: Das Thurgauer Wappen. In „Thurgau“, Verlag Hallwag, Bern.
S. 13—15.

Luchscheid Karl: Vom Thurgauer Wappenbuch. HH Nr. 55.

Zeitschriften

Hinterthurgauer Heimatblätter. Beilage zum „Volksblatt vom Hörnli“, Nr. 53
bis 55. Red. von K. Luchscheid, Sekundarlehrer, Eschikon.

Stimmen der Heimat. Monatsblätter für kulturelles Leben. Beilage zur „Bischofs-
zeller Zeitung“. Red. von Erwin Brüllmann, Weinfelden. 4. Jahrgang, Nr.
25—30.

Thurgauer Behördenkalender 1941/42. Jahrbuch für Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr. Druck und Verlag der Vereinsbuchdruckerei in Frauenfeld. Ausgabe 1941. 4°, 84 S.

Thurgauer Jahrbuch 1942. 18. Jahrgang. 4°, 80 S. Druck und Verlag von Huber & Co., Frauenfeld.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Thurgau. Heft 78, 8°, 187 S. Druck Huber & Co., Frauenfeld 1942. — Urner=Altholz Hildegard, Dr: Die römische Keramik von Eschenz=Lasgetium, S. 1—156; Grenerz Theodor, Dr: Professor Dr Eduard Henck † 11. Juli 1941 in Ermatingen, S. 157—165; Isler Egon, Dr: Thurgauer Chronik 1940, S. 166—173; Brüllmann Frik: Thurgauische Geschichtsliteratur 1940, S. 174—182; Meyer Bruno, Dr: Jahresversammlung in Münsterlingen, 14. Juni 1941, S. 183—185.

Weinfelder Heimatblätter. Beilage zum „Thurgauer Tagblatt“. Nr. 3—8. Red. von Frik Brüllmann, Lehrer, Weinfelden.

3. Verfasserverzeichnis

- | | |
|--|---|
| Altwegg Edwin, Dr, Frauenfeld, f. Schneller. | Forster Martin, Lehrer, Basadingen, f. Basadingen. |
| Ammann Sektor, f. Henck. | Frei-Uhler M., Zürich=Höngg, f. Bollenweider. |
| Bächtold Jakob Marius, Dr, Semi- narlehrer, Kreuzlingen, f. Kunst- geschichte. | Fröhlich August, Gewerbeschulinспек- tor, Romanshorn, f. Romanshorn. |
| Beerle Johann, Pfr., Pelagiberg, f. Anderwert, Henseler. | Gamper Lis, f. Scherb. |
| Böhi Adolf, Lehrer, Balterswil, f. von Streng. | Gantenbein Willi, f. Horn. |
| Boesch Paul, Dr, Zürich, f. Länikon. | Graf H., Zürich, f. Blank Ufra. |
| Bolt Ferdinand, f. Salenstein. | Gremminger=Straub, Lehrer, Am- riswil, f. Amriswil. |
| Brüllmann Erwin, Weinfelden, f. Zeitschriften. | Grenerz Theodor, Dr, Frauenfeld, f. Henck. |
| Brüllmann Frik, Lehrer, Weinfel- den, f. Literaturverzeichnisse, Amli- kon, Weinfelden, Zeitschriften. | Gröber Conrad, Dr, Erzbischof, f. Seuse. |
| Däster Adolf, Marau, f. Glockenkunde. | Häberlin Frik, Dr, Frauenfeld, f. Schneller. |
| Dutli=Rutishauser Maria, f. Boden- see. | Häberlin Heinz, Dr, Direktor der Kan- tonalbank, Weinfelden, f. Personen- geschichte (Allgemeines). |
| Eder Carl, Dr, Sekretär der Thurg. Handelskammer, Weinfelden, f. In- dustrie. | Häuptle A., f. Arbon. |
| Fen Jean, Lehrer, Oberhofen=Münch- wilen, f. Oberhofen=Münchwilen. | Herdi Ernst, Dr, Professor an der Kantonschule, Frauenfeld, f. Frau- enfeld, Kantonsgeschichte. |
| | Holderegger Hermann, f. Kunstge- schichte. |

- Howald Ernst, s. Eschenz.
- Hubmann Theodor, Lehrer, Mammern, s. Balterswil, Bichelsee, Mammern.
- Hugelshofer Walter, s. Manr.
- Hürlimann Heinrich, Frauenfeld, s. Verkehr.
- Hugentobler Jakob, Schloßwart, Arenenberg, s. Arenenberg, Ermatingen, Mannenbach.
- Isler Egon, Dr, Kantonsbibliothekar, Frauenfeld, s. Chroniken, Wappenfunde.
- Isler Ferdinand, Professor, Frauenfeld, s. Kantonsgeschichte.
- Kappeler Hermann, Lehrer, Bichelsee, s. Kriegsgeschichte.
- Keller=Larnuzzer Karl, Sekretär d. Schweiz. Ges. f. Urgeschichte, Frauenfeld, s. Urgeschichte, Steckborn, Uttwil.
- Killer Josef, Dr. ing., Baden, s. Kirchengeschichte.
- Kruder H., Dr, s. Schmid Ernst.
- Laresse Dino, Lehrer, Amriswil, s. Chroniken, Sagen, Wellenberg.
- Leiner Bruno, Dr, Konstanz, s. Schmid Ernst.
- Leisi Ernst, Dr, Rektor der Kantonschule, Frauenfeld, s. Burgen, Familiennamen, Kradolfer.
- Lemmenmeyer H., s. Musikgeschichte.
- Lötcher Emil, Arbon, s. Altenklingen.
- Luz Traugott, Lehrer, Märstetten, s. Märstetten.
- Meyer Bruno, Dr, Staatsarchivar, Frauenfeld, s. Kantonsgeschichte, Zeitschriften.
- Meyer Ernst, s. Eschenz.
- Moser=Goßweiler Fritz, Dr, Romanshorn, s. Rugler.
- Mötteli Olga, Frauenfeld, s. Frauenfeld, Landwirtschaft.
- Nägeli Ernst, Dr, Redaktor, Frauenfeld, s. Geographie.
- Niederhauser Otto, Dr iur., s. Bodensee.
- Oberholzer Arnold, alt Museumsverwalter, Arbon, Posthof, s. Arbon, Bräuche, Eugensberg, Ittingen, Landwirtschaft.
- Pfeil Paul, Dr, Narau, s. Personen, (Allgemeines).
- Rechberger Rudolf, Pfyn, s. Pfyn.
- Reutlinger H., s. Landwirtschaft.
- Richner Edmund, Dr, Redaktor, s. Kantonsgeschichte.
- Rickenmann Julius, Dr, Frauenfeld, s. Personengeschichte (Allgemeines).
- Rudstuhl Fridolin, Pfarrer, Sommeri, s. Sommeri, Pfister.
- Rüd Emil, alt Kreispostdirektor, Zürich s. Bischofszell, Frauenfeld, Steckborn Weinfelden.
- Schlatter Ernst E., Kunstmaler, Uttwil, s. Kunstgeschichte.
- Schmid Hans†, Redaktor, Frauenfeld, s. Kantonsgeschichte.
- Schmid Walter, s. Kantonsgeschichte.
- Schoop Jakob, s. Schoop.
- Seeger Walter, Weinfelden, s. Weinfelden, Bräuche.
- Soller Ernst, Lehrer, Oberhofen=Münchwilen, s. Oberhofen=Münchwilen.
- Stoll Oskar, Sek.=Lehrer, Hüttwilen, s. Kantonsgeschichte.
- von Streng Alfons, Dr, Fürspreh, Sirnach, s. Geographie.
- Stuz Jakob, Lehrer, Arbon, s. Matzingen.
- Teucher Eugen, Dr, s. Teucher.
- Tuchschmid Karl, Sekundarlehrer, Eschlikon, s. Balterswil, Oberhofen=Münchwilen, Rickenbach, Wappenfunde, Zeitschriften.
- Urner=Altholz H., Frau Dr, Stein am Rhein, s. Eschenz.
- Walther Heinrich, Dr, s. von Streng.

Weingartner Leo, Pfarrer, Heilig-
kreuz, s. Weber.

Weiß Leo, Dr, Zürich, s. Hungerjahre.

Wild Leo, Straßeninspektor, Frauen-
feld, s. Straßenwesen.

Willi Hanna, Zürich, s. Weidmann.

Wuhrmann Willy, Pfarrer, Felben,
s. Arbon, Minnesänger.

Zingg-Stähelin Ulrich, alt Bank-
verwalter, Bischofszell, s. Bürglen.

Zinsmaier Paul, s. Kreuzlingen.

Jahresversammlung in Romanshorn

4. Juni 1942

Der Präsident, Rektor Dr. Leisi, konnte im Hotel „Bodan“ bei der Eröffnung 62 Teilnehmer willkommen heißen.

In einem ersten Vortrag schilderte der Vorsitzende in Kürze das Schicksal des Tagungsortes.

Romanshorn wurde in den Urkunden 779 zum ersten Male erwähnt, als der Ort mit der schon damals existierenden Kirche in den Besitz des Klosters St. Gallen überging. Von diesem Zeitpunkte an teilte das kleine Bauern- und Fischerdorf das Schicksal für fast tausend Jahre mit allen st. gallischen Herrschaften im oberen Thurgau. Vom Schloß Romanshorn aus verwaltete ein Vogt im Namen des Abtes das Dorf und seine Umgebung.

In der Reformationszeit nahm der Großteil der Bevölkerung den neuen Glauben an. 1798 wurde Romanshorn dem Kanton Thurgau einverleibt, da die hohe Gerichtsbarkeit sowie Landeshoheit den Eidgenossen als Herren der Landgrafschaft Thurgau zugestanden hatte.

Aber erst der Bau der Thurtallinie Romanshorn = Zürich und die Aufnahme eines lebhaften Trajektverkehrs über den See nach Friedrichshafen und Lindau gaben Romanshorn den Anstoß zu der großen Entfaltung im 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts. Möge die Einbuße durch die politische Entwicklung, infolge des Anschlusses von Österreich an das Deutsche Reich und die darauf folgende Umleitung des Güterverkehrs nach Bregenz = St. Margrethen, bald wieder durch neue Belebung behoben werden.

Darauf entbot in einem lebhaften Begrüßungsvotum Gemeindeammann Annaohn den Gruß und Ausdruck des Interesses für den Historischen Verein von Seiten der Gemeinde und der Behörden des Tagungsortes.

Der Jahresbericht, vom Präsidenten in gewohnt umfassender Weise erstattet, betont, daß auch das Vereinsleben und die Forschungen unter der Ungunst der immer länger dauernden Kriegszeit leiden. Die anlässlich der vorjährigen Jahresversammlung besuchte Kapelle Landschlacht, deren Renovation eine dringende Angelegenheit geworden ist, wird nun die einschlägigen Kreise hiefür bereit finden. Der Thurgauische Heimatverband hat sich der Sache angenommen und hofft zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte, der Kapellen-

orporation und mit Hilfe der thurgauischen Regierung die hierzu nötigen Mittel aufzubringen.

Das Jahreshft 1941 der thurgauischen Beiträge enthält als Hauptarbeit eine Abhandlung von Frau Pfarrer Urner über die römische Keramik von Eichenz. Ein ungenannt sein wollender Gönner ermöglichte es durch einen Sonderbeitrag, die Arbeit reich zu bebildern. Ohne entsprechendes Bildmaterial verlieren diese kunsthistorischen Arbeiten bedeutend an dokumentarischem Wert. Dem Historischen Verein wäre es aber zu teuer gekommen, diese Illustration aus laufenden Mitteln bestreiten zu müssen. Darum sei an dieser Stelle für die hochherzige Spende herzlich gedankt.

Die Sperre von Urkundensendungen aus dem Deutschen Reich verunmöglicht es bis auf weiteres, den Druck des thurgauischen Urkundenbuches fortzuführen. Immerhin soll die Vorarbeit für folgende Jahrzehnte mit inländischem Material fortgehen.

Der Mitgliederbestand beläuft sich auf zirka 260.

Durch Tod wurden dem Verein entzissen die Herren:

Direktor Reinhold Braun, Verfasser der Geschichte von Bichelsee
 Heinrich Burkhardt, Redaktor, Kreuzlingen
 J. Fuchs, Landwirt, in Hub-Sirnach
 Ernst Gimmel-Maef, Fabrikant, Arbon
 Professor Dr. Eduard Hent in Ermatingen
 P. Andreas Lautenschlager in Einsiedeln
 Hermann Schneller, Obergerichtspräsident, in Frauenfeld.

Die Versammlung ehrte in üblicher Weise die Verstorbenen. Der Vorsitzende erwähnte noch, daß in diesem Jahr der Band Thurgau in der Sammlung Pro Helvetia, herausgegeben von unserm Landsmann Walter Schmid unter Mitwirkung einer ganzen Reihe von Mitarbeitern aus dem Kanton, erschienen ist, ferner daß der Thurgauische Heimatverband Dr. E. Herdi mit der Abfassung einer neuen, kürzer gefaßten Geschichte des Thurgaus beauftragt hat.

Der Jahresbericht und die von Dr. Bruno Meyer vorgelegte Jahresrechnung werden mit bester Verdankung genehmigt.

Nachdem die geschäftlichen Traktanden erledigt waren, hielt Sekundarlehrer Diethelm aus Altnau einen Vortrag über die Geschichte Altnaus im Mittelalter.

Altnau wurde zum ersten Male erwähnt 787. Der Vortragende verfolgte im einzelnen die Geschichte der vier Vogteien im Dorfe und die Beziehungen zu den wechselnden Besitzern: Domstift, Domdekanat, Bistum Konstanz bis zum Jahre 1471, da die Vogteien an die Stadt übergingen. Aus den sporadischen und nicht immer klaren Nachrichten suchte Herr Diethelm ebenfalls einen Überblick zu gewinnen über die wechselnde Ausdehnung der Vogteigrenzen, sowie über die Gestaltung des Grundbesizes, was angesichts der großen Streulage keine leichte Aufgabe ist.

Der vorgerückten Zeit halber konnte Herr Diethelm den zweiten Teil des Vortrages über Neu-Güttingen leider der Versammlung nicht mehr vorlegen.

Während allgemein dem währschafteu Zvieri lebhaft zugesprochen wurde, gab alt Lehrer A. Baumann aus Moos-Amriswil köstliche Erinnerungen aus seiner Jugend- und Seminarzeit in den siebziger bis achtziger Jahren zum besten.

Nachher besuchten die Mitglieder das Schlößchen Luxburg, das eher durch seine schnellen Besitzerwechsel und die Schicksale der vielen Bewohner im 19. und 20. Jahrhundert als durch große Altertümlichkeit oder architektonische Merkwürdigkeit bekannt ist.

Der Marsch nach dem Strandbad Arbon und die Motorbootfahrt nach Horn an diesem wundervollen Frühsommertag schlossen in schönster Weise die gut verlaufene Tagung ab.

Egon Isler

Verzeichnis der Mitglieder des Thurgauischen Historischen Vereins 1943

(Das Datum gibt die Zeit des Eintritts an)

Vorstand

Präsident: Dr. Leisi Ernst, Rektor, Frauenfeld. September 1907.
Vizepräsident: Wuhrmann Willy, Pfarrer, Felben. Oktober 1919.
Aktuar: Dr. Isler Egon, Kantonsbibliothekar, Frauenfeld. Juli 1933.
Quästor: Dr. Meyer Bruno, Staatsarchivar, Frauenfeld. Juni 1937.
Redaktor: Dr. Scheiwiler Albert, Professor, Dingenhart. 30. September 1919.
Dr. Herdi Ernst, Professor, Frauenfeld. 19. Juni 1918.
Tuchschmid Karl, Sekundarlehrer, Eschlikon. April 1930.

Mitglieder

Aebli Heinrich, Sekundarlehrer, Amriswil. Januar 1925.
Aferet Karl, Architekt, Weinfelden. Oktober 1924.
Allenspach J., Kreuzlingen. Oktober 1927.
Dr. Altwegg Edwin, Redaktor, Frauenfeld. September 1931.
Dr. Altwegg Paul, Ständerat, Frauenfeld. 2. Juli 1918.
Auserau Heinrich, Lehrer, Bürglen. Oktober 1936.
Bach August, alt Inspektor, Rafikon. 2. Juli 1918.
Bachmann, Oberstleutnant, Adorf. September 1924.
Bachmann Jakob, Sekundarlehrer, Bischofszell. September 1924.
Frl. Bachmann Marie, Stettfurt. Mai 1938.
Dr. Bächtold J., Seminarlehrer, Kreuzlingen. Oktober 1917.
Baggenstoß F., Bahnhofrestaurateur, Romanshorn. September 1924.
Dr. Bänziger, Romanshorn. 4. Juni 1942.
Bärlocher Karl, Pfarrer, Heiden. 4. Oktober 1915.
Bauer Paul, Pfarrer, Bichelsee. 14. August 1940.
Baumann-Schönholzer Emil, Brunnen. September 1911.
Baumann A., Lehrer, Hatswil. Dezember 1928.

- Baumgartner=Grob Josef, Fischen. 3. Juni 1943.
 Dr. Beuttner P., Gewerbesekretär, Weinfelden. August 1930.
 Bickel C., Lehrer, Arbon. August 1936.
 Dr. Binswanger Ludwig, Arzt, Kreuzlingen. Oktober 1911.
 Dr. Binswanger Otto, Kreuzlingen. Oktober 1924.
 Bischoff A., Baumeister, Mählingen. Juli 1918.
 Bihegger Josef, Zahntechniker, Altenhoferstraße 39, Zürich. Oktober 1935.
 Bodmer A., Ingenieur, Wattwil. September 1938.
 Frl. Bögli Alice, Sekundarlehrerin, Frauenfeld. Mai 1935.
 Böhi Albert, alt Ständerat, Bürglen. 1891.
 Böhi Alfred, Lehrer, Balzerswil. Dezember 1923.
 Frau Böhi=Brunner Lina, zur Mühle, Bürglen. Dezember 1937.
 Dr. Böhi Paul, Arzt, Frauenfeld. September 1924.
 Bolli Heinrich, Dekan, Frauenfeld. September 1919.
 Bolt Ferdinand, Redaktor, Ermatingen. Oktober 1937.
 Bommer Johann, Pfarrer, Müllheim. Januar 1931.
 Bommer Paul, Sekundarlehrer, Ermatingen. Oktober 1937.
 Bridler Theodor, Lehrer, Bischofszell. Mai 1918.
 Dr. Bruggmann E., Sekundarlehrer, Frauenfeld. September 1924.
 Brüllmann Fritz, Lehrer, Weinfelden. Januar 1921.
 Dr. Brunner Erwin, Apotheker, Dießenhofen. Juli 1936.
 Brunschweiler Ernst, Kaufhaus, Hauptwil. September 1923.
 Brüsweiler Joh., Notar, Schocherswil. Oktober 1899.
 Büchi W., Sekundarlehrer, Neufirch=Egnach. September 1924.
 Dr. Bühler J., Gemeindeammann, Bichelsee. Januar 1938.
 Dr. Cunz=Camenzind J., Bürglen. September 1924.
 Dr. Dickenmann E., Privatdozent, Weiningen. Januar 1938.
 Diethelm W., Sekundarlehrer, Altnau. Oktober 1917.
 Dünnenberger Konrad, Kaufmann, Weinfelden. August 1882.
 Frau Dutli=Rutishauser Maria, Steckborn. 21. August 1938.
 Eberli Otto, Landwirtschaftslehrer, Arenenberg. Oktober 1937.
 Eckendörfer Bernhard, Lehrer, Ottoberg. Oktober 1938.
 Dr. Eder Carl, Nationalrat, Weinfelden. November 1930.
 Egloff D., Zivilstandsbeamter, Tägerwilen. Oktober 1937.
 Eisenring F., Bichelsee. Oktober 1926.
 Ellener A., Direktor, Arbon. September 1924.
 Engeler Otto, Bankdirektor, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Engeler Erwin, Lehrer, Dießenhofen. Juli 1928.
 Dr. Engeli Paul, Gemeindeammann, Weinfelden. Januar 1931.
 Etter Albert, alt Pfarrer, Frauenfeld. Dezember 1940.
 Frau Dr. Fehr Aline, Frauenfeld. Juni 1906.
 Fehr Edmund, Oberst, Ittingen. August 1938.
 Fehr Ferdinand, Kaufmann, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Fehr=Knapp Hans, Direktor, Schönenberg. Oktober 1938.

- Fey Jean, Lehrer, Münchwilen. Dezember 1923.
 Fey Walter, Lehrer, Zuben. Dezember 1923.
 Fischer M., Sekundarlehrer, Schönholzerswilen. 4. Juni 1942.
 Förster-Meier C., Feldhof, Weinfelden. Januar 1930.
 Dr. Frei J., Zahnarzt, Frauenfeld. November 1938.
 Dr. Frei Karl, Vizedirektor am Landesmuseum, Zürich. September 1916.
 Frei-Wehrli W., Eschlikon. 14. August 1940.
 Fröhlich C., zur Post, Steckborn. August 1936.
 Dr. Fröhlich Emanuel, Rechtsanwalt, Amriswil. Oktober 1937.
 Füllemann August, Bahnhofsvorstand, Gofau (St. Gallen). Dezember 1932.
 Furrer Arnold, Sekundarlehrer, Wigoltingen. 3. Juni 1943.
 Geel Oskar, alt Bahnhofsvorstand, Sargans. 14. August 1940.
 Gegauf Fritz, Fabrikant, Steckborn. Oktober 1938.
 Dr. Geiger Paul, Chrishonastraße 57, Basel. Januar 1922.
 Gemeinderat Salenstein. April 1937.
 Gemeinderat Tägerwilen. April 1937.
 Gidion Leo, Weinfelden. September 1924.
 Gimmel-Löw Max, Fabrikant, Arbon. Oktober 1908.
 Gimpert Heinrich, Fabrikbesitzer, Märstetten. August 1907.
 Gonzenbach W., Professor, Frauenfeld. Januar 1926.
 Graf Ernst, Dekan, Ermatingen. August 1907.
 Graf Karl, Pfarrer, Pfyn. Oktober 1938.
 Grauer Th., Direktor, Horn. September 1924.
 Gremminger Hermann, im Weyerhüsli, Amriswil. September 1924.
 Dr. Greyerz Theodor, Professor, Frauenfeld. 17. August 1908.
 Dr. Gsell Jean, Bezirkstierarzt, Romanshorn. September 1924.
 Dr. Gsell Paul, Staatsanwalt, Frauenfeld. September 1930.
 Gubler Walter, Lehrer, Steckborn. Oktober 1937.
 Haag Johann, Dekan und bischöflicher Kommissar, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. Häberlin Heinz, alt Bundesrat, Frauenfeld. August 1936.
 Dr. Häberlin Heinz, Bankdirektor, Weinfelden. Januar 1936.
 Haffter Hermann, Apotheker, Weinfelden. April 1918.
 Hagen A., Lehrer, Schönenberg. Dezember 1923.
 Hagen J. E., Domherr, Frauenfeld. 1891.
 Hälgi Otto, Lehrer, Romanshorn. Dezember 1923.
 Haller L., Pfarrer, Adorf. 14. August 1940.
 Halter A., Oberstleutnant, Frauenfeld-Ergaten. August 1907.
 Dr. Halter Karl, Gemeindeammann, Frauenfeld. Juli 1919.
 Hanhart Eduard, alt Statthalter, Steckborn. Juni 1918.
 Häni Viktor, Landwirt, Bichelsee. Dezember 1923.
 Herzog Edwin, Lehrer, Tuttwil. Juni 1943.
 Heß-Weiß Hermann, Fabrikant, Amriswil. Oktober 1938.
 Dr. Heß-Spinner Hans, Winterthur, Anton-Graff-Straße 74. Januar 1931.
 Hofmann Carl E., Papeterie, Weinfelden. 1927.

- Hofmann W., Sekundarlehrer, Romanshorn. Oktober 1924.
 Hohenstein-Tenger Werner, Betriebsleiter, Frauenfeld. 30. Mai 1943.
 Hoch Jean, Pfarrer, Berlingen. Oktober 1937.
 Dr. Huber Hans, Sekundarlehrer, Arbon. September 1934.
 Huber & Co. Aktiengesellschaft, Buchdruckerei, Frauenfeld. September 1924.
 Hubmann Th., Lehrer, Mammern. Oktober 1917.
 Hug August, Geschäftsführer, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Hugelshofer Konrad, Sekundarlehrer, Steckborn. September 1924.
 Hugentobler Jakob, Verwalter, Arenenberg. August 1917.
 Hürlimann Hermann, Lehrer, Arbon. 14. August 1940.
 Hui G., Lehrer, Berlingen. Dezember 1923.
 Imhof August, Lehrer, Romanshorn. September 1924.
 Isler Ferdinand, Professor, Frauenfeld. Dezember 1937.
 Frau Dr. Isler-Brugger, Frauenfeld. 29. August 1942.
 Jucker Jakob, Pfarrer, Dießenhofen. August 1936.
 Kaufmann Albert, Vorsteher, Balterswil. 14. August 1940.
 Frä. Keller Anni, Freidorf bei Roggwil. Mai 1938.
 Keller August, Weinfelden. Januar 1931.
 Keller Fritz, Ermatingen. Januar 1937.
 Keller Heinrich, Sekundarlehrer, Arbon. Oktober 1919.
 Keller Hermann, Lehrer, Mettendorf. Oktober 1924.
 Keller Jakob W., Professor, Frauenfeld. August 1926.
 Keller-Tarnuzzer Karl, Schulinspektor, Frauenfeld. Juli 1920.
 Keller Niklaus, Sekundarlehrer, Alterswilen. Januar 1925.
 Dr. Keller Robert, Fürsprech, Frauenfeld. Juli 1918.
 Dr. Kern L. M., Bibliothekar, Wernerstrasse 20, Bern. Januar 1931.
 Kesselring Hans, Bachtobel. Oktober 1930.
 Kinkelin C., Fürsprech, Romanshorn. September 1924.
 Kling Franz Josef, Pfarrer, Adorf. Mai 1907.
 Dr. Knittel Alfred, Pfarrer, Zürich-Fluntern. Mai 1928.
 Knöpfli Albert, Sekundarlehrer, Adorf. 30. Mai 1943.
 Kraus Wilhelm, Bankbeamter, Frauenfeld. November 1938.
 Kreis Ernst, Pfarrer, Stettfurt. Juli 1931.
 Kressebuch Eugen, Lehrer, Altnau. Dezember 1923.
 Dr. Kriesi Hans, Professor, Frauenfeld. August 1918.
 Kübler Otto, Buchdrucker, Trogen. September 1934.
 Labhart Alfred, Romanshorn. 4. Juni 1942.
 Laib Jakob, Fabrikant, Amriswil. September 1924.
 Lang Adolf, Pfarrer, Möhlin (Aargau). Januar 1930.
 Larese Dino, Amriswil. Mai 1937.
 Dr. Leiner Bruno, Malhaus, Konstanz. April 1931.
 Lemmenmeyer H., Lehrer, Arbon. August 1936.
 Leutenegger A., Sekundarlehrer, Dießenhofen. September 1924.
 Leutenegger A., Akkordant, Istighofen. September 1924.

- Frau Dr. Leutenegger-Schweizer Ida, Ringstraße, Frauenfeld. November 1936.
 Leutenegger Otto, Sekundarlehrer, Kreuzlingen. Dezember 1921.
 Dr. Luz Hans, Zahnarzt, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Lymann J., Gemeindeammann, Kreuzlingen. Oktober 1927.
 Mauch J., Lehrer, Oberaach. Dezember 1923.
 Meier Heinrich, Direktor der Volksbank Weinfelden. November 1938.
 Frau Meier-Welti Lilly, Paradies bei Langwiesen. September 1935.
 Merz Edgar, Pfarrer, Wängi. September 1924.
 Meßmer Gottlieb, Stadtkassier, Frauenfeld. Juni 1929.
 Dr. Mettler, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Dr. Meuli, Arzt, Altnau. September 1924.
 Meyer Otto, Zahnarzt, Arbon. 4. Juni 1942.
 Meyer W., Pfarrer, Altnau. September 1924.
 Meyerhans Emil, Mühle, Weinfelden. September 1924.
 Michel Fr. K., Buchdrucker, Altnau. November 1932.
 Michel Walter, Pfarrer, Märstetten. Januar 1937.
 Milz August, Kaufmann, Frauenfeld. September 1907.
 Möhl E., Sekundarlehrer, Arbon. September 1924.
 Montag-Huber Adolf, Fabrikant, Islikon. Mai 1937.
 P. Moser Felix, Statthalter, Freudenfels-Eschenz. September 1923.
 Müller Fridolin, Pfarrer, Weinfelden. 29. April 1941.
 Müller Albert, Affelstrangen. Juli 1942.
 Dr. Müller Jakob, Regierungsrat, Frauenfeld. Oktober 1926.
 Müller Johann, Pfarrer, Dießenhofen. September 1924.
 Müller Otto, Pfarrer, Müllheim. Oktober 1919.
 Müller-Sauter O., Gemeindeammann, Ermatingen. September 1937.
 Fr. Münz Elisabeth, Frauenfeld. Oktober 1911.
 Dr. Nagel E., alt Gerichtspräsident, Bischofszell. Oktober 1913.
 Dr. Naegeli Ernst, Frauenfeld. Februar 1937.
 Oberhänsli E., Lehrer, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Ortskommission Amriswil. April 1937.
 Ortskommission Ermatingen. April 1937.
 Oswald A., Gemeindeammann, Adorf. Oktober 1925.
 Pfister-Amstutz J., Wil. 3. Juni 1943.
 Pfisterer Rudolf, Pfarrer, Frauenfeld. Oktober 1923.
 Plück Hans, Kaufmann, Frauenfeld. Januar 1936.
 Dr. Reiber E., Redaktor, Romanshorn. Januar 1931.
 Reithinger S., Gärtner, Eschlikon. Mai 1938.
 Dr. Rickenmann Julius, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. Rietmann Jakob, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. Roth Aug., Regierungsrat, Frauenfeld
 Fr. Rüber Elsi, zum „Hirschen“, Steckborn. Oktober 1937.
 Rüd Emil, alt Kreispostdirektor, Forchstraße 72, Zürich. Januar 1928.
 Rüeegger Rob., Lehrer, Zihlschlacht. Dezember 1923.

- Ruf Karl, Pfarrer, Gachnang. Oktober 1938.
 Rutishauser-Stähli A., Scherzingen. November 1932.
 Rutishauser Emil, Sohn, Hauptstraße 102, Kreuzlingen. Januar 1934.
 Sager Josef, Lehrer, Hofenrud. 30. Mai 1943.
 Sallmann-Beerli Paul, Altnau. Oktober 1924.
 Sand Viktor, Prokurist, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Sarkis A., Sekundarlehrer, Dießenhofen. Oktober 1915.
 Sauter A., Posthalter, Hombrechtikon. Januar 1927.
 Sauter D., Sekundarlehrer, Aradolf. Dezember 1923.
 Schaad-Urech H., Afaziengut, Weinfelden. September 1936.
 Schaer Konrad, Oberstlt., Arbon. Oktober 1919.
 Schellenberg A., Architekt, Kreuzlingen. Dezember 1923.
 Dr. Schellenberg H., Steckborn. September 1924.
 Frau Scherb B., Marktgasse, Bischofszell. September 1924.
 Scheuch J., Kaufmann, Sirmach. September 1924.
 Schilling Ernst, Lehrer, Wellhausen. Mai 1935.
 Dr. Schindler Robert, Buchhändler, Frauenfeld. 1937.
 Dr. Schilt Manfred, Apotheker, Frauenfeld. Juni 1935.
 Schlatter Josef, Dekan, Kreuzlingen. 1893.
 Schlatter W., Pfarrer, Frauenfeld. Oktober 1938.
 Dr. h. c. Schmid Anton, alt Regierungsrat, Frauenfeld. Juli 1918.
 Schmid Gottfried, alt Verwalter, Dießenhofen. Oktober 1904.
 Dr. Schmid Helmut, Arzt, Frauenfeld. September 1924.
 Schneider-Rutishauser J., Güttingen. Januar 1931.
 Schnyder Hans, Posthalter, Bischofszell. September 1924.
 Dr. Schoch Franz, Seminarlehrer, Rüsnacht (Zürich). September 1923.
 Schramm Manfred, Uttwil. 1. September 1941.
 Schreiber Albert, Sekundarlehrer, Wängi. 14. August 1940.
 Schudel W., Pfarrer, Steckborn. September 1938.
 Schwager Johann, Lehrer, Wallenwil. Juli 1928.
 Dr. Schwarz Hans, Professor, Gögstraße 5, Winterthur. November 1913.
 Dr. Schwarz Franz, Seeblickstraße 11, Zürich 2. Oktober 1929.
 Schwyn Gebrüder, Littenheid. September 1924.
 Seeger Walter, zur „Krone“, Weinfelden. April 1937.
 Sieber Theodor, Pfarrer, Weinfelden. Januar 1931.
 Specker Hermann, stud. phil., Balzerswil. Januar 1941.
 Spillmann A., Eichmeister, Steckborn. September 1924.
 Stadtbibliothek Bischofszell. Oktober 1929.
 Städtische Bibliothek im Kloster Stein am Rhein. 1913.
 Städtische Wessenbergbibliothek, Konstanz. Januar 1926.
 Dr. Stähelin Wilh., Regierungsrat, Frauenfeld. September 1924.
 Steingruber Hans, Pfarrer, Amriswil. 14. August 1940.
 Stofer Ernst, Uttwil. August 1940.
 Frau Straub-Kappeler Cécile, Amriswil. Oktober 1938.

- Strauß Hermann, Hauptstraße 82, Kreuzlingen. Juli 1941.
 † Dr. v. Streng Alph., Bezirksgerichtspräsident, Sirmach. September 1924.
 Stuß Jakob, Lehrer, Arbon. September 1924.
 Dr. Tanner Heinrich, Professor, Frauenfeld. August 1916.
 Thalmann Emil, Lehrer, Oberwangen. 30. Mai 1943.
 Tschudy Arnold, Goldschmied, Bischofszell. September 1924.
 Dr. Ullmann Oskar, alt Nationalrat, Mammern. November 1905.
 Dr. Ullmann Waldemar, Arzt, Mammern. Mai 1936.
 Dr. Ulmer A., Arzt, Romanshorn. September 1924.
 Frau Dr. Urner Hildegard, Pfarrhaus, Burg bei Stein am Rhein. Juni 1936.
 Dr. Better Hans, Verlagsleiter, Frauenfeld, Oktober 1926.
 Dr. Better Hartmut, Arzt, St. Gallen, Marktplatz 1. September 1926.
 Bögeli Alfred, Pfarrer, Nußbaumen. Oktober 1934.
 Boigt Robert, Romanshorn. Juni 1942.
 Dr. Wächter Emil, Professor, Frauenfeld. Mai 1941.
 Wälli-Sulzberger Hans, Direktor, Lenzburg. Oktober 1912.
 Dr. Wartenweiler Fritz, Frauenfeld. August 1930.
 Waser F., Oberstlt., Altnau. September 1924.
 Dr. Wegeli R., Direktor des Hist. Museums, Bern. November 1890.
 Wegmann D., Lehrer, Steckborn. September 1924.
 Dr. Weinmann Ernst, Seminarlehrer, Kreuzlingen. Oktober 1919.
 Dr. Widler Max, Frauenfeld. Februar 1942.
 Wiesendanger Karl, Professor, Frauenfeld. September 1923.
 Dr. Wiesli, Gerichtsschreiber, Sirmach. August 1942.
 Wiesmann Ernst, Sekundarlehrer, Wängi. Juli 1931.
 Dr. Wiki Kasimir, Zahnarzt, Frauenfeld. September 1934.
 Wiprächtiger Leonz, Kaplan, Großdietwil (Luzern). September 1907.
 Dr. Wohlfender E., Frauenfeld. Oktober 1926.
 Wohnlich S., Bankverwalter, Arbon. Oktober 1919.
 Dr. Wohnlich Oskar, Rektor der Kantonschule, Trogen. Januar 1921.
 Dr. Wyß Fr., Eschlikon. 14. August 1940.
 Zentralbibliothek Zürich. Januar 1925.
 Ziegler R., Architekt, Erlenstrasse 9, Frauenfeld. August 1936.
 Dr. Zimmermann Walter, Professor, Winterthur. September 1919.
 Zingg Arnold, Verwalter, St. Katharinenthal. Oktober 1938.
 Zingg Ulrich, Bankverwalter, Bischofszell. September 1924.

(Zahl der Mitglieder: 280)

Jahresrechnung des Historischen Vereins des Kantons Thurgau 1941/42

A. Laufende Rechnung

1. Vereinstasse

a. Einnahmen

| | | |
|--|---------|---------|
| Vorschlag letzter Rechnung | 3277.84 | |
| Mitgliederbeiträge | 1713.90 | |
| Beitrag an Heft 78 von Ungenannt | 1000.— | |
| Staatsbeitrag | 300.— | |
| Druckschriftenverkauf | 194.40 | |
| Zinsen | 283.20 | 6769.34 |

b. Ausgaben

| | | |
|---|--------|---------|
| Druckkosten Heft 77 (Rest) | 109.60 | |
| Druckkosten Heft 78 (Anzahlung) | 3400.— | |
| Gesellschaften, Zeitschriften | 128.40 | |
| Neuanlage Legatenfonds | 1000.— | |
| Lesezirkel | 133.35 | |
| Verschiedenes | 80.25 | 4851.60 |

| | | |
|--|-----------|----------------|
| | Vorschlag | <u>1917.74</u> |
|--|-----------|----------------|

2. Urkundenbuch

a. Einnahmen

| | | |
|--------------------------------------|--------|---------|
| Staatsbeitrag | 2900.— | |
| Verkauf von Druckschriften | 153.60 | 3053.60 |

b. Ausgaben

| | | |
|---------------------------------------|--------|---------|
| Rückschlag letzter Rechnung | 747.20 | |
| Druckkosten | 733.30 | |
| Honorar | 160.— | |
| Speisen | 8.90 | 1649.40 |

| | | |
|--|-----------|----------------|
| | Vorschlag | <u>1404.20</u> |
|--|-----------|----------------|

B. Vermögensrechnung

a. Aktiven

| | | |
|----------------------------------|---------|---------|
| Legatenfonds | 6000.— | |
| Vorschlag Vereinskasse | 1917.74 | |
| Vorschlag Urkundenbuch | 1404.20 | 9321.94 |

b. Passiven

| | | |
|-------------------------------------|--------|---------|
| Druckkosten Heft 78 (Rest). | 369.75 | 369.75 |
| Vermögen am 21. Mai 1942 | | 8952.19 |
| Vermögen am 3. Juli 1941 | | 7121.04 |
| | | |
| Vermögensvermehrung | | 1831.15 |

Frauenfeld, den 21. Mai 1942

Der Kassier: **Bruno Meyer.**